Nr. 80. 31. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 22. März 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Wieder ein Vorstoß gegen die freien Gewerkschaften.

Der Reichstag hatte sich gestern mit zwei Bittschriften gegen die freien Gewerkschaften zu beschäftigen. Der Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen Germania forderte, daß den Gewerbetreibenden und arbeitswilligen Gesellen ein größerer Schutz durch verschärfte gesetzliche Bestimmungen gegen Bedrohungen, Verrufserklärungen, Streikpostenstehen und Boykott gewährt werde. Ganz besonders sind die Bäckermeister über den Boykott empört und fordern, daß die Organisation, die Presse, die Vertrauensleute, die „vorgeschobenen Personen" usw., die „solches Vorgehen mittelbar oder unmittelbar unterstützen, bestraft und schadenersatzpflichtig gemacht werden". Der Bayerische Handwerker- und Gewerbebund wünscht, daß in das kommende neue Strafgesetzbuch Bestimmungen aufgenommen werden, die einen rechtzeitigen und ausreichenden gesetzlichen Schutz der Streikbrecher gewährleisten und „den sozialen Frieden wenigstens einigermaßen sichern."

Der Berichterstatter Abg. Irl vom Zentrum hatte schon in der Petitionskommission empfohlen, die Petitionen dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Unsere Genossen aber wiesen nach, daß die Petitionen nur beweislose, leichtfertige Behauptungen gegen die freien Gewerkschaften enthalten. Die Kommission lehnte dann auch den Antrag des Berichterstatters ab und beschloß, dem Reichstage Uebergang zur Tagesordnung vorzuschlagen.

Im Plenum ging gestern Genosse Brey ausführlich auf die beiden Petitionen ein und wies aufs klarste nach, daß ihre Angaben zum Teil überhaupt keinen wahren Kern haben, zum Teil maßlose Uebertreibungen sind. Weder die Unternehmer, noch die Streikbrecher haben einen Grund, sich über den Terrorismus anderer Leute zu entrüsten. Unser Redner erinnerte an die Schandtaten der gewerbsmäßigen Streikbrecher und an die endlose Reihe der Vergewaltigungen, die sich Unternehmer gegen ehrliche Arbeiter erlauben. Ebensowenig ersparte Genosse Brey unseren Gegnern die Erinnerung an die oft genug unerhört schweren Strafen, die so manches Gericht gegen streikende Arbeiter wegen nicht genügend feiner Behandlung der Streikbrecher verfügt hat. Nicht schärfere Strafen, sondern wirkliche Koalitionsfreiheit ist notwendig. Daher empfahl unser Redner den Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung.

Diese durchaus berechtigte, ja notwendige Abrechnung mit den Feinden der freien Gewerkschaften paßte begreiflicherweise nicht dem Zentrumsabgeordneten Irl. Der gute Mann beklagte sich darüber, daß Genosse Brey durch seine lange Rede es verschulde, daß die Petitionen nicht schnell genug abgetan werden können. Und dann verbrach er selbst eine lange Rede, um die alten Geschichten über den angeblich sozialdemokratischen Terrorismus und die hier und da wirklich vorgekommenen Ausschreitungen aufzutischen und daraus den Schluß zu ziehen, daß der Strafrichter gegen die freien Gewerkschaften schärfer vorgehen müsse. Er wiederholte seinen Antrag auf Ueberweisung als Material.

Herr Irl bekam den ihm gebührenden Lohn dadurch, daß ihm der Konservative v. Gräfe bekundete, er habe ganz im Sinne der Konservativen, der offenen Bekämpfer des Koalitionsrechtes der Arbeiter, gesprochen.

Einen Eiertanz führte der Zentrumsgewerkschaftler Giesberts auf. Als Gewerkschaftler konnte er nicht gut den arbeiterfeindlichen Vorstoß seines Parteigenossen Irl mitmachen. Als Zentrumsmann aber zog er es vor, sich weniger gegen die den Arbeitern drohende Gefahr für das Koalitionsrecht zu wenden, als in das Wehgeschrei des Herrn Irl über den angeblichen Terrorismus der Sozialdemokratie im Kampfe mit den Christlichen einzustimmen. Er bekam von den Genossen Brey und Hoch die gebührende Antwort.

Ueber die Anträge wird erst Dienstag abgestimmt.

* * *

Vorher waren ohne Erörterung die Gesetze erledigt worden, die notwendig sind, weil die Etats nicht vor dem 1. April fertig werden. Die Gesetze erteilen der Reichsverwaltung die Befugnisse, die zur Fortführung der Geschäfte bis zur Verabschiedung des Etats notwendig sind. Die Haushaltspläne für Südwestafrika wurden angenommen und im Anschluß daran der Entwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete besprochen. Die Aenderung ist eine unvermeidliche Folge des jetzigen Gesetzes. Trotzdem empfahlen der Fortschrittler Waldstein im Bunde mit dem Grafen v. Westarp bedeutende Abschwächungen des Entwurfs. Ihnen traten Genosse Ledebour und Herr Erzberger entschieden entgegen. Eine Abstimmung fand nicht statt, da es sich nur um die erste Lesung handelte.

Eine Niederlage der Militärverwaltung.

Die Debatte über die beabsichtigte Grundstücks-Schiebung der Militärverwaltung wurde am Sonnabend fortgesetzt. Um die Gemüter zu beruhigen, leitete sie Kriegsminister v. Falkenhayn mit einer Erklärung ein, die sich in Form und Inhalt wesentlich unterscheidet von der sonst von ihm beliebten Art, in die Debatten einzugreifen. Die Militärverwaltung habe nicht die Absicht gehabt, den Reichstag zu hintergehen, sondern nur eine günstige Situation ausnutzen wollen, um ein für das Reich vorteilhaftes Geschäft zu machen. Wenn der Anschein für ein verfassungswidriges Vorgehen der Militärverwaltung spreche, so möge die Kommission in der Tatsache, daß die Forderung für das Militärkabinett im Nachtragsetat erscheine, ein pater peccavi und ein Nachsuchen um Indemnität erblicken.

Die Kommission nahm die Erklärung als eine Anerkennung der Budgetrechte des Reichstags entgegen, zeigte im übrigen aber keine Neigung, die Militärverwaltung ungestraft laufen zu lassen. Von verschiedenen Seiten wurde nachdrücklich betont, daß Vorkehrungen getroffen werden müßten, um einen Sieg der Militärverwaltung über die Rechte des Reichstags zu verhindern. Ein Antrag der Fortschrittler, den umstrittenen Titel vom Etat der Heeresverwaltung auf den Etat des Reichsschatzamtes zu übernehmen, damit der Militärverwaltung das Verfügungsrecht über das Grundstück endgültig entzogen bleibt, und die Zweckbestimmung des Grundstücks späteren Beschlußfassungen des Reichstags vorzubehalten, begegnete daher allgemeiner Sympathie. Dem Schatzamt soll es unbenommen sein, das Grundstück an dritte zu veräußern; wie von einem Mitgliede der Kommission mitgeteilt wurde, ist bereits ein Käufer für das Objekt vorhanden. Um den Reichstag in Zukunft vor Ueberraschungen und Schädigungen zu bewahren, die sich aus der außeretatsmäßigen Vornahme von Tauschgeschäften ergeben können, sprach eine ebenfalls von den Fortschrittlern eingebrachte Resolution die Erwartung aus, daß Tauschgeschäfte künftighin ebenso etatsmäßig zu behandeln sein sollen wie Kaufgeschäfte.

Von sozialdemokratischer Seite wurde der Militärverwaltung bedeutet, daß ihre nachträgliche Erklärung, wenn sie auch eine Anerkennung der Etatsrechte des Reichstags bedeute, nichts an der Tatsache ändere, daß eine Umgehung des Reichstags versucht worden sei und man sich zu einer etatsmäßigen Behandlung der Angelegenheit erst entschlossen habe, als man auf Schwierigkeiten stieß. Hoffentlich werde die Erklärung des Kriegsministers auch von seinen Nachfolgern anerkannt und respektiert. Durch die Anträge werde einer Wiederholung der Vorkommnisse ein Riegel vorgeschoben werden. Die Abstimmung ergab die volle Einmütigkeit der Parteien in der Verurteilung der Militärverwaltung; sowohl die Anträge der Fortschrittler wie ein Antrag Bassermann auf Vorlegung eines Wirtschaftsgesetzes wurden einstimmig angenommen.

Hierauf wurde der Erwerb des dem Reichskanzlerpalais benachbarten Grundstückes in der Wilhelmstraße beschlossen und eine Resolution angenommen, die eine Novelle zu dem Gesetz über Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer fordert, damit auch Nichtkombattanten, die im Kriegsjahr die feindliche Grenze überschritten haben und gegen den Feind ins Feld geführt worden sind, Anwartschaft auf die Veteranenbeihilfe erhalten.

Geburtenrückgang und Menschenökonomie.

Heute zetern die Wortführer der herrschenden Klasse in Parlament und Presse über die Einschränkung der Geburtenzahl in den unteren Volksschichten. Wie rasch doch die Herrschaften ihre Meinung geändert haben! Noch bis vor wenigen Jahren war es eine der beliebtesten Redewendungen, mit der man die Klagen kinderreicher armer Leute abfertigte: Ihr seid selbst schuld an Eurer Notlage. Ein ordentlicher Mensch setzt nicht mehr Kinder in die Welt als er ernähren kann.

Der Ratschlag, den die Frau des Großindustriellen und Herrenhausmitglieds v. Vopelius einer kindergesegneten Arbeiterfrau gab, eine Waschbütte mit kaltem Wasser neben das eheliche Lager zu stellen, entsprach durchaus den maßgebenden Anschauungen der „führenden" Kreise. Sie gingen ja auch praktisch mit gutem Beispiel voran, und sie rechneten sich die Einschränkung der Nachkommenschaft geradezu als soziales Verdienst an. In der zahlreichen proles (Nachkommenschaft) sahen sie das verächtliche Zeichen des Proleten.

Man erinnere sich auch an die landläufigen Schlagworte, mit denen patriotische Kriegs- und Kolonialraubpolitiker gröberen und feineren Kalibers bei den Wahlen ihre Geschäfte betrieben. Wir ersticken in unserem Bevölkerungsüberfluß, hieß es da. Ein frisch-fröhlicher Krieg tut uns not, um Luft zu schaffen. Und außerdem brauchen wir Kolonien, um unseren überflüssigen Nachwuchs unterzubringen und allmählich das ganze Erdenrund mit der germanischen Herrenrasse zu erfüllen.

Auch hinter der Denkerstirn liberaler Führer lebte dieser Vorstellungskomplex. Erklärt doch Friedrich Naumann noch in der 1911 erschienenen dritten Auflage seiner „Neudeutschen Wirtschaftspolitik", daß man mit der steigenden Tendenz des Bevölkerungszuwachses „wie mit dem festesten Faktor unserer volkswirtschaftlichen Zukunft rechnen muß".

Heute konstatiert derselbe Mann, daß der „Wille zum Nachwuchs eine zarte Pflanze geworden", die vor der Zudringlichkeit der „Verhinderungsindustrie" geschützt werden müsse! Die konservativen und klerikalen Hüter von Deutschlands Macht und Größe aber möchten am liebsten gleich an jedes proletarische Ehebett einen Gendarm mit aufgepflanztem Bajonett stellen, damit ja keine böswillige Unterschlagung vaterländischen Nachwuchses geschieht. Gründlicher kann man in so kurzer Zeit wirklich nicht umlernen.

So verkehrt nun die Mittel sind, mit denen die um ihr Rekruten- und Arbeitermaterial besorgten Herrschaften der Geburtenabnahme Halt gebieten wollen, und so scharf sie im Interesse der Volksgesundheit und im Namen der persönlichen Selbstbestimmung reifer Menschen zurückgewiesen werden müssen, so begrüßenswert ist doch jene Wandlung in der sozialen Wertschätzung des Kinderkriegens.

Man fängt allmählich an, zu begreifen, daß alle Anhäufung äußerer Kultur in nichts zerrinnt, wenn der Nachwuchs an lebendigen Kräften versagt. Die Bedeutung der generativen Werte und Produktivkräfte des Volkskörpers wird auch denen demonstriert, deren wirtschaftspolitisches Idol der kapitalistische Begriff des „Nationalreichtums" ist. Die Gabe, die das gebärende Weib der Gesellschaft darbringt, wird als der wertvollste Wertzuwachs der nationalen Wirtschaft erkannt.

In dem Maße, als diese Erkenntnis sich durchsetzt, werden auch die Regierenden auf die Bahn einer Bevölkerungspolitik gedrängt werden, deren erstes Wort Menschenökonomie lautet, das heißt: rationelle Erhaltung des einmal ins Leben getretenen Menschenmaterials.

Der Grad der Bevölkerungsvermehrung hängt längst nicht mehr von der Zahl der Geburten ab. Die Zahl der Todesfälle ist der zweite ihn bestimmende Faktor. Erst aus der Subtraktion beider Zahlen ergibt sich der natürliche Bevölkerungszuwachs. Jedes vorzeitig wegsterbende Individuum drückt ihn um eins herab, und da die Zahl der vorzeitigen Todesfälle heute noch in Deutschland jährlich in die Hunderttausende geht, so ist der Bevölkerungsvermehrung auf dem Wege der Sterblichkeitsverminderung noch ein weites Wirkungsfeld gegeben.

Den mächtigsten Bestandteil in der Masse der vorzeitigen Todesfälle bildet das Säuglingssterben. Im Jahre 1911 starben im Deutschen Reiche 359 522 Kinder vor Vollendung ihres ersten Lebensjahres wieder dahin. Das ist ein gewaltiger Abzug von der Zahl der Lebendgeborenen (1911: 1 870 729) und ein ungeheures, vergebens gebrachtes Volksopfer an Gut und Blut. Ist diese jährliche Blutsteuer eine unabänderliche Naturnotwendigkeit?

Ein Blick auf die Säuglingssterblichkeit anderer Kulturländer belehrt uns sofort, daß dies nicht der Fall ist. Von den europäischen Ländern weisen nur Rußland (1901: 27,2), Oesterreich (1905/07: 21,4) und Ungarn (1906/08: 20,6) eine höhere Säuglingssterblichkeit als Deutschland auf, wo sie im Durchschnitt der Jahre 1907/09 17,5 auf 100 Lebendgeborene betrug; im Jahre 1910 waren es 16,2 Proz. und in dem durch einen besonders heißen Sommer ausgezeichneten Jahre 1911 wieder 19,2 Proz.

In den anderen europäischen Großstaaten war die Säuglingssterblichkeit wesentlich geringer. In Italien betrug sie im Durchschnitt der Jahre 1906/08 15,5, in Frankreich 1904/06 14,1, in England und Schottland 1907/09 nur 11,6 bzw. 11,5 Proz.. Ein noch günstigeres Bild zeigen die skandinavischen Staaten. Dort betrug sie im Durchschnitt der Jahre 1906/08 für Dänemark 11,3, für Schweden 8,1 und für Norwegen gar nur 7,1 Proz.!

Gelänge es, die Säuglingssterblichkeit in Deutschland auf das Niveau der norwegischen herabzudrücken, so bedeutete das eine Steigerung unseres jährlichen Bevölkerungszuwachses um 150 000 bis 200 000 Köpfen.

Es ist bezeichnend, daß in den Domänen der lautesten Schreier nach Gebärzwangsmitteln die Säuglingssterblichkeit noch am höchsten ist. In Preußen starben 1912 im Durchschnitt der Monarchie 14,6 Proz. der Kinder im ersten Lebensjahre; in den Städten waren es 14,2 (in Berlin 13,9), in den Landgemeinden dagegen 14,9 Proz. Am schlimmsten stand es in den Landgemeinden der Provinzen Pommern, Schlesien, Ostpreußen und Westpreußen, wo sie 16,9, 18,3, 18,4, 19,3 Proz. betrug. Noch größer war das Säuglingssterben in dem vom Zentrum beherrschten rechtsrheinischen Bayern. Dort kamen in den Jahren 1910 und 1911 auf 100 Neugeborene 21,1 bzw. 23,1 Todesfälle im ersten Lebensjahre.

Die Ernährungs-, Wohnungs- und sonstigen Lebensverhältnisse sind eben auf dem Lande für die proletarische Bevölkerungsschicht noch elender als in den größeren Städten. In den letzteren ist wenigstens in Sachen der Säuglingsfürsorge und der öffentlichen Gesundheitspflege in den letzten Jahrzehnten manches geschehen, um dem Massensterben Einhalt zu tun. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. So sank die Sterblichkeitsziffer für die ehelich Geborenen in Berlin und Charlottenburg im Laufe von 25 Jahren ganz beträchtlich. Sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1875 bis

1880 in Berlin 27,7, in Charlottenburg 29,1 Proz.; im Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1908 nur noch 17,2 bzw. 13,5 Proz.

Die vorwiegend ländlichen Regierungsbezirke des Ostens zeigen dagegen nur sehr geringe Fortschritte. Ja in einigen derselben sind die Verhältnisse sogar noch schlimmer geworden. So starben im Durchschnitt der Jahre 1875 bis 1880 in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Stralsund, Stettin von je 100 der ehelich Geborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres 20,3, 18, 21; im Zeitraum 1901 bis 1908 dagegen 20,6, 21,3, 22,6! Man muß sich wundern, wo die konservativ-klerikalen Beherrscher der ländlichen Verwaltungen angesichts solcher Tatsachen den Mut hernehmen, in Sachen des Bevölkerungszuwachses mit Anklagen gegen die städtische Bevölkerung auf den öffentlichen Markt zu treten.

Das dunkelste Kapitel im Schuldbuch der herrschenden Kaste ist der Massentod der unehelichen Kinder. Während die Sterblichkeitsziffer für die ehelich Geborenen im Deutschen Reiche für die Jahre 1910/11 sich auf 15,2 und 18,2 stellte, betrug sie für die unglücklichen Wesen, die außerhalb eines ehelichen Schutzgeheges das Licht der Welt erblickten, 25,7 und 29,9 vom Hundert. Und auch hier stehen die Gebiete, wo konservative Männer noch unbestritten im Regiment sitzen, vorne an. In Mecklenburg-Strelitz starben in den genannten beiden Jahren 30,7 und 30,5 Proz. der unehelichen Säuglinge wieder dahin. Und in Westpreußen, wo der echteste aller echten Preußen, Herr Elard v. Oldenburg, bei Tag und Nacht für Religion, Sitte und Ordnung wirkt, hauchten über ein Drittel der außerehelich Geborenen, nämlich 36,9 und 35,7, ihr junges Leben alsbald wieder aus!

Die absolute Zahl der 1911 im Deutschen Reich dahingestorbenen außerehelich geborenen Säuglinge belief sich auf 50 757. Das ist die Bewohnerschaft einer respektablen Mittelstadt! Solange die am Regiment sitzenden Herren nichts Durchgreifendes tun, um diesem Massenverlust an jungem Leben zu begegnen, müssen wir ihnen jedes moralische Recht absprechen, sich als Prediger der Volksvermehrung aufzuspielen.

Und was würde denn eine zwangsweise Vermehrung der Geburtenzahl bewirken, wenn nicht zugleich für eine durchgreifende Erhaltung des jungen Menschenmaterials gesorgt würde? Doch nur ein erhöhtes Wegsterben der erhöhten Kinderzahl. Solange nicht eine ausreichende öffentliche Fürsorge Mutter und Kind vor Hunger, Wohnungselend und Krankheit schützt, bleibt das Gesetz bestehen: je mehr Geburten, je mehr Kindergräber!

Der Berliner Arzt Dr. Karl Hamburger hat vor einigen Jahren eine Untersuchung veröffentlicht, die diese Tatsache in grausamster Deutlichkeit zeigt. Er untersuchte für 1042 Proletarierehen, wieviel von den insgesamt 7621 Konzeptionen vergeblich gewesen, das heißt, nur zu Fehlgeburt oder Kindertod geführt hatten. Da ergab sich folgendes Resultat:

Von den Kindern aus	wurden tot geboren	starben im Kindesalter	gingen also vorzeitig zugrunde
1 geburtigen Ehen	2,9 Proz.	20,6 Proz.	23,5 Proz.
2 „ „	8,4 „	24,7 „	33,1 „
3 „ „	9,7 „	21,9 „	31,6 „
4 „ „	9,7 „	29,2 „	38,9 „
5 „ „	12,3 „	27,7 „	40,0 „
6 „ „	15,0 „	29,6 „	44,6 „
7 „ „	15,1 „	31,0 „	46,1 „
8 „ „	19,2 „	32,3 „	51,5 „
9 „ „	15,9 „	36,1 „	52,0 „
10 „ „	20,0 „	35,0 „	55,0 „
11 „ „	20,3 „	34,7 „	55,0 „
12 „ „	20,5 „	36,1 „	56,6 „
13—15 „ „	22,9 „	37,0 „	59,9 „
über 15 „ „	30,8 „	38,5 „	69,3 „
Von sämtl. Kindern	17,9 Proz.	32,7 Proz.	50,6 Proz.

Insgesamt gingen also in diesen Proletarierehen 50,6 Proz., d. h. über die Hälfte der empfangenen Menschenkeime, wieder zugrunde. Bei den eingeburtigen Ehen waren is nur 23,5 Proz., bei den fünfgeburtigen schon 40 Proz., bei den zehngeburtigen 55 Proz. und bei denen mit mehr als 15 Niederkünften 69,3 Proz. Ueber zwei Drittel des erzeugten Nachwuchses sank in solchen Vielkinderehen vorzeitig ins Grab!

Angesichts solcher Tatsachen ist es einfach Tollheit, die Bevölkerungsvermehrung auf dem Wege der Erschwerung der Konzeptionsverhütung für den ärmeren Teil der Bevölkerung erzwingen zu wollen. Und es ist ein Frevel angesichts der weiteren Tatsache, daß „Hunderte und Tausende von Arbeiterfrauen an diesem „Kindersegen" zugrunde gehen!" (Dr. Hamburger.)

Nicht blindwütige Vermehrung der Geburten, sondern sorgsamste Erhaltung der einmal Geborenen, auch über das Säuglingsalter hinaus — das muß die Losung sein. In welchem Grade die Eindämmung des Kindersterbens den Geburtenrückgang kompensieren, ja überkompensieren kann, das zeigt die im Königreich Sachsen seit 1903 geführte amtliche Statistik über das Weiterleben der Neugeborenen der einzelnen Jahrgänge.

Danach ergibt sich z. B. folgender Vergleich der Jahrgänge 1903 und 1906:

	Lebendgeborene	Davon überlebten das 1.	2.	3.	4.	5.
		Lebensjahr:				
1903 . . .	148 852	112 346	107 840	106 505	105 658	105 012
1906 . . .	144 951	114 394	110 994	109 738	108 967	108 407
Vom Jahrgang 1906 lebten		— 3 905	+ 1 048	+ 3 154	+ 3 233	+ 3 309	+ 3 395

Schon im zweiten Jahre hatte also der Jahrgang 1906 sein Minus an Geburten von 3901 in ein Plus von 1048 verwandelt. In das 6. Lebensjahr treten von ihm 3395 Kinder mehr ein als vom Jahrgang 1903.

Im Jahre 1904 kamen 149 744 Lebendgeborene zur Welt, davon überlebten das 3. Lebensjahr 107 530. 1908 betrug die Zahl der Geburten 139 872, also 9872 weniger; das 3. Lebensjahr überlebten von diesem Jahrgang aber 108 612, also 3082 mehr.

Der nächste Jahrgang 1909 blieb mit 136 721 Geburten um 12 131 hinter dem von 1903 zurück. Bereits nach dem zweiten Lebensjahr aber war dieses Defizit in ein Plus von 1070 verwandelt.

Diese Beispiele mögen genügen. Sie zeigen die Wirkung einer verbesserten Säuglings- und Kinderfürsorge evident. Hier liegt also ein gewaltiger Hebel, den Bevölkerungszuwachs zu heben. Die weiteren Positionen einer solchen auf Menschenökonomie aufgebauten Bevölkerungspolitik lauten: Schulkinderfürsorge, Jugendlichenschutz, Arbeiterschutz, Gewerbehygiene, Wohnungshygiene, kurz Sozialpolitik auf der ganzen Linie. Und dazu: eine auf Hebung der Einkommens- und Lebensverhältnisse der breiten Volksmasse gerichtete Wirtschaftspolitik!

Alles Dinge, die den reaktionären Gebärzwangschreiern ein Scheuel und Greuel sind, sintemalen sie ihren Geldsack bedrohen!

Politische Uebersicht.

Steuern zahlen, Soldat spielen und Maul halten!

Zu diesem Grundsatz der echt preußischen Leute bekannte sich in der Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses bei Beratung des Grundteilungsgesetzes der konservative Abg. Weißermel. Am Tage vorher hatte Braun zutreffend ausgeführt, wenn man die Sozialdemokraten vom Landerwerb ausschließe, dann solle man sie auch gleich vom Steuerzahlen und vom Militärdienst ausschließen. Nach einer schlaflosen Nacht hatte sich Herr Weißermel endlich auf eine „schlagende" Erwiderung vorbereitet. Zum Steuerzahlen und Militärdienst, meinte er, brauche man die Sozialdemokraten, aber vom Parlament könne man sie ja ruhig ausschließen. Die Junker lachten ob dieses „Witzes", ohne zu merken, wie sehr sie dadurch ihrer selbst spotteten. Denn daß die Sozialdemokraten heute schon vom Dreiklassenparlament so gut wie ausgeschlossen sind, das sollten doch auch die durch die Gunst des Dreiklassenwahlunrechts zu preußischen Gesetzgebern ernannten Herren wissen. Leider wurde unserm Genossen Hofer durch den obligaten Schlußantrag eine sachliche Erwiderung unmöglich gemacht, er mußte sich auf eine kurze Bemerkung zur Geschäftsordnung beschränken, worin er auf die Rechtlosigkeit der großen Mehrzahl der preußischen Steuerzahler hinwies.

Die Debatte selbst, die mit der Ueberweisung des Gesetzentwurfs und aller dazu vorliegenden Anträge an eine besondere Kommission endete, bot wenig Bemerkenswertes. Die Parteien hatten ihre Stellungnahme schon am ersten Tage präzisiert und infolgedessen fand die zweite Garnitur von Reden kaum noch das Ohr des Hauses. Interessant ist einzig und allein das als Antwort auf die Ausführungen des Dänen Nissen gemachte Eingeständnis des Ministers v. Dallwitz, daß das Gesetz tatsächlich ein Ausnahmegesetz ist. Wenn er auch in Aussicht stellte, daß es in der Nordmark sehr wenig angewendet würde, so gab er doch zu, daß das Vorkaufsrecht nötig sei zur Abwehr des Treibens der polnischen Parzellierungsbanken und des Terrorismus, der den Polen die Veräußerung ihres Besitzes an Deutsche oder an die Ansiedelungskommission unmöglich mache. Die Polen werden dem Vertreter der Regierung für seine Offenheit Dank wissen.

Nach Ueberweisung des Entwurfs an die Kommission begann das Haus die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Erweiterung des Stadtkreises Köln, vertagte aber die Debatte, nachdem der Vertreter Kölns, Abg. Trimborn, in längerer humoristischer Rede die Notwendigkeit der Eingemeindungen betont hatte.

Am Montag stehen außerdem kleinere Vorlagen und kleinere Etats auf der Tagesordnung.

Borna-Pegau.

Nach der nunmehr erfolgten amtlichen Feststellung wurden bei der am 17. dieses Monats im 14. sächsischen Wahlkreise vorgenommenen Reichstagsersatzwahl von 29 357 Wahlberechtigten 27 239 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Parteisekretär Nyssel-Leipzig (Soz.) 12 077, Generalleutnant z. D. v. Liebert-Berlin-Wilmersdorf (Reichspartei) 8641, Kaufmann Nitzschke-Leutsch (Nationalliberal) 6519 Stimmen. Zwei Stimmen waren zersplittert.

Zu der zwischen dem Sozialdemokraten Nyssel und dem Reichsverbandsgeneralissimus stattfindenden Stichwahl läßt sich das „Berl. Tageblatt" aus Dresden schreiben:

„Aus den Kreisen der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens, und darunter aus sehr angesehenen Parteikreisen, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die notgedrungene Haltung der Parteileitung gegenüber der bevorstehenden Stichwahl in Borna-Pegau zwar dem leider bestehenden Beschluß der sächsischen Landesversammlung von 1912, nicht aber der politischen Situation entspricht. Man wolle der Parteileitung keinen Vorwurf machen, wenn sie in Borna-Pegau keine Wahlparole gegen Herrn v. Liebert ausgebe, sie könne nicht anders. Aber es wäre eine äußerst kurzsichtige politische Taktik, heute in diesem Kreise nicht auch den letzten liberalen Wähler einzusetzen, um die Rückkehr eines Mannes wie Liebert in den Reichstag unter allen Umständen zu verhindern. Nach uns zugehenden Mitteilungen hofft man unbedingt, daß trotz der Nichtausgabe einer Wahlparole bei den volksparteilichen Wählern des Kreises so viel Verständnis für die politische Lage zu finden sein wird, um unbeirrt durch das Mißfallen aller Reaktionäre und trotz grundsätzlicher Bekämpfung des sozialdemokratischen Parteiprogramms der Lage entsprechend für den Sozialdemokraten einzutreten."

Die Stellung des Zentrums zum Duell.

Um die jämmerliche, rechnungsträgerische Haltung des Zentrums gegenüber dem Duellunfug in ihrer ganzen Größe beurteilen zu können, muß man die drakonischen Gebote kennen, durch die die katholische Kirche seit Jahrhunderten den Zweikampf aus der Welt zu schaffen trachtet. Wir lesen darüber in dem bischöflich approbierten „Kirchlichen Handlexikon" (München 1912) unter anderm:

„Das Duell kam im 15. Jahrhundert in den romanischen Ländern auf und fand vom 16. Jahrhundert an auch in Deutschland große Verbreitung. Es ist vom sittlichen Standpunkt aus durchwegs zu verwerfen, da es a) in Widerspruch steht mit der Offenbarungswahrheit, daß der Mensch nicht Herr ist über sein Leben; b) die christliche Ordnung in der Wertung von Ehre und Leben umstürzt; c) zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes ganz ungeeignet ist und endlich d) einen eigenmächtigen und unberechtigten Eingriff in die geordnete Rechtspflege darstellt. Darum wurde es von der Kirche stets unter den strengsten Strafen verboten; die entsprechenden Bestimmungen des Konzils von Trient wurden durch die Bulle Apostolicae Sedis dahin verschärft, daß der ipso facto (durch die Tat, also ohne weiteres!) eintretenden, dem Papste einfach reservierten Exkommunikation verfallen nicht nur die Duellanten, sondern auch alle, die zum Duell herausfordern oder ein solches annehmen, alle Mitschuldigen (Sekundanten), Hilfeleistenden (dazu bestellte Aerzte) und absichtlich Zuschauenden sowie alle jene, die ein Duell gestatten oder es, soweit es in ihrer Macht liegt, nicht verhindern, cuiuscumque dignitatis sint, etiam regalis et imperialis. Duellanten wie Sekundanten ziehen sich auch kirchliche Infamie und damit Irregularität zu; ersteren ist, falls sie an einer im notorischen Zweikampf erhaltenen Verwundung sterben, nach der Erklärung Benedikts XIV. das kirchliche Begräbnis auch dann zu verweigern, wenn sie vor dem Tode noch die heiligen Sakramente empfangen haben. Was die weltliche Gesetzgebung betrifft, so bestehen in England, Norwegen, Frankreich keine besonderen Bestimmungen gegen das Duell; Tötung oder Verwundung im Zweikampf fällt unter die allgemeinen Strafgesetze. . . ."

Es verfallen der Ausstoßung aus der Kirche also nicht nur die Duellanten selber, sondern auch diejenigen, die das Duell nicht verhinderten, ferner die Sekundanten, ja die Aerzte und sogar die absichtlich Zuschauenden, und dem Getöteten wird das kirchliche Begräbnis verweigert. Das alles sind Strafen von nicht zu überbietender Strenge. Was tut aber angesichts des in dieser Weise von der Kirche bewerteten Duellfrevels diejenige Partei, die sich immer wieder als die einzig zulässige politische Organisation für alle gläubigen Katholiken bezeichnet? Man schaue nur nach, was in diesen Tagen die Zentrumspresse wieder schrieb:

„Wenn man das Duell in der Armee nicht überhaupt verbieten will, so sollte man wenigstens den Duellzwang aufheben. Würde dieser beseitigt sein, dann würde das Aergernis des Duells in militärischen wie in nichtmilitärischen Kreisen sofort verschwinden."

Das schrieb die „Germania" (Nr. 115), das Fraktionsorgan des Zentrums, am Tage vor der Beratung der Duellinterpellation. Und die „Kölnische Volkszeitung" (Nr. 220) schloß zwei Tage vor der Interpellation einen Artikel mit dem Satze: „Der Duellzwang muß aus der Armee verschwinden, wenn nicht auf einmal, so schrittweise".

Kann man sich eine freundlichere Ermunterung an die Regierung denken, auf die Interpellation zu pfeifen? Den Reichskanzler aber fragten die Zentrumsinterpellanten, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, „um dem Zweikampf im Heere wirksam (!) entgegenzutreten". Welchen Eindruck konnten Gröbers Tiraden nach solchem Vorspiel noch auf die Regierung machen, abgesehen davon, daß auch Gröber sich von unserem Fraktionsredner sagen lassen mußte, daß er gegen seinen früheren Duellantrag einige Pflöcke zurückgesteckt habe.

Der Kampf des Zentrums gegen das Duell wird aber nicht von sittlichen, sondern von „staatsmännischen" Erwägungen bestimmt. Um es nicht mit den Konservativen zu verderben, trägt es den Instinkten der Junkerkaste Rechnung. Schon bei früheren Militärvorlagen hätte das Zentrum, wenn es nur ernstlich gewollt hätte, seine Zustimmung davon abhängig machen können, daß erst der Duellzwang aus der Armee ausgerottet werde. Das hat man von Zentrumsseite der Regierung auch angedroht. Beispielsweise schrieb die „Germania" am 26. April 1912:

„Das Zentrum wird in der Bekämpfung des Duellunfugs nicht erlahmen. Bei der weiteren Beratung der Wehrvorlagen, besonders in der Kommission, wird sich schon die Gelegenheit bieten, die Regierung nachdrücklichst auf die Forderungen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung hinzuweisen."

Aber bei solchen halbversteckten Drohungen ist es geblieben. Ernst zu machen, dazu hat sich das Zentrum nie zu entschließen vermocht — schließlich ist ihm seine Stellung als mitregierende Partei und seine Verbindung mit den Konservativen doch viel wichtiger, als alle Religionsgebote.

Sühne für einen Duellmord.

Aus Metz wird telegraphisch gemeldet: Das Kriegsgericht hat heute nach siebenstündiger Verhandlung den Leutnant V. la Valette St. George wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgange zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zweikampf durch sein Benehmen veranlaßt und die Familienehre des von ihm getöteten Leutnant Haage aufs schwerste verletzt habe.

Dreißig Monate Festungshaft für einen Offizier wiegen noch nicht so schwer wie sechs Monate Gefängnis. Die Sühne für die frivole Vernichtung eines Menschenlebens ist also überaus milde!

Preußische Ausweisungspraxis.

In Tilsit erhielt im vorigen Jahre der Arbeiter Anton Arendt von der Polizei die Aufforderung, Preußen zu verlassen. Der Mann bat den preußischen Minister des Innern, den Ausweisungsbefehl zurückzuziehen. Er wies darauf hin, daß er seit 18 Jahren in Preußen wohne, hier die Schule besucht habe und zu den Militärmusterungen herangezogen worden sei. Arendt war bis 1912 Landarbeiter und blieb bis zu dieser Zeit, als er den Junkern treu diente, unbehelligt. Die polizeilichen Verfolgungen traten erst ein, als er nach der Stadt gezogen war und hier einige Versammlungen besucht hatte. Der Minister lehnte sein Gesuch ab. Arendt, der für ein Kind zu sorgen hat und kurz vor seiner Verheiratung stand, mußte am 8. März 1914 das gastliche Preußen verlassen.

Der Kampf um ein gleiches Wahlrecht in Württemberg.

Das württembergische Landtagswahlrecht soll dem Buchstaben zufolge gleich sein. In Wirklichkeit differiert die Zahl der Wähler in den 6 Oberämtern sehr bedeutend. Die „gute Stadt" Ellwangen zählte 1912 994 Wahlberechtigte, die einen Abgeordneten zu wählen haben; das Oberamt Göppingen mit mehr als 13 000 Wahlberechtigten konnte auch nur einen Abgeordneten wählen. Die Stimme eines Ellwanger Wählers wiegt 14mal so schwer als die eines Wahlberechtigten in Göppingen.

Die industriereichen Oberämter und Städte sind die Leidtragenden. Die wirtschaftlich und politisch rückständigen Bezirke, die Domänen des Zentrums und des Bauernbundes, üben in der Zweiten Kammer einen weit über ihre zahlenmäßige Bedeutung im Volk hinausgehenden Einfluß auf die Gesetzgebung aus. Mit 38 Proz. der abgegebenen Stimmen verfügen sie über 50 Proz. der Mandate.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hatte nach der Wahl 1912 beim Zusammentritt des Landtags sofort einen Initiativantrag auf Schaffung eines wirklich gleichen Wahlrechts eingebracht. Das wäre verhältnismäßig leicht zu erreichen durch Ausdehnung der Verhältniswahl auf das ganze Land. Die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart wählt jetzt schon ihre sechs Abgeordneten auf dem Wege Proporzes. Ebenso werden zu den Abgeordneten der Bezirke und „guten Städte" noch 17 weitere Abgeordnete durch Landesproporz gewählt. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ging nun dahin, das ganze Land in 8 bis 12 Wahlkreise zu zerlegen und in jedem Wahlkreis die nach Maßgabe seiner Bevölkerungszahl auf ihn entfallenden Abgeordneten im Wege der Verhältniswahl zu bestimmen.

In der Freitagsitzung der Zweiten Kammer kam der Antrag zur Beratung. Der Fraktionsredner Genosse Keil begründete ihn mit durchschlagenden Gründen, belegt durch ein sehr reichhaltiges Material. Die Regierung ließ aber durch den Ministerpräsidenten v. Weizsäcker und durch den Minister des Innern erklären, daß sie an der Bezirkswahl nicht rütteln lasse. Daß Bauernbund und Zentrum, die Nutznießer des jetzigen Wahlunrechts, sich mit der Regierung solidarisch erklärten, kann nicht wundernehmen, und von unseren württembergischen Nationalliberalen hat noch niemand so etwas wie demokratisches Gewissen erwartet. Starkes Aufsehen erregte aber die Rede des volksparteilichen Führers Konrad Haußmann. Wohl war man darauf gefaßt, daß auch diese Partei sich gegen ein wirklich gleiches Wahlrecht erklären würde, aber so etliche „Wenn" und „Aber" und

„Leider" hatte man doch erwartet. Aber nichts von dem. Herr Haußmann hielt eine Rede gegen den Antrag der Sozialdemokratie, die das helle Entzücken der Rechten wachrief und ihm das dickste Lob des Zentrumsredners eintrug. Die Abstimmung ergab dann auch die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratie! Nur eine Forderung — die Sonntagswahl — führte einen ganzen bürgerlichen Abgeordneten auf die Seite der Sozialdemokratie.

Der Ausgang dieser Debatte illustriert wiederum treffend das Gerede von der „Linken" im württembergischen Landtag. Zu platonischen Liebeserklärungen langt es bei den Liberalen zur Not noch. In untergeordneten Fragen lassen sie sich bisweilen herbei, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, besonders dann, wenn sie sicher sein können, daß die Regierung doch das Gegenteil tun wird. In allen Lebensfragen des Proletariats aber tritt die eine reaktionäre Masse in die Erscheinung. Die Sozialdemokratie kann sich nur auf die eigene Kraft verlassen. Das beweist wiederum der Ausgang des Kampfes um ein gleiches Wahlrecht in Württemberg.

Arbeitslosenfürsorge.

Die sozialdemokratische Rathausfraktion in Hof a. d. S. hatte den Antrag auf Unterstützung der Arbeitslosen gestellt. Darüber mußte erst lang und breit eine Kommission verhandeln und in auswärtigen Städten Erkundigungen einziehen. Das Ergebnis war eine nun vom Magistrat genehmigte Vorlage, wonach als Höchstsumme 3000 M. für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden und eine Satzung aufgestellt wird, wonach die Verteilung vorgenommen wird. Die Arbeitslosenunterstützung erhalten außer Arbeitern auch selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, unterstützungsberechtigt ist nur, wer seit 1. April, also beinahe 2 Jahre, in Hof wohnt. Ausgeschlossen sind Reichsausländer, Erwerbsunfähige, Alters-, Invaliden- und Unfallrentner, die nicht mehr als 30 Proz. Rente bekommen, die Arbeitslosigkeit muß mindestens 4 Wochen betragen und in die Zeit vom 2. Januar bis zum Tage des Unterstützungsantrags fallen, wer seit 9. März in Arbeit steht, hat keinen Anspruch mehr auf Unterstützung. Die Unterstützung beträgt 5 M., für jedes Kind unter 14 Jahren 1 M., bis zum Höchstbetrage von 11 M. pro Woche, wenn Ehefrauen oder erwerbstätige Kinder neben dem Manne arbeitslos waren, tritt eine Erhöhung um 1 bis 5 M. ein.

Polizeitaten vor der Hamburger Bürgerschaft.

Bei der Budgetberatung gab es in der Hamburger Bürgerschaft am Mittwoch eine lebhafte Polizeidebatte. In ihrem Verlauf trat deutlich zutage, wie sehr der vielgerühmte Hanseatengeist dem preußischen Polizeigeist verwandt, wenn nicht überlegen ist. Genosse Hüffmeier kritisierte das rigorose Vorgehen der Polizei gegen die Streikposten. Die Polizeibehörde dulde Streikposten überhaupt nicht. Das sei eine gesetzwidrige Beschränkung des Koalitionsrechts. Senator Sander erwiderte lakonisch, daß die Polizei zur Sicherheit des Verkehrs jede Person fortweisen werde, sobald nach den Umständen angenommen werden müsse, daß unaufgefordert andere Personen angesprochen werden sollten. Wie sich diese Theorie in der Praxis auswirkt, konnte Genosse Stubbe an einem Beispiel zeigen. Auf dem Grundstück des „Hamburger Echo" standen Streikposten und beobachteten den Betrieb eines Sattlermeisters. Der Schwiegersohn des bestreikten Arbeitgebers, der Oberwachtmeister ist, hetzte seine Beamten auf die Streikposten, obwohl sie die Straße mit voller Absicht überhaupt nicht betraten. Streikposten wurden aus dem Treppenhaus heraus verhaftet, dem Geschäftsführer Genossen Berard, der die Beamten hinauswies, wurde mit Verhaftung gedroht. Eine gefährliche Straßenkreuzung in der Nähe war während des Streiks von dem üblichen Polizeiposten entblößt. Die Folge davon waren kurz nacheinander zwei schwere Automobilunfälle. Diese polizeiliche Fürsorge für den Schwiegerpapa setzte Senator Sander nicht in Verlegenheit. Er meinte, auch von Grundstücken, selbst von eigenen, könnten Personen fortgewiesen werden, die die Ordnung auf der Straße gefährdeten. Im übrigen, wie immer, sei die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Die angeblichen Ueberfälle auf Militärpersonen.

Die Straßburger Strafkammer verhandelte gestern über fünf verschiedene Fälle, in denen Zivilisten beschuldigt wurden, Militärposten angegriffen oder beleidigt zu haben. In sämtlichen Fällen konnte der Nachweis geführt werden, daß die Täter entweder unreife junge Burschen waren, die sich in trunkenem Zustande befanden, oder aber minderwertige Elemente, wie sie jede Stadt aufweist. Die Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie an den Reibereien beteiligt waren. Bezeichnend für die Unrichtigkeit der Meldung, daß ein Sergeant lebensgefährlich verletzt worden sei, ist, daß dieser Sergeant bereits 10 Tage nach jener Affäre als Zeuge vor Gericht auftrat und nicht die geringsten Spuren einer Verletzung aufwies.

Leiden und Selbstmordversuch eines Rekruten.

Großes Aufsehen erregte am 8. Februar d. J. der Selbstmordversuch des Rekruten Franz Pillenat vom Infanterie-Regiment Nr. 43 in Königsberg, der sich gemeinschaftlich mit seiner Braut, der Plätterin Anna Gillmann, von der Kaiserbrücke in den Pregel stürzte. Dieser Selbstmordversuch hatte vor dem Königsberger Kriegsgericht ein gerichtliches Nachspiel, das ein recht unerfreuliches Licht warf auf die Motive, die den jungen ordentlichen Soldaten in den Tod trieben. Allgemein nahm man bisher an, daß in Liebeskummer die Ursache der Verzweiflungstat zu suchen sei. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht ergab jedoch, daß Schikanen und Quälereien der „alten Leute" den Selbstmordentschluß zur Reife brachten. Angeklagt waren der Feldwebel und fünf Mannschaften (ein Gefreiter, ein Hornist und drei Musketiere) von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 43, ersterer wegen Beleidigung eines Untergebenen, die letzteren fünf wegen Mißhandlung. Nach der Aussage des Rekruten Pillenat war er von den Stammleuten andauernd mißhandelt und unbefugt zu allerhand niedrigen Dienstverrichtungen herangezogen worden, so daß ihm bisweilen nicht einmal Zeit zum Essen übriggeblieben war. Oft standen ihm die Tränen in den Augen und er wußte schließlich gar nicht mehr, was er machen sollte. Ein Angeklagter sprang einmal ganz unvermutet aus einer Ecke hervor und schlug ihn mit einer Klopfpeitsche über den Kopf. Als die Schikanen und Peinigungen kein Ende nehmen wollten, erstattete auf seine Bitte sein Korporalschaftsführer dem angeklagten Feldwebel Anzeige. Dieser ließ darauf ihn, den Rekruten Pillenat, am 8. Februar auf seine Stube kommen und nannte ihn

das größte Schwein der Kompagnie

und billigte auch das Verhalten der Stammleute, indem er bemerkte, daß P. sich die Sache wegen der Beschwerde lieber noch einmal überlegen sollte, worauf auch P. von der Beschwerde Abstand nahm. Am Spätnachmittag begab er sich zu seiner Braut, bei der er Abschiedsbriefe an seine Eltern und auch an seinen Hauptmann schrieb. Als die Braut das Vorhaben ihres Geliebten bemerkte und die Abschiedsbriefe las, sagte sie, wenn er ins Wasser gehe, dann komme sie mit. So gingen beide an den Pregel. Auf der Brücke versuchte er immer wieder, seine Braut zurückzuhalten; er wollte sich allein das Leben nehmen. Schließlich band sich das lebensmüde Paar mit einer Schnur gegenseitig die Arme fest und sprang von der Brücke in den Pregel. Erst nach vieler Mühe konnten sie dann noch gerettet werden.

In der kriegsgerichtlichen Verhandlung wurde dem Rekruten Pillenat von seinen Vorgesetzten ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die Vorgesetzten meinten, er wäre ein strammer Soldat, hätte sich aber durch häufiges Zuspätkommen etwas mißliebig gemacht. Der Vertreter der Anklage hielt den Rekruten P. für einen nervös überreizten Menschen. Ein tatsächlicher Grund zum Selbstmord habe in der Behandlung durch die Angeklagten nicht vorgelegen (?!), die Mißhandlungen wären nicht so schlimm gewesen. (!!) Er beantragte daher nur Arreststrafen von vier Tagen bis zu einer Woche. Das Kriegsgericht verurteilte den Feldwebel zu drei Tagen gelinden Arrestes (!!); zwei Musketiere erhielten drei bezw. acht Tage Mittelarrest. Die anderen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Soldatenfreuden im Militärarrest.

Welch großen Leiden Soldaten in der Arrestzelle mitunter ausgesetzt sind, ergab eine Gerichtsverhandlung vor dem Insterburger Kriegsgericht. Angeklagt war ein Vizefeldwebel von der Halbinvalidenabteilung des ersten Armeekorps. Er hatte die Aufsicht in der Arrestanstalt Gumbinnen. Als einst ein Füsilier während der Verbüßung einer Arreststrafe klagte, daß er nicht genügend Decken habe, sagte zu ihm der Herr Vizefeldwebel: „Sie Schweinehund sollten überhaupt keine Decke erhalten." Die Arrestzellen ließ der Angeklagte während einer Kälte bis 17 Grad Celsius nicht ordnungsgemäß heizen, obwohl der Hauptmann die Heizung angeordnet hatte. Infolgedessen fror das Wasser im Spucknapf und im Kruge zu Eis, und einem Soldaten waren nach Verbüßung einer strengen Arreststrafe die Zehen angefroren. Der Angeklagte, der auch einen Heizer beim Verkauf von Kommißbrot überworteilt hat, wurde zu vier Wochen gelinden Arrests verurteilt. — Wie billig doch die Herren Vorgesetzten in solchen Fällen wegkommen.

Noch eine Soldatentragödie.

Die Lust zum Soldatenleben ist dem Schriftsetzer Junkermann, der sich freiwillig zum Husarenregiment Nr. 17 in Braunschweig annehmen ließ, gründlich ausgetrieben worden. Er wurde so herabwürdigend behandelt, daß er beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden; seine Kameraden hielten ihn jedoch mehrfach von diesem Vorhaben ab. Schließlich wurde er aber doch fahnenflüchtig. Als er dann nach einigen Tagen wieder ergriffen war, wurde er vor das Kriegsgericht gestellt. Bei der Voruntersuchung erhielten die höheren Vorgesetzten Kenntnis von dem Leidensweg des Soldaten, und der Gefreite Schröder, der Peiniger des Junkermann, kam mit auf die Anklagebank. Schröder wurde wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener mit — zwölf Tagen Mittelarrest bestraft, sein Opfer aber erhielt wegen Belügens eines Vorgesetzten, Beharrens im Ungehorsam und wegen Fahnenflucht sechs Monate und einen Tag Gefängnis. Außerdem wurde er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Das Belügen des Vorgesetzten wird in folgendem Vorgang gefunden: Dem Junkermann war eine Waschschüssel entwendet worden. Er erhielt den Auftrag, alle Stuben danach abzusuchen. In die Stuben der alten Mannschaften wagte sich Junkermann jedoch aus Furcht vor Schlägen nicht hinein. Auf Befragen sagte er aber, er hätte alle Stuben abgesucht. Den Ungehorsam soll Junkermann dadurch begangen haben, daß er, als er sich wusch, der Aufforderung nicht sofort nachkam, stramme Haltung anzunehmen.

Der Rochette-Ausschuß.

Paris, 21. März. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Das ganze politische Interesse gilt zurzeit dem Rochette-Skandal. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, daß das Eingreifen des früheren Ministers Monis auf das Ersuchen Caillaux' hin erfolgte. Beide behaupten jetzt, es habe sich damals nur um einen bloßen Wunsch gehandelt, während der Oberstaatsanwalt Fabre behauptet, es habe sich um einen ausdrücklichen Befehl gehandelt. Fabre hat — jedenfalls aus Liebedienerei — seinerzeit Caillaux über die ursprüngliche Intervention Briands gegen Rochette informiert. Oberstaatsanwalt Fabre mußte übrigens bestätigen, daß es sich bei dem von Barthou angeeigneten Dokument um eine amtliche Urkunde gehandelt hat.

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die Bildung eines Versöhnungsministeriums Viviani-Briand erscheint möglich, das den bürgerlichen Republikanern ihre Mandate gegen den Ansturm der extremen Parteien sichern würde.

In der heutigen Sitzung der Rochettekommission erklärte, einem weiteren Pariser Telegramm zufolge, der Staatsanwalt Lescouvé, er habe die feste Ueberzeugung, daß Fabre, der mit der Angelegenheit Rochette zu tun hatte, die Weisung erhalten habe, die Angelegenheit zu vertagen, was ein ganz außergewöhnliches Vorgehen gewesen sei. Fabre habe es ihm übrigens selbst bestätigt. Zahlreiche Richter und Advokaten wüßten, daß Fabre eine schriftliche Aufzeichnung gemacht habe. Auf eine Anfrage setzte Lescouvé noch auseinander: Ein Minister wendet niemals eine Befehlsformel an, um etwas anzuordnen. Der Richter lehnt ab oder gehorcht. Lescouvé meinte, Caillaux sei es gewesen, der den Advokaten Rochettes gebeten habe, um die Vertagung zu ersuchen. Rochette habe sicherlich alles mögliche getan, um den Aufschub zu erzielen. Wenn er einfach nicht erschienen wäre, wäre die Sache noch vor den Gerichtsferien zur Verhandlung gekommen.

Der Rat Leberquier, der den Vorsitz in der Gerichtssitzung vom 27. April führte und die Vertagung der Rochette-Angelegenheit auf den 1. Dezember aussprach, gemäß den vom Gerichtspräsidenten Vidault de l'Isle erhaltenen Anweisungen, sagte aus, daß eine ministerielle Intervention zugunsten Rochettes stattgefunden hätte. Der Rat setzte auseinander, daß seine Kollegen zwar nicht gegen die Vertagung Einspruch erhoben, aber ihre Ueberraschung darüber ausgedrückt hätten. Der Rat Poncet erklärte, der Gerichtspräsident Vidault de l'Isle habe ihm von der Unterredung des Oberstaatsanwalts Fabre mit Monis Mitteilung gemacht. Letzterer solle dabei auf seinem Wunsche bestanden und gesagt haben: Ich würde Sie persönlich für die Ablehnung des Aufschubes verantwortlich machen. Vidault habe sich schließlich aus Freundschaft für Fabre mit dem Aufschub einverstanden erklärt, um ihm die Folgen einer Ablehnung zu ersparen.

Paris, 21. März. In der Rochettekommission erklärte in der Nachmittagssitzung der Verteidiger Rochettes Bernard bei seinem Verhör weiter, er könne sein Berufsgeheimnis nicht verletzen, wolle aber angeben, daß jemand, der weder Politiker noch Journalist sei, zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe: Sie können den Generalstaatsanwalt um Aufschiebung Ihrer Affäre bitten, das Gesuch ist im voraus bewilligt. Er, Bernard, habe Fabre nur gebeten, sein Gesuch zu unterstützen, ohne auf ihm gemachte Versprechungen anzuspielen. Fabre habe ihn an Bidault verwiesen, der sein Gesuch höflich abgelehnt habe. Der Vorsitzende Jaurès bestand darauf, den Namen des Unbekannten zu erfahren, der Bernard von der Möglichkeit eines Aufschubes unterrichtet habe und sagte: Wenn Sie schweigen, wird die öffentliche Meinung daraus schließen, daß diese Person aus dem Regierungslager kommt, da sie nicht zu den richterlichen Beamten gehören kann. Maurice Barres sagte: Die öffentliche Meinung wird dahin geführt werden, in Ihrem Unbekannten Ihren Klienten Rochette zu erkennen. Bernard erwiderte: Ich kann meinen Worten nichts hinzufügen.

Die Vernehmung der Frau Caillaux.

Paris, 21. März. Frau Caillaux wurde heute nachmittag von dem Untersuchungsrichter Boucard im Justizpalast vernommen. Sie erklärte u. a., daß sie an der öffentlichen Tätigkeit ihres Gatten stets den innigsten Anteil genommen hätte. Vor zwei Jahren habe man gegen ihn eine abscheuliche Fehde geführt, er sei aus jedem Anlaß angegriffen worden, ganz besonders wegen der Abtretung eines Teils des Kongogebiets. Man habe ihn angeklagt, daß er diesen an Deutschland verkauft habe. Sie sei durch alle diese Verleumdungen aufs tiefste erregt worden. Einen besonders heftigen Charakter hätten die Angriffe seit der Bildung des Kabinetts Doumergue angenommen. Sie habe immer mehr und mehr gemerkt, daß man ihr gegenüber eine feindselige Haltung beobachte, z. B. wenn sie in einen Salon eingetreten sei; das habe sie angesichts der unbestreitbaren Redlichkeit ihres Gatten aufs tiefste empört.

In Advokatenkreisen wird erzählt, daß Frau Caillaux nunmehr in einer Zelle der Conciergrie des Justizpalastes in Haft gelassen werden soll, da man vermeiden wolle, daß sie auf dem Wege vom St. Lazaregefängnis nach dem Justizpalast feindseligen Kundgebungen ausgesetzt werde.

Italien.

Das neue Ministerium.

Rom, 21. März. Das Ministerium hat sich endgültig folgendermaßen gebildet: Vorsitz und Inneres Salandra; Aeußeres: di San Giuliano; Kolonien: Martini; Justiz: Dari, Finanzen: Rava; Schatz: Rubini; Marine: Millo; Unterricht: Daneo; Arbeiten: Ciuffelli; Ackerbau: Cavasola; Post: Riccio. Der Kriegsminister ist noch nicht endgültig bestimmt.

England.

Die Lage in Irland.

London, 21. März. Die Lage spitzt sich immer mehr und mehr zu und die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße scheint in unmittelbare Nähe gerückt. Die englische Regierung trifft jetzt schleunigst alle Vorbereitungen, um der Bewegung Herr zu werden. Das Kriegsamt hat einem Vertreter des „Daily Telegraph" mitgeteilt, daß der Kommandeur der Truppen in Irland vor einiger Zeit den Befehl erhalten habe, besondere Maßregeln zum Schutze des Staatseigentums zu ergreifen und die Zivilbehörden auf Ansuchen zu unterstützen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die gegenwärtige Verstärkung der Truppen geschehe auf diesen Befehl hin.

Nachrichten aus Carrickfergus zufolge sind dort hundert Mann Militär aus Dublin eingetroffen, um die von dem Norfolk-Regiment gestellte Wache zu verstärken, die das Schloß zu schützen hat, in dem sich große Vorräte an Waffen und Munition befinden. Die Truppen wurden auf zwei Torpedojägern dorthin gebracht, die jetzt im Golf von Belfast ankern.

Nach einer Depesche aus Curragh in der Grafschaft Kildare in Irland ist der Aufbruch der berittenen Truppen von Curragh nach Ulster wegen der Gesuche von Offizieren um Entlassung aus dem Dienste widerrufen worden.

London, 21. März. Kriegsminister Seely beabsichtigte, heute abend in Heanor zu sprechen, wurde aber in London aufgehalten. An seiner Stelle sprach sein Sekretär, der Abgeordnete Godfrey Collins. Dieser erklärte, es sei die Pflicht aller, die Staatsgewalt bei der Ausführung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Diejenigen, die sich widersetzten, würden streng bestraft werden. Heute abend wurde erklärt, daß die Aldershot, London und South-Westernbahn Weisung erhalten habe, Züge bereitzuhalten, um 10 000 Mann Truppen nach Glasgow und anderen Haefen zu befördern, von wo sie nach Irland eingeschifft werden können.

London, 21. März. Der Schatzkanzler Lloyd George nahm heute in Huddersfield in einer Ansprache auf die Lage in Ulster Bezug und sagte, sie sei das ernsteste Problem, das seit den Tagen der Stuarts aufgetaucht sei. Die Repräsentativ-Verfassung stehe auf dem Spiele. Falls die Liberalen jetzt zurückwichen, so würden sie nicht mehr geeignet sein, ein großes Reich zu regieren. Er bezweifele, daß die Mehrheit der Unionisten eine Verständigung in der irischen Frage wünsche.

Letzte Nachrichten.

Die elsaß-lothringische Statthalterfrage.

Den bestimmten Angaben eines Berliner Blattes von der unmittelbar bevorstehenden Ernennung des Ministers des Innern von Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen wird durch das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau ein Dementi entgegengesetzt. Ebenso soll die Angabe des Blattes, daß zum Nachfolger des Herrn von Dallwitz der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr von Windheim, in Aussicht genommen sei, nicht den Tatsachen entsprechen.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Mexiko, 21. März. (W. T. B.) Nach einem dem Kriegsministerium zugegangenen Telegramm hat heute bei Torreson zwischen Bundestruppen und Insurgenten eine Schlacht begonnen.

Die Schreckensherrschaft Huertas.

Brownsville (Texas), 21. März. (W. T. B.) Nach Privatmeldungen aus Mexiko hat Huerta neunzehn Offiziere, ehemalige Anhänger des Insurgentengenerals Angeles, im Gefängnis hinrichten lassen.

Die Leiche im Koffer.

Weißstein (Kreis Waldenburg), 21. März. (W. T. B.) In Altwasser wurde heute morgen der Kopf eines Mannes gefunden. Es ergab sich, daß der Ermordete der aus Liegnitz stammende Bergpraktikant Kurt Konrad sei, der auf der „Fuchsgrube" beschäftigt war. Ein Arbeiter Ferdinand Liebock, der mit ihm zusammen in Myslowitz gearbeitet hatte, hatte sich unter dem Namen Konrads in einem Weißsteiner Gasthause eingemietet und erhielt dort eines Tages den Besuch Konrads. Bald darauf verließ er das Gasthaus und kehrte nicht dorthin zurück. In einem von ihm hinterlassenen Koffer wurde die kopflose Leiche des Bergpraktikanten gefunden.

Friedrichstrasse 110-112 (Passage-Kaufhaus)

WERTHEIM

G.m.b.H. Leipziger Straße 75-76 am Dönhoffplatz

Unser Haus **am Dönhoffplatz** *wird am* **26. März, abends, geschlossen.**
Gutscheine, Markierkarten usw. werden später im Passage-Kaufhaus (Friedrichstr. 110-112) erledigt. Die Verkaufsräume in der **Leipziger Straße** *bleiben mittags von* **1-3 Uhr geschlossen.**

Glas

Besonders preiswert

Stangenvasen 32 cm hoch, geschliffen . . Stück **50** Pf.
Blumenvasen 32 cm hoch, optisch, bauchige Form, Stück **68** Pf.
Schliersee-Vasen 32 cm hoch, aparte Formen . . Stück **85** Pf.

Service-Olivenschliff
ganz besonders preiswert.

Käseglocken 5½ Zoll, mit Teller . . . . . Stück **48** Pf.
Butterglocken mit Teller . . . . . Stück **75** Pf.
Kompotteller mit Stern im Boden . . Stück **20, 23** Pf.
Kompottschalen mit Stern im Boden Stück **43, 48, 68, 78** Pf.

Weinglas-Garnitur „Erich"
moderne hohe Form, aparte Rand-Bordüre

Rotweinglas	Stück 30 Pf.	Rheinweinglas	Stück 35 Pf.
Rotweinglas	Stück 35 Pf.	Likörglas	Stück 25 Pf.
Bowlenglas	Stück 48 Pf.	Sektkelch	Stück 55 Pf
Bierbecher	Stück 23 Pf.	Teebecher	Stück 23 Pf.

Sturzkaraffen farbig, Eisglas, blau oder grün . . Stück **48** Pf.
Teedosen Kristall, mit eingeschliffenen Stopfen . . Stück **95** Pf.
Korngläser „Rheinisch" 1/10 Liter Inhalt . . . . . Stück **5** Pf.
Moselweinkelche hohe moderne Form . . . . . Stück **22** Pf.
Rotweingläser Mathilde . . . . . Stück **12** Pf.
Pilsener Bierpokale 3/10 Liter, mit Goldrand . Stück **68** Pf.
Käseglocken Preßglas . . . . . Stück **42** Pf.
Butterglocken Preßglas . . . . . Stück **28** Pf.
Kompotteller Preßglas . . . . . Stück **4** Pf.
Kompottschalen Preßglas . . . . . Satz 7 Stück **85** Pf.

Bowlen 5 Flaschen Inhalt, mit Löffel u. 6 Henkelgläsern komplett **2.95**

Porzellan

Besonders preiswert

Nur im Passage-Kaufhaus

Seriengeschirr „Lore"
moderne Form, aparter Dekor

Speiseteller	Stück 38 Pf.	Suppenteller	Stück 38 Pf.
Abendbrotteller	Stück 28 Pf.	Kompotteller	Stück 23 Pf.
Terrinen	Stück 3.40, 4.50	Ragoutschüsseln	Stück 1.65, 2.75
Saucieren	Stück 1.55	Salatieren	Stück 95 Pf., 1.25
Bratenplatten	Stück 1.45, 1.95	Gemüseplatten	Stück 1.95
Senfgefässe	Stück 95 Pf.	Salz- u. Pfeffernäpfe	Stück 55 Pf

Service aus diesem Geschirr zusammengestellt
30 Teile für 6 Personen **17.75** — 60 Teile für 12 Personen **37.00**

Passende Kaffee- und Teegeschirre

Kaffeekannen	St 85, 95 Pf., 1.25	Teekannen	Stück 75, 95 Pf., 1.25
Zuckerdosen	Stück 50, 65, 75 Pf.	Milchtöpfe	Stück 35, 40, 50 Pf
Kaffeetassen	mit Untertasse 28 Pf.	Teetassen	mit Untertasse . . 28 Pf.

Speiseservice moderne Formen aparte Dekore *bis 50 pCt.* im Preise ermäßigt.

Kaffee-Service, neue Formen, neue Dekore
9 teilig, für 6 Personen **1.75, 2.85, 3.85** — 16 teilig, für 12 Personen . . . **9.85, 11.75**

Satz Milchtöpfe Satz 6 Stück **85** Pf. — **Kindersätze** 4 teilig . . **95** Pf., **1.25**
Flache Teller Goldstempel St. **15** Pf. — **Kuchenteller** dekoriert Stück **18** Pf.
Kaffeetassen ½ hoch, reich dekoriert, Stück **22** Pf. — **Teetassen** dünn, reich dekoriert . . . . . Stück **58** Pf.

Kuchenkörbe, Dessertteller, Kuchenteller
mit durchbrochenem Rande
(moderne aparte Dekoration) darunter:

Körbe oval . . . . . Stück **85** Pf. — **Körbe** rund . . . . . Stück **85** Pf.
Dessertteller . . . Stück **23, 28** Pf. — **Kuchenteller** . . . . . Stück **85** Pf.

Steingut

Besonders preiswert

Speiseteller flach oder tief Stück **5** Pf.
Blumen-Ampeln Majolika, mit Kette . . . Stück **38** Pf.
Blumenvasen 28 cm hoch, reich dekoriert . . . . Stück **45** Pf.

Küchen-Garnituren
moderne Formen, aparte Dekore.

		Baden	blau Karo
Vorratstonnen	Stück	38 Pf.	55 Pf.
Gewürztonnen	Stück	15 Pf.	25 Pf.
Essig- oder Oelflaschen	Stück	38 Pf.	55 Pf.
Salz- oder Mehlmesten	Stück	95 Pf.	1.55
Milchtöpfe	Satz 6 Stück	1.45	2.25

Waschgarnituren

Undine 5 teilig — 35-cm-Becken, creme-gold . . . **2.95**
Cassel 5 teilig — 36-cm-Becken, creme-gold . . . **3.85**
Komet 5 teilig — 40-cm-Becken, creme-gold . . . **4.85**
Imperator 5 teilig mit Dosen und m. breitem Poliergoldrand **10.75**

Einzelne Waschbecken creme, St. **85** Pf., bunt, Stck. **95** Pf.
Toiletteneimer mit Bügel, weiss . . . . . Stck. **2.75**
Toiletteneimer mit Bügel, creme gold . . . . . Stck. **3.85**

Küchengarnitur „Otti" **5.85**
kompl., 22 teilig, moderne Dekoration . . . .

Tafelservice für 6 Personen **3.75**
23 teilig, apartes lila Muster . . . . komplett

Enorm billige Emaillewaren und Wirtschaftsartikel

Maschinentöpfe	15, 20, 25 Pf.	Milchkannen	35, 45, 70 Pf.	Borstenhandbesen	35, 45, 55 Pf.	Fleischhackmaschinen	1.95, 2.65
Kasserollen mit Stiel	15, 20, 30 Pf.	Waschbecken mit Seifnapf	35, 55 Pf.	Borstenbesen	55, 75, 95 Pf.	Plättbretter bezogen	1.65, 1.90, 2.40
Kasserollen mit Ring	45, 55, 70 Pf.	Wasserkannen	55, 75 Pf.	Rosshaarhandbesen	65, 85 Pf., 1.05	Spiritusplätten vernickelt	3.50, 4.25, 5.25
Schmortöpfe ohne Ring	25, 35, 45 Pf.	Wassereimer cirka 28 cm	65, 85 Pf.	Rosshaarbesen	1.25, 1.45, 1.65	Gasplätten vernickelt, 2 Stück mit Erhitzer	4.25
Schmortöpfe mit Ring	45, 55, 70 Pf.	Toiletteneimer mit Einsatz und Rohrbügel	1.85	Teppichhandbesen	45, 55, 65 Pf.	Gardinenspanner 2×4 Meter	10.50
Fleischtöpfe	35, 45, 60 Pf.	Wannen oval	90 Pf., 1.25, 1.65	Straussenwedel	55, 70, 95 Pf.	Wringmaschinen	9.50, 11.00
Gaskochtöpfe mit Deckel	75, 85 Pf. 1.10	Essenmenagen 3 teilig	75, 90 Pf.	Bohnerbesen schwere, eiserne	2.85, 3.25	Zinkwannen mit Holzboden	5.50, 6.75
Kaffeekannen	25, 30, 35 Pf.	Teigschüsseln	95 Pf., 1.25	Teppichkehrmaschinen	6.90, 8.50	Zinkzober mit Holzboden	5.75, 7.25

Gaskocher mit 1 Flamme . . . . . **65,75** Pf., 1 Flamme, 1 Wärmestelle **2.90**, 2 Flammen, 2 Wärmestellen **6.75** ◆ **Ledertücher** . . . . . **25, 35, 50, 85** Pf.

Besondere Gelegenheit

Blusen
Musselin, reine Wolle **2.90, 4.90**
Wollkrepp, lesche Fassons **2.50, 5.90**
Seide, moderne Schotten **9.75, 15.50**

Alpaka-Mäntel moderne Stoffe und Farben . . **12.50, 18.50**
Kostüme **16.50, 22.50, 36.00, 58.00**
Sportjacken moderne Farben und Fassons . . **6.50, 9.50**

Kleider
aus Batist oder Volle **8.50, 12.50**
aus Wolle oder Krepp **18.50, 28.00**
aus Seide, sehr elegant **48.00, 68.00**

Montag bis Sonnabend

Sechs Reste-Tage

Montag bis Sonnabend

Spitzen-Reste
Serie I: . . . . . Rest **10** Pf.
Serie II: . . . . . Rest **20** Pf.
Serie III: . . . . . Rest **30** Pf.
Serie IV: . . . . . Rest **45** Pf.

Seiden-, Woll- und Waschstoff-
Reste und Abschnitte besonders billig

Waschstoffe	im Rest, Meter von . . . . . **15** Pf. an	Seidenstoffe	im Rest, Meter von . . . . . **55** Pf. an
Blusenstoffe	im Rest, Meter von . . . . . **50** Pf. an	Kleiderstoffe	reine Wolle, im Rest, Meter von **65** Pf. an
Wollmusseline	im Rest, Meter von . . **55** Pf. an	Kostümstoffe	130 cm breit, im Rest, Meter von **70** Pf. an

Spitzenstoff-
Reste und Abschnitte
Serie I: . . . . . Rest **45** Pf.
Serie II: . . . . . Rest **65** Pf.
Serie III: . . . . . Rest **95** Pf.

Stickerei-Reste für Wäsche, Blusen und Kleider
Jeder Rest . . **10, 20, 30, 50** Pf.

Läuferstoffe aus Bouclé, Jute, Velours oder Kokos, Reste und Abschnitte 3½ bis 7 Meter lang . . . . . **25 %** unter regulärem Preise

Wäschetuch . . . / Renforcé . . . . . / Louisianatuch . — im Rest Mtr **34** Pf.
Wäschebatist . . / Els. Renforcé . . / Wäsche-Linon — im Rest Mtr. **52** Pf.

Einzelne Wirtschaftstücher Stück **20, 28, 35** Pf.
Einzelne Handtücher . . . . . Stück **28, 38, 48** Pf.
Einzelne Taschentücher weiß oder mit bunt. Kante St. **10, 15, 20** Pf.

Dekorations-, Spann- und Möbelstoff-Reste und Abschnitte . . . . . **40 %** unter regulärem Preis

Einzelne Stores, Halbstores, Gardinen und Bettdecken z. Teil leicht angestaubt **30 %** unter regulärem Preis

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw. Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 5 Beilagen.

Neunter Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands

Montag, den 22. Juni 1914,

in **München**,
im Saale der Münchener Kindl-Brauerei, Rosenheimer Straße.

Als Tagesordnung ist vorläufig vorgesehen:

1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. (Wahl der Kommissionen, Prüfung der Mandate.)
2. Rechenschaftsbericht der Generalkommission.
3. Beratung der Anträge, betreffend:
   a) Allgemeine Agitation.
   b) Agitation unter den fremdsprachigen Arbeitern.
   c) Streikunterstützung und Streikstatistik.
   d) Arbeiterinnen-Sekretariat.
   e) „Correspondenzblatt".
   f) Sozialpolitische Abteilung.
   g) Zentralarbeitersekretariat.
   h) Regelung der Grenzstreitigkeiten.
4. Die „Volksfürsorge".
5. Die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes.
6. Arbeitswilligenschutz und Unternehmerterrorismus.
7. Arbeitslosenfürsorge.
8. Die gesetzliche Regelung der Tarifverträge.
9. Der Einfluß der Lebensmittelteuerung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse.
10. Beratung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge.

Anträge zur Tagesordnung oder solche, welche auf die vorstehend genannten Tagesordnungspunkte Bezug haben, sind bis zum **1. Mai 1914** an die Generalkommission einzusenden.

Sämtliche **bis dahin eingegangenen** Anträge werden im „Correspondenzblatt" veröffentlicht, damit sie in den Gewerkschaften diskutiert werden können.

Anträge einzelner Gewerkschaftsmitglieder können nur dann zugelassen werden, wenn sie von einer Zahlstelle oder dem Zentralvorstand der Gewerkschaft unterstützt werden.

Der Kongreß wird am 22. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, eröffnet und wird bis einschließlich 27. Juni tagen.

Die Vertretung auf den Gewerkschaftskongressen regelt sich nach den von dem vierten Gewerkschaftskongreß (Stuttgart 1902) beschlossenen Bestimmungen.

„Zu der Teilnahme an den allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongressen sind sämtliche Zentralorganisationen und solche Lokalorganisationen berechtigt, welche verhindert sind, sich zentral zu organisieren. Unter „sämtliche Zentralorganisationen" sind alle zentral organisierten Gewerkschaften zu verstehen, welche an dem vorausgegangenen Gewerkschaftskongreß teilgenommen oder sich später der Generalkommission angeschlossen haben. Berechtigte Lokalorganisationen sind solche gewerkschaftliche Vereinigungen, für welche ein Zentralverband nicht besteht. Entstehen Zweifel, ob eine sich zum Anschluß meldende Gewerkschaft zum Beitritt berechtigt ist, so entscheidet der Gewerkschaftsausschuß. Dieser hat bei seinen Entscheidungen jedoch zu berücksichtigen, daß sich nur solche gewerkschaftliche Vereinigungen der Generalkommission anschließen können, die keine Konkurrenzorganisation einer schon angeschlossenen Gewerkschaft bilden.

Ausgeschlossen von der Teilnahme an den Gewerkschaftskongressen sind alle solche Gewerkschaften, welche ohne genügende Entschuldigung mit drei Quartalsbeiträgen im Rückstande sind.

Die Gewerkschaften sind berechtigt, für je 3000 Mitglieder einen und für die überschießende Mitgliederzahl, welche 3000 nicht erreicht, einen weiteren Delegierten zu wählen. Gewerkschaften, welche weniger als 3000 Mitglieder zählen, wählen einen Delegierten. Der Wahlmodus bleibt den einzelnen Gewerkschaften überlassen."

Die Zahlung der Quartalsbeiträge an die Generalkommission soll am Schlusse eines Quartals für das verflossene Quartal erfolgen. Bis zum Kongreß ist also nur der Beitrag für das erste Quartal 1914 fällig. Es sind sonach alle an die Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften zur Teilnahme an dem Kongreß berechtigt, welche ihre Quartalsbeiträge für die erste Hälfte des Jahres 1913 bezahlt haben.

Die Wahlen der Delegierten werden nach den vorstehenden Bestimmungen von den Vorständen der Zentralverbände ausgeschrieben werden.

Berlin, den 20. März 1914.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien, Berlin SO. 16, Engelufer 15.

Berlin und Umgegend.

Aussperrung der Berliner Marmorarbeiter.

Nachdem nun die Tarifverhandlungen mit dem Verbande der Steinmetzgeschäfte gescheitert sind, weil dieser auf der unveränderten Verlängerung des bestehenden Tarifes auf weitere zwei Jahre bestand, haben die Unternehmer zum Aeußersten gegriffen und die Aussperrung vorgenommen. Bis jetzt sind 160 Mann gemeldet.

Arbeitsangebote in der Berliner Marmorindustrie sind deswegen unter allen Umständen zurückzuweisen.

Das Zusprechen ist vom Zentralverband der Steinarbeiter auf die Dauer der Aussperrung verboten. Ausgesperrte und arbeitslose Marmorarbeiter melden sich am Montag, früh 10 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal I.

Die Marmorarbeiter hatten vor einigen Tagen wieder Verhandlungen mit den Unternehmern, die dahin führten, daß die Unternehmer die beabsichtigten Verschlechterungen hinsichtlich der Anfängerlöhne, des Fahrgeldes und der Fahrzeit zurückzogen. Nunmehr forderten die Unternehmer, daß der bisherige Tarif ohne Lohnerhöhung und ohne Arbeitszeitverkürzung auf zwei Jahre verlängert wird. Für den Fall, daß die Arbeiter nicht darauf eingehen, wurde die Aussperrung angedroht.

Eine am Freitag abgehaltene Versammlung der Marmorarbeiter nahm zu dieser Situation Stellung und beschloß einstimmig, auf eine Verlängerung des Tarifs nur unter der Bedingung einzugehen, daß die tägliche Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt und als Ausgleich die Stundenlöhne um 5 Pf. erhöht werden. Die Anfängerlöhne sollten unverändert bleiben.

Die Versammlung war einmütig der Ansicht, daß die Arbeiter sich auch durch eine Aussperrung nicht von ihrem Standpunkt abbringen lassen. Es wurde beschlossen, daß in den Betrieben, wo einzelne Arbeiter ausgesperrt werden sollten, sich die übrigen Arbeiter mit ihnen solidarisch zu erklären haben.

Die Maßschuhmacher Berlins stehen gegenwärtig in einer Lohnbewegung. Der 1909 mit dem Verein der Berliner Maßschuhmachermeister auf 5 Jahre abgeschlossene Vertrag wurde von der Gehilfenschaft am 1. März gekündigt. Außer Lohnerhöhungen fordern die Gehilfen Einschränkung der Heimarbeit durch Errichtung von Werkstätten sowie eine Herabsetzung der Vertragsdauer. Da die Arbeitgeber jedoch bei den bisherigen Verhandlungen auf der 5jährigen Dauer eines eventuellen neuen Vertrages bestehen, hat die Verhandlungskommission die Gehilfen für Dienstag zu einer Versammlung in Wilkes Festsälen eingeladen, um dieselben zunächst über diese Frage entscheiden zu lassen.

Aus dem Fleischergewerbe. Die Fleischermeister Holzhütter, Putbuser Straße 46, Koch, Liebenwalder Straße 16a, Poschmann, Koloniestr. 7, und Lötzsch, Ecke Forster und Reichenberger Straße, weigern sich, den Tarifvertrag der Organisation anzuerkennen. Ferner weigern sich den Tarifvertrag anzuerkennen, die Restaurateure Lautenbach, Große Frankfurter Straße 101, Hackepeter Engelmann, Reinickendorfer Straße 14, und Hackepeter-Inhaber Fritz Trache, Schönhauser Allee 72.

Ueber diese Fleischereien und Hackepeter-Inhaber hat die Organisation für Fleischergesellen die Sperre verhängt.

Die Tarifkommission der organisierten Fleischergesellen.

Achtung, Café-Angestellte! Die mit dem Café Schmidt (Inhaber H. Schmidt), Große Frankfurter Straße 45/46, bestehenden Differenzen sind beigelegt worden, da Herr Schmidt die Organisation und deren Tarif anerkannt hat. Die Sperre ist hiermit aufgehoben.

Verband der Gastwirtsgehilfen,
Zweigverein der Café-Angestellten.

Deutsches Reich.

Angestelltenfragen auf dem Handelstag.

Die scharfmacherische Haltung der Handelskammern in allen sozialpolitischen Fragen hat durch die diesjährige Tagung des Deutschen Handelstages eine neue Bestätigung erfahren. Schon die Wahl eines der ärgsten Gegner jedes, auch des bescheidensten Erfinderschutzes, Justizrat Dr. Haeuser-Höchst zum Referenten über die Patentgesetzreform, brachte die herrschenden Ansichten klar zum Ausdruck. Der Entwurf der Regierung ist wahrlich schon schlecht genug, ist ganz einseitig auf die Interessen der Unternehmer zugeschnitten und keinesfalls geeignet, die gegenwärtige Rechtlosigkeit der Angestellten in nennenswerter Weise zu mildern. An allen entscheidenden Stellen begnügt er sich damit, theoretische Grundsätze aufzustellen, ohne für ihre praktische Durchführung die erforderlichen Kautelen zu schaffen. Die berühmte Vertragsfreiheit, die doch nichts ist als eine Vertragsdiktatur des Unternehmers soll unbegrenzt aufrecht erhalten und dadurch die schrankenlose Ausbeutung der erfindenden Angestellten und Arbeiter weiter ermöglicht werden. Trotzdem erklärt Justizrat Haeuser die Regierungsvorschläge für ein „sozialpolitisches Experiment", das die Existenz der deutschen Industrie gefährde! Schon der Versuch, den Angestellten wenigstens die Wahrung ihrer Erfinderehre durch Namensnennung in der Patenturkunde zu sichern, ist ihm zu viel. Ganz zu schweigen von der eigentlich doch ganz selbstverständlichen Pflicht, die Angestellten für die ihnen durch „freien" Vertrag geraubten Erfindungen zu entschädigen. Solche Vorschriften, sagte der schlaue Justizrat, gehören überhaupt nicht in ein Patentgesetz, sondern — ja, das hat er freilich nicht gesagt, wohin denn nun derartige Bestimmungen gehören. Aber wir wissen es schon: soziale Schutzvorschriften gehören nach Ansicht der Unternehmer in die Gesetze, die gerade nicht zur Debatte stehen und möglichst überhaupt keine Aussicht haben, in absehbarer Zeit erledigt zu werden!

Zur Frage der Sonntagsruhe hat der Handelstag nur drei Wünsche: 1. Verlängerung der sonntäglichen Arbeit durch allgemeine Gestattung des „Zuendebedienens" der noch am Schluß anwesenden Kunden, 2. Zulassung der Sonntagsarbeit für die Kontore usw., 3. Verhütung günstigerer Ausnahmen für die größeren und Großstädte. Das ist sehr bescheiden, in der Tat! Warum fordern die Herren nicht gleich die Abschaffung der Sonntage? Das wäre doch viel einfacher.

Der Vertreter der Handelskammer München, Justizrat Dr. Kahn, war der einzige, der die „unsozialen und unpraktischen" Anträge bekämpfte und auf die günstigen Erfahrungen hinwies, die in München und anderen Orten mit der völligen Sonntagsruhe gemacht worden sind. Für die Bureaus und Kontore läge ein Bedürfnis zur Sonntagsarbeit in keiner Weise vor und in den großen Städten lasse sich die allgemeine und vollständige Sonntagsruhe jedenfalls unbedingt durchführen. Die Sonntagsruhe könne überhaupt garnicht weit genug ausgedehnt werden und es sei grundsätzlich falsch, zu glauben, daß dies nur im Interesse der Arbeiter und Angestellten läge. Mit diesen und ähnlichen Ausführungen suchte der Herr aus München seine Kollegen für ein geringes Entgegenkommen zu gewinnen. Aber sein Reden war umsonst. Trotz des vereinzelten Beifalls, der ihm gezollt wurde, gelangten die Anträge des Ausschusses einstimmig zur Annahme.

Die berufene Vertretung der Industrie- und Handelsherren ha-

Kleines Feuilleton.

Der Neubau der Königlichen Bibliothek. Man sollte meinen, daß eine Bibliothek von rund einer Million Bänden dazu da ist, dem Volke in seiner Ganzheit zu dienen; daß sie darum, was das Gebäude betrifft, so eng wie möglich der innersten Art dieses Volkes sich anpaßt. Solcher Selbstverständlichkeit spricht der Palast, der soeben fertig geworden ist, der Prunkbau, der Berlins berühmtester Straße eine neue, gellende Dekoration leistet, geradezu Hohn.

Wer wird in dieses Haus eingehen? Aerzte und Techniker, Weltreisende und Naturforscher, Gelehrte, deren Einkommen zur Lebensfristung ausreicht, Kämpfer des Geistes und Pioniere kommender Erkenntnis. Bürgerliche Existenzen also, das intellektuelle Proletariat. Und nun vergegenwärtige man sich, daß alle diese Personen, in ihren schlichten Röcken, nüchterne Denker und ernst Wollende, durch eine pompöse Tribuna, durch eine geflaggte Bogenarchitektur hindurch müssen, daß sie dann einen statiösen Prunkhof, eine pompöse Schloßtreppe, eine feierliche Wandelhalle zu überwinden haben, um endlich in einen Raum einzutreten, der jedem Erdensohn den Atem rauben muß, in einem gigantischen Dom, dessen barocke Schwüle aller Vernunft leer zu sein scheint. Schlimmere Mißklänge haben wir schon seit langem nicht erlebt.

Man baut zehn Jahre hindurch an einem steinernen Kasten, der die größte Bibliothek Deutschlands, vielleicht der Welt werden soll, und der schließlich in einigen seiner wichtigsten Räume, so in dem Lesesaal für Zeitschriften, so in dem Katalogzimmer, so in dem Zimmer des Generaldirektors, nicht einmal die notwendige Belichtung aufweist. Es ist ganz überflüssig, auf all den Bombast, der hier die Luft verhängt, auf die kreischenden Säulen des großen Lesesaales, auf die Kassettendecken der Schauräume, auf die Scheinarchitektur, die überall das Notwendige schamhaft zudeckt, vor allem auf die Maskerade des Saales der Akademiker (in dessen finsteren Ecken ein vergessenes Schnarchen zu druseln scheint) hinzuweisen; es genügt festzustellen, daß dieser steinerne Koloß in allem, was nicht der Ingenieur schuf (er heißt Adams), unzeitgemäß, hinderlich und wesenlos ist.

An einigen Stellen des Baues läßt es sich geradezu nachweisen, welch Verhängnis die zwecklose Architektur der notwendigen Konstruktion geworden ist; so an der Kuppel des Lesesaales. Sie wurde aus gigantischen Betonrippen mit einer Spannung von 38 Metern als Gerüst gefügt; in das heldenhafte Sparrenwerk wurden schlichte Platten eingesenkt. So entstand ein monumentaler Ausdruck dessen, was bisher keine Zeit konnte und was ein geklärtes Denkmal unserer architektonischen Produktivität hätte genannt werden können. Da aber kam der Hofbaumeister, dem der Beton zu gemein erschien, und der darum durch klägliche Mittel den Anschein zu erwecken versuchte, die Betonkuppel sei ein Bau aus vornehmeren Werksteinen.

Aber wenn man über das Werk dieses armen Baumeisters den Stab brechen muß, so liegt die Verantwortung für den durch seine Wahl mißglückten Bau doch anderswo. Die Schuld an der Mißgeburt der neuen Bibliothek, die Millionen kostet, wurzelt in der beschämenden Tatsache, daß noch immer die wichtigsten Bauaufgaben des Volkes der Lösung durch das Volk entzogen werden. Die große Lüge dieses neuen steinernen Kolosses ist nur ein Sichtbarwerden der größeren, die unser öffentliches Leben durchdringt: die Lüge von einer Macht, die zwar noch wirkt, aber nichts Großes vermag. rbr.

Die Amnestie als Falle. Was russische Amnestien wert sind, soll Zeitungsnachrichten zufolge der schwerleidend heimgekehrte Maxim Gorki erfahren. Gegen seinen Roman „Mutter", von dem in Rußland nur eine gekürzte Ausgabe existiert (im „Vorwärts" erschien seinerzeit das Werk ungekürzt), schwebte 1908 ein Verfahren wegen Gotteslästerung. Der Dichter nahm natürlich an, daß die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland die Erledigung auch dieser Anklage in sich schließe. Aber jetzt heißt es, sie werde weitergeführt, und damit droht Gorki die Zwangsverschickung nach Sibirien, die für ihn nichts anderes als das Todesurteil bedeuten würde.

Hoffentlich entrinnt der Dichter der Falle, in die ihn die Amnestie gelockt hat. Aber die Schergen halten ihn umstellt und der Zarismus fürchtet seine Stimme.

Die Quecksilberdampfturbine. Der französische Erfinder Emmet hat eine „Quecksilberdampfturbine" erfunden, der er eine große Zukunft voraussagt. Ein bekanntes physikalisches, nach Carnot benanntes Gesetz gibt zwar an, bei Wärmemaschinen hänge die gewonnene Arbeit nur von dem Temperaturgefälle, nicht aber von den benutzten Stoffen ab, und deswegen erscheint es theoretisch überflüssig, andere Stoffe bei Dampfmaschinen zu verwenden. Allein bei den besten Dampfmaschinen erzielt man nicht die Arbeitsmenge, die die Theorie verlangt, und deswegen ist es, wie die „Nature" in einem Aufsatz über die Erfindung Emmets sagt, vollkommen berechtigt, wenn der Physiker nach Ersatzstoffen für das Wasser sucht. Einzelheiten über die „Quecksilberdampfturbine" fehlen vorläufig noch: man erfährt, daß es sich um eine richtige Lavalturbine handelt, deren Schaufeln von Quecksilberdampf getrieben werden, der natürlich auf geeignete Weise wieder aufgefangen wird. Gegenüber der Dampfturbine soll die Quecksilberturbine ganz erhebliche Vorteile haben: Emmet behauptet, sie spare 45 Proz. an Brennstoffen.

Theater und Musik.

Lessing-Theater. Iphigenie, Schauspiel von Goethe. Der Erfolg, den er mit Ibsens phantasievollem Versspiel „Peer Gynt" errungen, mag Herrn Barnowski, den verdienten Direktor und feinfühligen Inszenator modern-intimer Dramen zum Wagnis dieser Iphigenie-Aufführung verlockt haben. Aber diesmal trog ihn sein Augenmaß. Eine Darstellung, die die still erhabene Schönheit, das zarte szenische Gefüge der „Iphigenie", all das, was zu dem Gemüt des Lesers spricht, im Bühnenlicht lebendig widerspiegeln soll, stellt Anforderungen, die mit den Kräften seines Ensembles sich nicht erfüllen ließen. Der dichterische Odem, der Rhythmus, der das Ganze gliedert, waren wie weggeweht, und den Reden spürte man statt wiegender Musik der Sprache nur die bühnenfremde, uns heut so ungewohnte Länge ab. Das sehr begabte Fräulein Lina Lossen, die in anderen Stücken Proben ihres großen Könnens gab, und durch Gestalt, Aug und Antlitz zur Verkörperung der Goetheschen Priesterin wie Wenige prädestiniert erschien, vermochte dennoch keinen tiefen Widerhall zu wecken. Man sah mädchenhaften Stolz und mädchenhafte Anmut, doch wuchs daraus nicht jene Blüte einer Seelenhoheit, jene Stimmung, die Iphigeniens Entschluß, der Kraft der Wahrheit zu vertrauen, das Gepräge innerer Notwendigkeit verleiht. So wurde das Drama eine Art gleichmütig, ja gleichgültig angeschauten Zufallsspiels. Die entscheidenden Momente glitten ohne plastische Herausarbeitung eindruckslos vorüber, und die gewaltig schicksalsschwere Tragik des Parzenliedes wandelte sich durch eine gekünstelt monotone abhackende und dehnende Rezitation zur Pein. Das Organ gehorchte nicht immer und der mimische Ausdruck, so reizvoll an vielen Stellen, bewegte sich in einem verhältnismäßig enggezogenen Rahmen.

Der Orest Aslans blieb ganz in Bahnen alter Theaterkonvention, ließ von der inneren Symbolik der Vorgänge kaum einen Hauch merken. Die herrliche, die Gesundung des von den Furien Verfolgten ankündende Vision, in welcher Orest, aus den Zuckungen des Wahnsinnsanfalls erwachend, seine Ahnen aus Tantalusgeschlecht, die wütenden, leidenschaftlichen Hasser, versöhnt im Hades miteinander wandeln sieht, zerflatterte in leerem Theaterlärm. Den Pylades, so wenig er ihm lag, hatte Heinz Salfner übernehmen müssen. Kayßler, anfangs nur durch seine moralisch auf die düster mißtrauische Gemütsart des Thoas abgestimmte Maske auffallend, hob sich in der Schlußszene zu starker Wirkung. Prachtvoll war der Nachhall streitender Empfindungen in dem leisen Lebtwohl, mit dem er von Iphigenie und ihrem Bruder Abschied nimmt. dt.

Königliches Opernhaus. Endlich, beinahe neun Jahre nach seinem ersten erfolgreichen Auftreten als Opernkomponist, ist nun auch der Deutsch-Italiener Wolf-Ferrari bei Monsieur Hofkunst-Bureaukratius am Kastanienwäldchen zu Ehren gekommen. Sein neuestes Werk, das schon München und Dresden vorweggenommen haben, heißt „Der Liebhaber als Arzt", nach einem gleichnamigen Lustspielchen von Molière. Das Töchterlein eines schwer reichen, alten Gutsbesitzers sehnt sich, kurz sei es gesagt, nach einem Manne. Weil aber der Vater davon nichts versteht oder verstehen will, so stellt sich Luzinde auf den schlauen Rat ihrer Kammerjungfer heftig krank. Vier berühmte Medizinmänner werden schleunigst herangeholt. Und das es Molière, wie öfter, so auch in diesem Falle, nur darum zu tun ist, die Unwissenheit der Aerzte seiner Zeit anzuprangern, so ergibt sich ein gar lustiges Konzilium. Die Zofe hat mittlerweile schon den richtigen Doktor, der allerdings beruflich keiner ist, herbeigeschafft. Und diesem „Seelenarzt" gelingt die Heilung der Kranken, was weiter nicht Wunder nehmen kann; denn er ist Luzindens heimlicher Anbeter. Vor dem verdutzten Alten spielt er freilich nur den Verlobten in der Einbildung. Nachdem jener aber sein Jawort notariell bekräftigt hat, wird die Täuschung offenbar. Schließlich verzeiht der gefoppte Papa — und alles wird gut.

Wolf-Ferrari darf man wohl als den glücklichsten Vertreter jener kleinen Gruppe moderner Komponisten bezeichnen, die weitab von Richard Wagner unter Anknüpfung an ältere Meister eine leichtere

wieder einmal gezeigt, was die deutsche Kaufmannschaft für ihre Angestellten übrig hat. Jetzt ist es an diesen, über das angebliche „Wohlwollen" ihrer Prinzipale nachzudenken und aus dem Ergebnis die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen.

Der Jahresbericht einer polnischen Organisation.

Die national-polnische Berufsvereinigung, Abteilung Bergarbeiter, veröffentlicht für 1913 ihren Geschäftsbericht. Wer versuchen wollte, daraus den Stand der Organisation zu ermitteln, der leistete vergebliche Arbeit. Der Bericht macht den Eindruck, als stände diese Organisation vor dem finanziellen Zusammenbruch und versuchte diese Tatsache zu verschleiern. Wollte der Vorstand einer freien Gewerkschaft seinen Mitgliedern einen derartigen Bericht bieten, würden diese sich mit Recht empören. Anscheinend darf sich aber die polnische Berufsvereinigung bei ihren Anhängern alles erlauben. Die Einnahme stellt sich nach dem Bericht zusammen aus Beiträgen, Eintrittsgeld, Broschürenverkauf, Abonnementsgeld, Inseraten, andere Beihilfen und freiwillige Beiträge und beläuft sich auf 605 894,42 M., die Ausgabe beträgt 400 403,76 M., also bleibt ein Reingewinn von 205 490,66 M. Das ist der ganze Bericht. Kein Vortrag aus dem vergangenen Jahr, keine Angaben über Zinsen und Vermögensbestand. Darum ist der ganze Bericht in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Die Bergarbeiterabteilung gibt in ihrem Bericht an, für Streikunterstützung 21 646,80 M. verausgabt zu haben. Hier ist zu beachten, daß die Berufsvereinigung an dem dreiwöchigen Bergarbeiterstreik in Oberschlesien mit angeblich 25 000 Mitgliedern beteiligt war. Die Berufsvereinigung wird nun antworten, daß die Streikunterstützungen aus der Kasse des Zentralvorstandes gezahlt werden. Woher nimmt aber der Zentralvorstand die Mittel, wenn aus den Abteilungsberichten nicht hervorgeht, daß die Abteilungen an die Zentralkasse etwas abführen.

Wie lange werden sich die Mitglieder eine solche Berichterstattung gefallen lassen?

Ein christlicher „Musstertarif".

Wie ein christlicher „vorteilhafter" Tarif aussieht, das zu erfahren, haben zurzeit die Pflasterer und Rammer in Rheinland-Westfalen Gelegenheit. Als vor einiger Zeit die Verhandlungen zur Erneuerung des Provinzialtarifs beginnen sollten, hatten die Unternehmer dazu auch die christliche Organisation geladen, ohne aber dem Verbande der Steinsetzer, der bisher alleiniger Tarifkontrahent war, vorher darum zu befragen oder ihn davon in Kenntnis zu setzen. Die Christlichen kamen in dem fraglichen Gebiet zu der Zeit mit im ganzen — sieben organisierten Pflasterern in Betracht. Der Verband der Steinsetzer lehnte unter diesen Umständen ein gemeinsames Verhandeln mit den Christlichen ab, erklärte sich aber bereit, für die Orte, in denen es wirklich christliche Pflasterer gäbe, Tarifnachträge zuzugestehen, das wäre für Köln der Fall gewesen. Die Unternehmer verhandelten dann allein mit den Christlichen und schlossen mit diesen einen „Tarif" ab, der folgendermaßen aussieht: Der niedrigste Vertragslohn, der nach dem alten Tarif 66 Pf. betrug, soll nunmehr betragen 53 Pf., **also 13 Pf. weniger!** Die Differenz zwischen niedrigstem und höchstem Tariflohn, die bisher 5 Pf. betrug, wird auf 20 Pfennige erweitert! Die Akkordarbeit, die bisher nicht zulässig war, wird eingeführt! Außerdem soll ein Arbeitspensum festgelegt werden, das zum Teil geradezu unsinnige Anforderungen an die Arbeiter stellt. Die Christlichen spielen sich den unerfahrenen und uneingeweihten Arbeitern gegenüber als Schützer und Wahrer des Streikrechts der Pflasterer auf, sie haben sich aber wohlweislich gehütet, mit ihren tariflichen „Erfolgen" offen vor die genasführten Arbeiter hinzutreten. Das Bekanntwerden dieser Vertretung von Arbeiterinteressen wird ihnen die hundert Mitglieder, die ihnen die Unternehmer in den letzten Wochen in wohlberechnender Absicht zugetrieben haben, wohl wieder forttreiben.

Ausland.

Aussperrung in der italienischen Handelsmarine?

Die Vereinigung der unabhängigen Reeder hat nach einem Telegramm aus Genua eine allgemeine Aussperrung beschlossen. 200 Schiffe, also mehr als die Hälfte der gesamten italienischen Handelsmarine, werden auf diese Weise in den italienischen Häfen festgehalten.

Operngattung zu schaffen versuchen. Ihm war die Fähigkeit zuzutrauen, jenes neue Genre, das sich „musikalisches Lustspiel" nennt, der Vollendung nahe zu bringen. Es galt, italienische Liedmäßigkeit und pittoreske Grazie mit modernem Parlando-Stil zu verschmelzen. Ganz gelang diese Durchführung allerdings noch nicht. Wolf-Ferrari lehnt sich manchmal (beispielsweise in dem Ständchen des verliebten Lautensängers) noch recht offensichtlich an Verdi an; und dann scheint es, als verlöre er sowohl den französischen Zeitcharakter, als auch den Boden, auf dem sich die Handlung abspielt, aus den Augen — der Italiener von heute kriegt da mehr, als man wünschen mag, die Oberhand. Das sind indes nur Momente, die man wieder im Anhören des ganzen Musikgewebes vergißt. Der Komponist versteht es, ein Filigran feinster farbiger Tonwellen von durchsichtiger Klarheit und reizvoller Lebendigkeit zu flechten.

Stücke mit Allongeperücken usw., wenn sie obendrein so liebenswert musikalisch illustriert erscheinen, wie in diesem Falle, passen gut zum höfischen Kunstzopf. Dennoch kommt in dem ganzen Hause keine intime Stimmung auf. Wohl auch deswegen, weil zwar oft vorzüglich gesungen wird, aber nur nach akademischem Zuschnitt gespielt werden darf. Es bleibt bei allem Getue immer ein schaler Rest von Schnürbrüstigkeit zurück. Einzig Artôt de Pavilla bewegte sich als Kammerlätzchen Lisette soubrettenhaft frei und ungeniert. Herr Hoffmann nahm seinen Alten hübsch geipatzig; nur ermangelt seine Stimme zuweilen des Basses notwendiger Grundgewalt. Die vier Aerzte wirkten äußerlich komisch in ihrer spitzhütigen Amtstracht. Am Schluß gab es viel Beifall. Dann folgte, passend wie die Faust aufs Auge, das schablonenhaft zusammengemachte und schablonenhaft getanzte Jahrmarktsbild „Die slawische Brautwerbung" — vor dem ich ausriß. ok.

Notizen.

— Der Zensurstreich gegen Hans Kyser, von dem gestern die Rede war, soll, wie man nun liest, noch nicht endgültige Tatsache sein. Das Ei liegt noch im Brutstroh der Zensurinstanz, und wenn Glasenapp in der Beratung mit der Direktion des Künstler-Theaters nicht erfolgreich sitzt, wird Jagow die fehlenden Grade nachbrüten.

— Theaterchronik. Das dreiaktige Schauspiel „Das verlorene Heim" von Tor Hedberg, das Karl Morburger übersetzt hat, wurde für das Kleine Theater zur Aufführung erworben.

— Vorträge. Im Wissenschaftlichen Theater der Urania wird Direktor Fürst seinen Vortrag „Hochspannung" in der nächsten Woche allabendlich halten.

— Gegen die Trockenlegung des Spreewaldes wandte sich der Botanische Verein der Provinz Brandenburg. Ein Ausschuß soll geologische Gutachten einholen und das Weitere des Protestes besorgen. Die Trockenlegung würde den Wert des Spreewaldes als Pflanzenformation bedrohen.

— Eine neue Südpolarexpedition wird von Schweden geplant. Englisches Geld soll Beihilfe leisten und englische Forscher sollen an der Fahrt teilnehmen. Im Sommer 1915 soll sie aufbrechen und etwa fünf Jahre dauern.

— Modernes Programm. Ein Drehorgler sagt (in der „Jugend"): „Jetzt hab' ick „Puppchen" und zwee Tangos, wenn ick nu **och noch „Parsifal" uff de Walze kriege**, spiel' ick nur noch in **bessere Höfe!**"

Soziales.

Die nicht bestätigte Inventur.

Bei Mankodifferenzen, speziell in Filialbetrieben, ist meist die Inventuraufnahme für das Vorhandensein eines Warenmankos entscheidend. Ausschlaggebend ist allerdings, ob die Inventuraufnahme vom Lagerverwalter auch anerkannt worden ist. In einem vor der 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts verhandelten Falle hatte der Filialist einer Weinfirma die Lagerbestände nach Diktat selbst in die Aufnahmebogen eingeschrieben, die Richtigkeit der Aufnahme am Schlusse aber nicht bestätigt. Der Filialist wandte ein, die Aufnahme sei nicht sorgfältig und vollständig erfolgt, die Firma dagegen berief sich darauf, daß der Filialist ja selber die Eintragungen machte. Die eigene Eintragung schließe schon eine Bestätigung der Richtigkeit in sich.

Das Kaufmannsgericht entschied, daß die Inventur nicht als vom Filialisten anerkannt gelten könne. Daß letzterer die Aufnahme selber einschrieb, sei noch kein Anerkenntnis ihrer Richtigkeit. Es hätte sich am Schlusse ein Vermerk wie „Für richtig befunden" oder „bestätigt" befinden müssen.

Mißbrauch von Gemeindegasthäusern.

Die Amtsvertretung des Amtes Datteln im Kreise Recklinghausen beschloß, aus den Ueberschüssen der Gemeindegasthäuser zwei Tafelaufsätze für die im April stattfindende Bischofsfeier zu beschaffen. Daß die Ueberschüsse vom kommunalen Fuselverkauf für kirchliche Zwecke verwendet werden, beweist wieder den guten Magen der Kirche und die Ausnutzung öffentlicher Mittel zu kirchlichen Zwecken durch die Zentrumsmehrheit.

Haftpflicht des Lehrherrn bei Verletzung des Lehrlings an gefährlichen Maschinen.

Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen und § 120a der Gewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Daraus ist zu folgern, daß der **Handwerksmeister einen jungen unerfahrenen Lehrling** an einer **gefährlichen ungeschützten Maschine nicht arbeiten lassen darf**, wenn er ihn nicht über die besonderen Gefahren instruiert. Jedenfalls hat aber der Meister auch die Pflicht, seine Lehrlinge daraufhin **zu überwachen**, ob sie seine Anordnungen bei Verrichtung der gefährlichen Arbeit befolgen. Verletzt der Meister in dieser Hinsicht seine Sorgfaltspflicht, so ist er im Falle eines Unfalles zum **Schadenersatz** verpflichtet. Hierzu interessiert der folgende, vom **Reichsgericht** am Freitag entschiedene Fall:

Der Kläger W. war Ostern 1910 im Alter von noch nicht 14 Jahren zu dem Bäckermeister S. in **Telgte** in die Lehre gekommen. Am 10. Juni 1910 hatte er auf Anordnung des Meisters in Gemeinschaft mit dem 16jährigen Lehrling R. auf einer **Brotschneidemaschine** Schwarzbrot für die Pferde zu schneiden. Der Kläger legte das Brot vor, während der ältere Lehrling die Arbeit des Messerführens verrichtete. Dabei wurde der Kläger in der Weise verletzt, daß ihm der Daumen der linken Hand abgeschnitten wurde. Er verlangte von seinem Lehrherrn **Schadenersatz** in Gestalt einer lebenslänglichen Rente.

Das Landgericht **Münster** und Oberlandesgericht **Hamm** hatten zunächst die Klage abgewiesen, weil eigene Unvorsichtigkeit des Klägers vorliege. Diese Entscheidung wurde aber **vom Reichsgericht aufgehoben** und die Sache an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. Nach wiederholter Verhandlung der Sache hat das Oberlandesgericht dann den **Beklagten dem Grunde nach zum Schadenersatz verurteilt.**

Das **Reichsgericht** hat jetzt dieses **Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt.** Solche Klagen sind nur für die Betriebe möglich, in denen der Geschädigte nicht der Unfallversicherung untersteht.

Aus dem Leben eines ehemaligen Unteroffizierschülers und Polizeisergeanten.

Wie gering die moralischen Qualitäten mancher Polizeibeamten sind, ergab eine Verhandlung vor der Insterburger Strafkammer. Hier hatte sich der Güteragent **August Schmadtke** wegen umfangreicher Grundstücks- und Hypothekenschwindeleien zu verantworten, und wurde, da er seine Opfer in der gewissenlosesten Weise betrogen hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Opfer ist sogar **geisteskrank** geworden. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte die **Unteroffizierschule besucht** und sechs Jahre im Heer gedient hat. Er wurde dann in Hagen **Polizeisergeant** und war später in Minden und in Barmen Polizeibeamter. In der letzten Stadt **fälschte er ein Zeugnis des Bürgermeisters über ihn**, das er heimlich aus einem Brief genommen hatte. Dafür wurde er **bestraft**. Später wurde er trotzdem in Rhein abermals Polizeibeamter. Als jetzt die Strafe gegen ihn vollstreckt werden sollte, fing er die in Frage kommenden Briefe ab und meldete schließlich, daß er **erkrankt und gestorben sei.** Es kam jedoch heraus, daß er seine Todeserklärung selbst geschrieben hatte, und er wurde dafür bestraft. Als er diese Strafe verbüßt hatte, wurde er **Detektiv** und später Güteragent, und als solcher rupfte er die Landbevölkerung. Eine feine Karriere.

Krankenhauszustände in Köln.

Vor einigen Jahren wurde in Köln der **unfaßbare Streich** begangen, die Lungenkranken aus der weit vor der Stadt gelegenen „Lindenburg" in das „Augustahospital" in der Stadt zu verlegen. Dieses Krankenhaus liegt **unmittelbar am Südbahnhof**, so daß die Kranken nicht nur den Vorzug des Tag und Nacht anhaltenden Lärms der Eisenbahn, sondern auch des Qualms der Lokomotiven haben. Für Lungenkranke gewiß eigenartige Heilfaktoren. Die „Rheinische Zeitung" unternahm damals gegen dieses Verbrechen an den Lungenkranken einen Feldzug, der zwar großes Aufsehen erregte, aber das klüngelnde Stadtparlament nicht zur Abänderung veranlassen konnte. Jetzt endlich, nach fünf Jahren, soll die „Lungenheilstätte Südbahnhof" wenigstens einen nennenswerten Garten bekommen. Bei der Beratung im Stadtverordnetenkollegium am 19. März wollte sowohl ein liberaler wie ein Zentrumsstadtverordneter auch diesen Garten noch verhunzen, und nun platzte in der Erregung Professor Dr. **Hochhaus**, der Chefarzt, mit einem Geständnis heraus, daß man schon seit Jahren in dieser Krankenanstalt die Patienten bewußt geschädigt hat. Er sagte: „Das Augustahospital verfügt über 500 Betten; dabei hat es 20 000 Quadratmeter Raum, **so daß auf den Kranken kaum der vierte Teil von dem kommt, was verlangt werden muß. Wir haben dazu bis jetzt geschwiegen**, weil eine Vergrößerung noch nicht möglich war."

In jedem Zuchthaus ist den Sträflingen genügend Raum zugemessen; in einem großen Krankenhause einer deutschen Großstadt aber werden jahrelang die kranken Arbeiter so zusammengepfercht, daß ihnen **nicht der vierte Teil des notwendigen Raumes** zukommt. Das wissen die Aerzte, die Bürgermeister, die Stadtverordneten, und alle schweigen, ja haben noch die Dreistigkeit, das sozialdemokratische Blatt zu begeifern, als es schon vor Jahren gegen den Skandal protestierte. Es ist im Kölner Rathause nicht ein einziger Sozialdemokrat, dafür aber ruhen in Stadtratssesseln einige Männlein, die sich in bitterer Selbstverspottung christliche **Arbeitervertreter** nennen lassen.

Gerichtszeitung.

Zigeunerschlacht.

Das Gerücht von einer bevorstehenden Zigeunerschlacht in dem Moabiter Kriminalgericht hatte die Veranlassung zu einem größeren Schutzmannsaufgebot gegeben, welches gestern vormittag in der Turmstraße einiges Aufsehen erregte und dazu führte, daß es hieß, der Kronprinz wolle sich eine Verhandlung in dem Gerichtsgebäude mitanhören. Als die Zeit herannahte, zu welcher die Eingänge zu den Zuhörerräumen geöffnet wurden, gab es an den Türen ein wildes Drängen und Fluchen, welches erst durch das energische Eingreifen mehrerer Schutzleute gemildert wurde. Den Anlaß zu dieser Völkerwanderung der Zigeuner bildete eine Verhandlung, welche die 2. Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors **Hesse** beschäftigte. Es handelte sich um ein Nachspiel zu jener **Zigeunerschlacht am Wedding**, die zu einer Massenanklage wegen **Landfriedensbruchs** geführt hatte. In dieser Sache stand schon im Jahre 1911 Termin an; drei der angeklagten Zigeuner wurden zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.

Gegen mehrere der seinerzeit bei dem Krawall sistierten Zigeuner konnte nicht verhandelt werden, da sie sich unter Zurücklassung der von ihnen gestellten Kautionen durch die Flucht der Bestrafung entzogen hatten. Zu diesen zählte der jetzige Angeklagte, der **Musiker Blasius Seeger**, der sich zwei Jahre lang unter falschem Namen in verschiedenen Orten Deutschlands aufgehalten hatte und schließlich in Delmenhorst verhaftet worden war. Wie die Anklage behauptet, soll sich Seeger an der am 17. November 1910 vor dem Hause Koloniestr. 119 stattgefundenen Zigeunerschlacht beteiligt haben. Die Veranlassung zu diesem Scharmützel bildete eine durch Konkurrenzneid entstandene grimmige Feindschaft zwischen zwei in Berlin ansässigen Zigeunerstämmen, den am Schlesischen Bahnhof ansässigen „Oesterreichern" und den im Norden Berlins wohnhaften „Preußen". Diese führte zu einem Feuergefecht vor dem Hause Koloniestraße.

Da der Polizei zu Ohren gekommen war, daß von den Freunden des Angeklagten gedroht worden war, im Falle der Verurteilung des S. die als Zeugen auftretenden feindlichen Stammesmitglieder zu erschießen, waren in dem Gerichtssaal selbst drei Schutzleute postiert, während auf der Straße zehn Schutzleute und mehrere Kriminalbeamte Posten standen. Es kam jedoch nicht dazu, daß der „Schlachtruf" ertönte. Denn das Gericht hielt die von Rechtsanwalt Theodor **Liebknecht** vorgebrachten Entlastungsanträge für so stichhaltig, daß es den Angeklagten **freisprach**.

Wucherprozeß.

Ein umfangreicher Wucherprozeß, in welchem etwa 100 Offiziere, darunter Grafen, Freiherren und einfache „vons" vernommen werden sollen bzw. schon kommissarisch vernommen worden sind, beginnt morgen vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I in dem kleinen Schwurgerichtssaal des alten Kriminalgerichtsgebäudes. Angeklagt wegen **gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers** sind: der Privatier Wilhelm **Holzapfel**, der Rentier Gustav **Adolph** aus Steglitz, der Agent Heinrich **Hinrichs**, der Kaufmann Jakob **Bein**, der Agent Karl **Krnschwitz**, der Hypothekenmakler Georg **Schumann**, der Agent Julius **Gräser**, der Makler August **Willkühr** aus Hannover, der Kaufmann Josef **Rosenblatt** aus Hannover und der Kaufmann Otto **Kienast**. Die Angeklagten werden beschuldigt, in Gemeinschaft mit dem im Jahre 1907 verstorbenen **Rittmeister a. D. von Pressenthin** und dem inzwischen flüchtig gewordenen Kaufmann Christian **Bergmann** die als Zeugen geladenen Offiziere bewuchert zu haben. Unter den geladenen Offizieren befinden sich ein Graf Dohna-Mallwitz, Freiherr von Seckendorf, von der Lippe, von Alvensleben, von Hollmann, von Hokow u. a. — In dieser Sache stand schon einmal im Januar v. J. Termin an, der seinerzeit der Vertagung anheimfiel. — Für die jetzige Verhandlung sind mehrere Wochen in Aussicht genommen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Versammlungen.

In der Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen gab Schmidt den Kassenbericht. Einnahme und Ausgabe beliefen sich im vierten Quartal auf 23 673 M., im ganzen Jahr 1913 auf 66 553 M. An Unterstützungen sind im letzten Vierteljahr allein 5148 M. gewährt worden, während die Gesamtsumme für das Berichtsjahr 10 977 M. betrug. Die Mitgliederzahl ist von 3295 auf 3634 gestiegen. Außerdem gehörten der Jugendsektion 157 Mitglieder an. — Rogon schilderte die Entwickelung und Tätigkeit der Berliner Ortsgruppe im verflossenen Jahr. Er hob vor allem die umfangreichen Bemühungen hervor, die zur Besserung der Lage der Berufskollegen gemacht wurden. Namentlich den Warenhausangestellten ist in erhöhtem Maße Aufmerksamkeit gewidmet worden und wird es auch fernerhin werden. Der Redner ging dann näher auf die Verhältnisse und Verhandlungen der Konsumangestellten ein. Er berichtete ferner von einer großen Zahl von Uebertretungen der Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die von einer besonders eingesetzten Kontrollkommission festgestellt worden sind. Die Ortsverwaltung beabsichtige, im laufenden Jahr sich mit der Lage der Kollegen in der Industrie und in der Konfektionsbranche zu befassen. Schließlich kam der Referent noch kurz auf den Ausfall der Wahlen zur Ortskrankenkasse zu sprechen. Den den Handlungsgehilfen zugebilligten Anteil an der Verwaltung halte er für viel zu gering und es sei wohl zu erwägen, ob bei einer kommenden Wahl nicht eine gesonderte Liste in Gemeinschaft mit den Transportarbeitern aufgestellt werden solle. Nun erörterte Bublitz die Ergebnisse der Kaufmannsgerichtswahlen. Er kam zu dem Schluß: wenn auch der Ausfall in Berlin nicht als befriedigend angesehen werden dürfe, liege doch auch kein Grund zu besonderer Unzufriedenheit vor. Jedenfalls konnte der Besitzstand innerhalb Groß-Berlins behauptet werden. Die an diese Berichte anschließende längere Aussprache bot nichts Bemerkenswertes. In die Ortsverwaltung wurde Rogosch als erster Bevollmächtigter wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wählte die Versammlung Lokoff und die Kolleginnen Neuthal und Mohr zu Schriftführerinnen.

Jugendveranstaltungen.

Lankwitz. Heute Sonntag, nachmittags 5 Uhr: **Unterhaltungsabend bei Schulz**, Kurfürstenstr. 37. Vortrag des Kollegen Fileg über: „Eine Ferienreise durch die sächsisch-böhmische Schweiz" mit Lichtbildern. Nachdem Gesangsvorträge und Rezitationen.

Dienstag, den 24. d. M.: Mädchenabend bei Frau Nobrak, Charlottenstraße 47, Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, den 26. d. M.: Lese- und Diskutierabend bei Heizmann, Marienstr. 7, Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 29. d. M., nachm. 5 Uhr: Unterhaltungsabend bei Schulz, Kurfürstenstr. 37.

Der Eintritt zu den obigen Veranstaltungen ist kostenlos. Es wird daher die Beteiligung aller Jugendlichen sowie der Erwachsenen erwartet.

Neukölln. Die photographische Ausstellung im Jugendheim II, Nogatstr. 15, wird heute nachmittag 2 Uhr eröffnet. Ein reger Besuch dieser interessanten Bilderschau ist auch der erwachsenen Arbeiterschaft zu empfehlen. Um 5 Uhr findet ein Vortrag des Herrn Grewe über „Photographie" statt. Auch für fachmännische Führung durch die Ausstellung ist gesorgt. — Alle Jugendlichen, welche sich an der Pfingstfahrt nach Stettin—Rügen—Saßnitz—Binz—Lohme beteiligen wollen, müssen sich baldmöglichst in die Teilnehmerliste eintragen lassen.

Tempelhof-Mariendorf. Heute Sonntag, nachmittags: Spiele im Freien, an den Schäfelbergen. Abends: Unterhaltungsabend im Jugendheim.

Dienstag, den 24. März: Mädchenabend.

Mittwoch, den 25. März: Vortragsabend.

Sonnabend, den 28. März: Jugendfeier. Dieselbe findet nicht im Laars Gesellschaftshaus, sondern im Tempelhofer Tivoli, Berliner Straße, Ecke Friedrich-Karl-Straße, statt.

Werbt rege für die Jugendbewegung! Denkt an die Schulentlassung

DER CUT

ist unzweifelhaft das augenblicklich begehrteste Kleidungsstück. — Wir bringen fertige

Cutaways mit Westen
in den Preislagen von
M. 27.— bis M. 54.—
und in durchweg — auch bei billigen Preislagen — hocheleganter und streng moderner Verarbeitung

Gestreifte Beinkleider
zum Cutaway passend
M. 5.50 bis M. 20.—
in sehr grosser Auswahl

Verkaufsstellen:
N., Friedrichstr. 108 vis-à-vis Karlstr.
Charlottenbg., Scharrenstr 36
Ecke Wilmersdorfer Strasse
Sonntags von 12–2 Uhr geöffnet

Vistokrat Patent-Kneifer

Unsere Erfahrung in der Augen-Sehprüfung befähigt uns, Ihre Augen mit gewissenhafter Genauigkeit zu korrigieren. Wir sind Spezialisten für die allermodernsten Formen in Kneifern und Brillen einschließlich der populären Optal-, Kontorik-, Sanoscop-, Rektavist- und Bifokal-Gläser. Es soll uns ein Vergnügen sein, Ihnen die überlegenen Vorzüge dieser Gläser in dem uns patentierten Vistokrat-Finger-Kneifer vorzuführen. Sie werden finden, daß Vistokrat-Kneifer mit Sanscop-Gläsern die allerkomfortabelsten und am besten aussehenden Augengläser sind, die Sie je gesehen haben.

Kneifer und **Brillen**
mit **Optalgläsern** von **2.50** an
Theatergläser von M. **6.—** an
Reisegläser . . von M. **8.50** an
Barometer, Präzisions-Holosterikwerk, von M. **6.—** an

Optiker Ruhnke

Oranien-Str. 44
Friedrich-Str. 180
Brunnen-Str. 12
Tauentzien-Str. 15
Link-Str. 1

10 Geschäfte
Zentrale und Versand-Abteilung:
Berlin C. 19
Wall-Str. 1

Am Alexander-Platz
Chaussee-Str. 72
Friedrich-Str. 150
Am Spittelmarkt
Unter den Linden 20

MÖBEL

Stube u. Küche Anzahlung **15**
bestehend aus:
2 Bettstellen 1 Tisch
2 Matratzen mit 2 Stühlen
2 Kopfkissen 1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank 1 Küchentisch
1 Spiegel 1 Küchenstuhl
1 Spiegelspind 1 Küchenrahmen
Wochenrate 1.50 M. Mark

2 Stuben u. Küche Anzahlung **25**
bestehend aus:
1 Kleiderschrank 1 Trumeau
1 Wäschespind 1 Sofa
1 Waschtoilette 1 Tisch
2 Bettstellen 4 Stühle
2 Matratzen mit 1 farbige kompl. Kissen Küche
Wochenrate 2.00 M. Mark

2 Stuben u. Küche Anzahlung **45**
in Nußbaum u. mod. Ausführ.
1 mod. Kleiderschrank 1 Plüschsofa
1 modernes Vertiko 1 mod. Ausbau
2 kompl. Bettstellen 1 Tisch, 4 Stühle
2 Matratzen 1 moderne, komplette farbige Küche
1 Waschtoilette
2 Nachttischböcke
Wochenrate 3.00 M. Mark

Mod. Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer
Anzahlung **40—60** Mark Wochenrate **1** Mark

Einzelne Möbelstücke
Anzahlung **3** M. Wochenrate **1** M.

M. Beiser
Lothringer Str. 67
2 Minuten v. Untergrund-Bahnhof Schönhauser Tor.

Sonntag von 12–2 Uhr geöffnet.

Sie kaufen vorteilhaft

MÖBEL
auch auf
KREDIT
im Spezial-Geschäft von WILHELM
MISCH
Große Frankfurter Straße 45-46
gegenüber Markusstraße.

Bootswerft Paul Steinbeck, Friedrichshagen, Friedrichstr. 5,

empfiehlt sich den werten Arbeiter-Sportgenossen beim Bau von modernen Segel- und Ruderbooten sowie Motorbootskörpern jeder Art nach eigenen und gelieferten Zeichnungen. — Gebrauchte Boote stehen zum Verkauf.

Möbel auf Kredit

Sie erhalten bei uns:

Stube und Küche
und zwar:
2 Bettstellen
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Spiegelspind
1 Tisch, 2 Stühle
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl
1 Küchenrahmen
von **15** Mark Anzahlung an
Wochenrate **1.50** M. an

2 Stuben und Küche
und zwar:
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Waschtoilette
1 Kleiderspind
1 Wäschespind
1 Trumeau
1 Sofa, 1 Tisch
4 Stühle und
1 farbige Küche
von **35** Mark Anzahlung an
Wochenrate **2—3** M. an

Moderne Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer
in jeder gewünschten Art
von **40 Mark** Anzahlung an.

Lieferung auch nach außerhalb

Gebr. Lieber
Alexanderstraße 16 I, vis-à-vis der Holzmarktstraße
direkt am Bahnhof Jannowitzbrücke.
Bitten genau auf blaue Riesenschilder zu achten.
Sonntag von 12–2 Uhr geöffnet.

Ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark!

Kulanter
Möbel-Kredit

15 Mk. Anzahlung
1 Schrank
1 Bettstelle
1 Spiegel
1 Tisch
2 Stühle
1 Küchenspind
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Gardinenstangen

30 Mk Anzahlung
1 Schrank
1 Vertiko
1 Bettstelle
1 Tisch
2 Stühle
1 Spiegelspind
1 Spiegel
1 komplette Küche einfach

50 Mk Anzahlung
1 Schrank
1 Vertiko
2 Bettstellen
1 Sofa
1 Trumeau
1 Tisch
4 Stühle
1 komplette Küche, modern

Zu jeder kompletten Einrichtung 1 Bild, 1 Wanduhr oder 1 Teppich gratis!

Einzelne Möbel Anzahlung von **3** Mark an.

Herren- und Damen Garderobe
nur neueste Sachen, hochmodern. . . . Anzahlung von **5** Mark an.

Kredithaus Krumbeck
Frankfurter Allee 154
Ecke Niederbarnimstrasse.

Bäckerei und Konditorei Kube, Greifenhagener St. 33,

empfiehlt sich der geehrten hiesigen Einwohnerschaft. — Der Tarif ist anerkannt. Der Vertrauensmann der Bäcker und Konditoren Berlins u. Ug.

Belmonte
u. Co., Juwelier
Reizende Einsegnungs-Geschenke
– Juwelen, Uhren, Gold- u. Silber –
waren in bekannter Preiswürdigkeit
Leipzigerstr. 71
u. Königstr. 46.

Meierei C. Bolle A.-G.

Berlin NW. 21. Alt-Moabit 98—103
Fernsprecher: Amt Moabit 7912, 7913, 7914.

Aeltester und größter milchwirtschaftlicher Großbetrieb

Tagesquantum: Zirka 130000 Liter.
290 Verkaufswagen. — 2300 Angestellte.

Eigenes Laboratorium für Milch-Untersuchungen.
Der Ruf und die Größe der Firma mit ihren zahllosen Angestellten bürgen für unverfälschte Reinheit aller Produkte.

Vollmilch. Dieselbe wird durchweg pasteurisiert, d. h. von krankheitserregenden Keimen (Typhus, Tuberkulose u. a.) befreit, braucht daher nicht noch einmal aufgekocht, sondern nur gewärmt, kann aber auch unbedenklich roh genossen werden.

Kindermilch von Pachtgütern, ebenfalls pasteurisiert.
Kindermilch aus eigener Kuhhaltung, roh
} Beide gewonnen unter dauernder tierärztlicher Aufsicht

Kefyr, Dr. Axelrods Joghurt.
Süße Sahne, saure Sahne, Schlagsahne, prima Butter.
Buttermilch, Medizinal-Buttermilch.
Käse: Neufchâtelier, Frühstückskäse, Kümmelkäse, frischer weißer Käse (Quark), Harzer Käse, Camembert, Kaiserkäse.
Bienenhonig, Apfelmilch.
Erzeugnisse der Bolleschen Obst- u. Gemüse-Anlagen im Sommer frisch zugeführt, im Winter konserviert.
Gelees.
Marmeladen.
Verschiedene Früchte in Zucker.
Diverse Gemüse.
Säfte und Fruchtweine.

Sämtliche Erzeugnisse sind hergestellt unter Verwendung reinster Raffinade und unter Vermeidung irgendwelcher schädlicher Konservierungsmittel.

Man verlange Preisliste.

Trinkkuren von Milch, Sahne, Joghurt
in unserem Laden Alt-Moabit 100, gegenüber dem Kleinen Tiergarten werden angelegentlichst empfohlen.

A. Wertheim

Leipziger Str.
Rosenthaler Str.
Königstraße
Moritzplatz

In dieser Woche! Großer Verkauf zu Extra-Preisen!

Porzellan

Billiges weißes Porzellan

Feston-Form

Speiseteller, tief, flach . . . 18 Pf.
Dessertteller . . . . . 12 Pf.
Kompotteller . . . . . 8 Pf.
Bratenschüsseln, oval, v. 25 b. 95 Pf.
Saucieren . . . . . 53 Pf.
Kartoffelnäpfe . . . . . 78 95 Pf.
Terrinen 1.25 1.55
Kompottschüsseln von 15 bis 65 Pf.

Kaffeekannen . . . . . 28 45 Pf.
Teekannen . . . . . 45 Pf.
Milchtöpfe . . . . von 8 bis 18 Pf.
Zuckerdosen . . . . . 8 15 Pf.
Tassen . . . . . 12 Pf.

Meißner Tafel- u. Kaffeegeschirr

blaues Zwiebelmuster

Speiseteller tief 57 Pf., flach 55 Pf.
Dessertteller . . . . . 38 Pf.
Kompotteller . . . . . 35 Pf.
Bratenschüsseln, oval v. 80 Pf. b. 3 M.
Saucieren 1.75, 2.05, 2.20
Kartoffelnäpfe 1.50 1.75
Kompottschüsseln v. 45 Pf. b. 1.95
Kaffeekannen von 1.15 bis 2.70 M.
Schokoladenkannen v. 75 Pf. b. 1.55
Teekannen . . . . von 1.10 bis 2.75
Milchtöpfe . . . von 40 Pf. bis 1.65
Kaffee- oder Teetassen 60, 63 Pf.
Durchbr. Obstteller, Fruchtschalen, Körbe zu sehr billigen Preisen.

Tafelservice fein dekoriert
für 6 Person. 12 Person. 12 Person.
50 teil. 19.50 60 teil. 39 M. 77 teil. 59 M.
mit Halbgoldhenkel . . . . 47.50 65 M.

Tafelgeschirr „Klara"

feines deutsches Fabrikat
Feston-Form, zart. Blumenmuster

Speiseteller, tief oder flach 40 Pf.
Dessertteller . . . . . 25 Pf.
Kompotteller . . . . . 18 Pf.
Saucieren 1.05 1.45
Kartoffelnäpfe 2.50 2.65
Terrinen 2.65 4.20 4.50
Kompottschüsseln . . 40 Pf. bis 1.45

Tafel- u. Kaffeegeschirr „Adria"

mod. glatte Form m. kobaltbl. Bande

Speiseteller, tief, flach . . . 45 Pf.
Dessertteller . . . . . 35 Pf.
Kompotteller . . . . . 25 Pf.
Saucieren 2.25 Kartoffelnäpfe 3.60
Kaffeekannen . . von 1 M. bis 2.35
Milchtöpfe . . . . von 35 bis 85 Pf.
Tassen . . . . . 48 75 Pf.

Neues Frühstückgeschirr „Carla"

aparte Form mit Rosenstreifen, in dunklem Fond

Kaffeekannen von 60 Pf. bis 1.80
Schokoladenkannen . . 80 Pf., 1.30
Teekannen . . . 85 Pf., 1 M., 1.10
Zuckerdosen . . . . 48, 55, 65 Pf.
Milchtöpfe . . . von 27 bis 70 Pf.
Tassen . . . . . 28, 33, 38 Pf.
Dessertteller . . . . . 25, 33 Pf.

Tassen
große Form, mit Blumenmustern dekoriert . . . . . 15 Pf.

Glas

Preßglas-Garnitur „Hansa"

Steinschliff-Imitation mit abgeschliffenen Böden

Butterdosen . . . . . 18, 30 Pf.
Honigdosen . . . . . 20, 25 Pf.
Käseglocken . . . . . 48 Pf.
Kuchenteller . . . . . 42, 55, 65 Pf.
Salatschüsseln . . . von 8 bis 50 Pf.
Fruchtschalen auf Fuß . . . . 80 Pf.
Konfektschalen auf Fuß . . . . 50 Pf.
Konfektteller . . . . . 6 Pf.
Tafelaufsätze 1.05
Tortenplatten . . . . . 75 Pf.
Kompotteller . . . . . 5, 8 Pf.
Zuckerschalen . . . . . 12, 14 Pf.
Blumenvasen . . . von 16 bis 60 Pf.

Ein Post. **Stangenvasen**
geschliffen, 25 bis 40 cm
57 75 80 Pf., 1 M.

Trinkgarnitur „Pola"

optischer Kelch mit Goldrand

Rotweinglas . . . . . 33 Pf.
Rheinweinglas . . . . . 33 Pf.
Süßweingläser . . . . . 30 Pf.
Likörgläser . . . . . 28 Pf.
Bowlengläser . . . . . 38 Pf.
Champagner-Schalen . . . . . 48 Pf.
Champagner-Kelche . . . . . 38 Pf.
Bierbecher . . . . . 28 Pf.
Selterbecher . . . . . 28 Pf.

Kristall-Bowlengläser 25 Pf.

Steingut

Neues Kaffee- u. Teegeschirr „Großmütterchen"

gemütliche Form, aus der Biedermeierzeit, mit Streublumenschmuck

Kaffeekannen von 65 Pf. bis 1.50
Teekannen 1.10 1.30 1.70
Zuckerdosen . . . . 80 90 Pf. 1.10
Kaffeetassen . . . . . 28 Pf.
Dessertteller . . . . . 23 Pf.
Eierbecher . . . . . 15 Pf.
Butterdosen . . . 85 Pf. 1 M. 1.10
Milchkrüge . . von 40 Pf. bis 1.20

Neues Teegeschirr „Kätzchen"

gelbbrauner Fond mit Weidenkätzchen-Dekoration

Teekannen . . . . . 1 M. 1.15 1.40
Schokoladenkrüge v. 35 Pf. bis 1.20
Milchtöpfe . . . . . 22 30 48 Pf.
Zuckerdosen . . . . . 48 65 Pf.
Zuckerschalen . . . . . 17 Pf.
Kuchenteller . . . . . 48 Pf.
Teetassen . . . . . 28 38 Pf.
Butterdosen . . . . . 55 Pf.

Neue Waschgarnituren

Moderne, starkfarbige breite Banddekoration, 5-teilig . . 2.90
„Kronach", 5 teilig, moderne Dekoration 3.25
Waschgarnituren große mod. Formen u. Dekorat., 5 teilig 7.50 9.50
Küchengarnituren eckige Form, m. blauer Unterglasur-Dekoration, 22 teilig 8.90

Meißner Kochgeschirr

aus feuerfestem Ton
sehr gutes Fabrikat

Kochtöpfe . . . . von 1.15 bis 3.25
Schmortöpfe . . . von 85 Pf. bis 3.85
Schmortöpfe oval von 95 Pf. bis 4.75

1 Waggon durchbrochener Körbchen, Teller, Schalen, Blumentöpfe zu ganz besonders billigen Preisen

Satz Küchenschüsseln mit breitem Randmuster, 6 Stück . . . . . 95 Pf

Gemüse-Etageren weiß lackiert und bunte Dekoration, 16-teilig 8.90

Töpfer-Waren

Echte Bunzl. Töpferwaren braun, innen weiß
Gewöhnl. braunes Töpfergeschirr
Hessische Bauerntöpfereien farbige Glasur, bunt bemalt
Thüringer Töpferarbeiten farbiger Grund, blau und weiß bemalt

Balkonkästen
45 cm 50 cm 65 cm 80 cm
75 Pf. 80 Pf. 1.15 1.40

Wanderkarten
hält stets vorrätig
Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69 (Laden)

Café Meyer
Dresdener Str. 128/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; Billard Std. 60 Pf.
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Reuters Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Montag, den 23. März: Frauen-Leseabend in Groß-Berlin.

Kunst und „politische Parteisache."

In der Freitagnummer des „Berliner Tageblatts" findet sich eine Erklärung des Herrn Friedrich Kayßler, in der er seine Absage, an einer Märzfeier des Wilmersdorfer Wahlvereins mitzuwirken, zu begründen sucht. Herr Kayßler schreibt:

„Gegenüber den verschiedenartigen Veröffentlichungen über die Gründe, die mich veranlaßt haben sollen, einem hiesigen sozialdemokratischen Verein meine Mitwirkung als Vorleser zu versagen, sehe ich mich zum Zwecke der Richtigstellung veranlaßt, folgendes zu erklären: Ich habe wiederholt vor Arbeitervereinen gelesen in dem selbstverständlichen Bewußtsein, ausschließlich künstlerischen Zwecken zu dienen. So las ich zum Beispiel aus Liliencron, Fontane, Dehmel, wobei ich mir mein Programm stets selbst wählte. Von revolutionärer Färbung war keine Rede. Ebensowenig habe ich diesen Veranstaltungen irgendwelchen politischen Charakter anmerken können; im Gegenteil ist mir die aufnahmefreudige, jedem engen Parteiwesen fremde Art des Arbeiterpublikums stets eine frohe Genugtuung gewesen.

Die letzte an mich ergangene Aufforderung trug auf dem Kopf des Briefes die Bezeichnung „Der Bezirks-Bildungsausschuß Groß-Berlin", eine klare Bestätigung meiner Auffassung vom Wesen dieser Veranstaltungen. Infolgedessen und auf Grund meiner früheren Erfahrungen kam es mir nicht zum Bewußtsein, daß es sich diesmal um eine politische Feier handeln sollte. Ich stutzte, als mir in einem späteren Briefe (der den Stempel „Sozialdemokratischer Wahlverein Wilmersdorf" trug) bestimmte Gedichte als wünschenswert vorgeschlagen wurden. Als ich dann in der Zeitung meinen Namen mit einer politischen Parteisache in Verbindung gebracht sah, kam für mich eine Mitwirkung nicht mehr in Frage, und ich zog meine prinzipiell gegebene Zusage sofort zurück. Denn ich stehe auf dem Standpunkt, daß meine Kunst unter keinen Umständen irgendeinem politischen Parteiinteresse dienen darf. Ob sich dagegen mein Publikum aus Sozialdemokraten, Konservativen oder Liberalen zusammensetzt, ist mir vollkommen gleichgültig."

Demgegenüber stellt der Vorstand des Wilmersdorfer Wahlvereins folgendes fest:

„Die „Deutsche Tageszeitung", die sich durch Denunziationen jeder Art gerade in letzter Zeit besonders eifrig hervortut, wagt es ohne den Schatten eines Beweises zu behaupten, daß wir Herrn Friedrich Kayßler gegenüber den wirklichen Charakter unserer Märzfeier verschwiegen haben und auch Herr Kayßler selbst deutet in seiner Erklärung im „Berl. Tagebl." wie auch vorher diesen Vorwurf an. Demgegenüber müssen wir betonen, daß Herr Kayßler von vornherein wußte, daß er bei unserer Märzfeier revolutionäre Dichtungen zum Vortrag bringen sollte, wie er erst einen Monat zuvor in Berlin bei einem von der Sozialdemokratie veranstalteten Dehmel-Abend mitgewirkt hat. Auf dem Kopf des gedruckten Programms fand sich damals klar und deutlich die Bezeichnung „Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Reichstagswahlkreis", und ebenso deutlich hat der „Sozialdemokratische Wahlverein Wilmersdorf" als solcher Herrn Kayßler den Vorschlag gemacht, Dichtungen von Freiligrath, Heine, Herwegh, Mackay und Storm, also von Männern, deren Bedeutung in der Literaturgeschichte ohne Rücksicht auf irgendwelche „politische Parteisache" feststeht, zu rezitieren. Trotz dieses Wunsches wurde dem Künstler ausdrücklich überlassen, das künstlerische Programm zur Märzfeier nach seinem Ermessen festzulegen.

An einem dahingehenden Brief, der über die Art der Veranstaltung und der Veranstalter selbst keinen Zweifel ließ, hat Herr Kayßler in keiner Weise Anstoß genommen. Erst als am Sonnabend, den 14. d. M., das Agrarierblatt in seiner bekannten Art seine und seiner kunstverständigen Freunde, die bekanntlich die wahre „Herzensbildung" in Erbpacht haben, „Befremden und Bedauern" aussprach, hat der Künstler telephonisch am Sonntagmittag seine Zusage zurückgezogen. Diese für den Künstler wie für uns peinliche Tatsache muß festgestellt werden. Wir können die Angelegenheit damit für erledigt ansehen, zumal wir trotz der Kürze der Zeit noch in einem anderen angesehenen Rezitator Ersatz gefunden haben."

Parteiangelegenheiten.

Theatervorstellung.

Das Prinzip.

Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr.

Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr,
im Deutschen Künstlertheater, Nürnberger Straße.

Das feinsinnige Stück gehört zu den besten Erzeugnissen der neueren Lustspielliteratur. Dr. Esch, der im Mittelpunkt der Handlung steht, erzieht seine Kinder nach dem Grundsatze: „Laßt den Menschen ihren Willen". Als jedoch die Kinder, älter geworden, anfangen, die ihnen dadurch anerzogene Lebensauffassung in der Praxis des Lebens anzuwenden, entstehen daraus allerlei Unbequemlichkeiten. Das „Prinzip" des Dr. Esch, das eigentlich die Prinzipienlosigkeit ist, macht Fiasko. Es erheben sich die lustigsten Konflikte, die indes bei aller Heiterkeit nicht des nachdenklichen Hintergrundes entbehren.

Karten zum Preise von 1,10 Mark einschließlich der Garderobengebühr sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Zigarrengeschäft Horsch, Engelufer 15; „Vorwärts"-Spedition, Petersburger Platz 4; Bureau des sechsten Wahlkreises, Gerichtstraße 71 (von 9—1 und von 5—7 Uhr); Zigarrengeschäft Schröder, Hagelbergerstr. 53/54.

Theaterzettel und Einführung in das Stück im Theater gratis.

Der Bezirks-Bildungsausschuß Groß-Berlin.

Vierter Wahlkreis. Am Montag, den 23. März, abends 8½ Uhr, finden im Petersburger und Köpenicker Viertel gemeinsame Leseabende statt. Für das Petersburger Viertel in der Riebeck-Brauerei, Frankfurter Allee 53, Vortrag der Genossin Martha Demmning. Für das Köpenicker Viertel im Lokal Südost, Waldemarstr. 75, Vortrag mit Lichtbildern: „Wanderungen durch die Mark Brandenburg."

Sechster Wahlkreis.

Die Versammlungen der jugendlichen Mitglieder von 18—21 Jahren finden diesmal am Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen statt:

Berolina-Festsäle, Schönhauser Allee 28; Kaczorowski, Ravenéstr. 6; Franke, Badstr. 19, und Schröder-Stromstr. 38. Referenten sind die Genossen Erwin Neumann, Wilhelm Paetzel, Simon Katzenstein und Emil Eichhorn.

Die Vorträge finden ihre Fortsetzung in den im vorigen Monat begonnenen Erörterungen über unsere Gegenwartsforderungen und ist jeder der Vorträge in sich abgeschlossen.

Die Genossen werden gebeten, die jugendlichen Mitglieder auf diese Versammlungen aufmerksam zu machen.

Neukölln. Am 24. und 31. März, 7. und 16. April, abends 8 Uhr, findet in Bartschs Festsälen, Hermannstr. 49, der Vortragskursus „Die großen Utopisten und die Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus" statt. Vortragender ist Genosse Dr. Hermann Duncker. Eintrittskarten zu 30 Pf. für alle vier Abende sind noch an den bekannten Stellen und am Saaleingang zu haben. — Auch für die heutige Theatervorstellung „Der Kaufmann von Venedig", Lustspiel von W. Shakespeare, sind noch Billetts vorhanden.

Lichtenberg. Dienstag, den 24. März cr., abends 8½ Uhr, Vierteilversammlungen. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht und Neuwahl der Viertelsleitung.

II. Viertel im „Schwarzen Adler", Frankfurter Chaussee: Vortrag: „Der Klassenkampf der Arbeiter". Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Käppler.

III. Viertel im „Café Bellevue", Hauptstraße. Vortrag: „Aus Bebels Leben". Referent: Schriftsteller Genosse Max Schütte.

IV. Viertel im „Bürger-Kasino", Lückstr. 70. Vortrag: „Die Krise und die Arbeitslosen". Referent: Genosse Klingler.

V. Viertel im „Kronprinzen-Garten", Frankf. Chaussee 128: Vortrag: „Die Presse im Dienste der Reaktion". Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Büchner.

VI. Viertel im Lokal von Mielke, Möllendorfstr. 14. Vortrag: „Immer feste drauf!" Referent: Schriftsteller Genosse Emil Unger.

Wilmersdorf. Am Montag, den 23. März, abends 8½ Uhr, bei Schilling, Lauenburger Straße 20: Konstituierende Versammlung der Jugendsektion des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag über „Jugend und Partei". Referent: Genosse Renner. 2. Freie Aussprache. 3. Wahl des Vorstandes. Die Jugendlichen im Alter von 18 bis 21 Jahren werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Zehlendorf (Wannseebahn). Am Dienstag, den 24. März, abends 8½ Uhr, bei B. Miek, Karlstr. 12: Wahlvereinsversammlung. Vortrag „Die Reaktion von 1849 bis 1914".

Tempelhof-Mariendorf. Die Jugendsektion hält am Montag, den 23. März, abends 8½ Uhr, im Lokale von Benscheck, Mariendorf, Chausseestraße 27, ihre nächste Zusammenkunft in Form eines Diskutierabends ab. Thema: Militarismus. Gäste willkommen.

Tempelhof. Heute Sonntag, vormittags 8 Uhr, findet von den bekannten Stellen aus eine Flugblatt-Verbreitung zur Gemeindewahl statt.

Die Parteigenossen, die sich an den Wahlarbeiten beteiligen, wollen sich an einer der folgenden Stellen einfinden: Restaurant Stuhlmann, Dorfstr. 50; Martin Müller, Ringbahnstr. 42; Restaurant Laggow, Friedrich-Karl-Str. 7; Restaurant Zimmet, Moltkestr. 17; Restaurant Schreiter, Gottlieb-Dunkelstr. 58.

Das Wahlresultat wird heute nachmittags 3½ Uhr im „Wilhelmsgarten" bekanntgegeben.

Rudow. Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr, im Lokale von Palm: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Lankwitz. Heute Sonntag, mittags 2 Uhr, findet im Lokal von Giegl, Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Seydlitzstraße, eine öffentliche Gemeindewählerversammlung statt, in der Genosse Redakteur Karl Wermuth über das Thema: Sozialdemokratische Gemeindepolitik sprechen wird. Es ist notwendig, daß alle Genossen und Genossinnen lebhaft für die Versammlung agitieren.

Grünau. Mittwoch, den 25., abends 9 Uhr, in der „grünen Ecke", Köpenickerstr. 88: Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. Neuwahl des gesamten Vorstandes. Was lehrt uns die Gemeindewahl. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Rosenthal. Dienstag, 24. März, abends 8½ Uhr, im Lokale von Gust. Milbrodt, Waldersee str. 5: Ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. Neuwahl des Vorstandes, der Funktionäre und Funktionärinnen. Stellungnahme zur Gemeindevertreterwahl. Parteiangelegenheiten.

Tegel. Montag abend 7 Uhr: wichtige Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Dienstag abend 8 Uhr: große öffentliche Versammlung in Trapps Festsälen. Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Peus.

Berliner Nachrichten.

Berliner Bibliotheken.

Die moderne Großstadt bietet jedem nach Bildung und Wissen Strebenden eine Fülle von Möglichkeiten. Theater und Konzerte, Museen und Vorträge seien nur unter den bedeutendsten ständigen Einrichtungen genannt, die mit wenig Mühe und mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwande jedermann zugänglich sind. An der Spitze aller Bildungseinrichtungen stehen aber zweifellos die zahlreichen Bibliotheken, die besonders in Berlin vorhanden sind. Die Bibliothek ist zu allen Zeiten diejenige Bildungsinstitution gewesen, welche die größte Anziehung und Wirkung auf die Geister ausübte. Sobald die Menschen der Schrift mächtig waren, ihre Gedanken auf irgendeine Art vergegenständlichen konnten (auf Stein, Bronze, Holz oder Papier), seitdem haben sie begonnen, die Dokumente ihres Geistes aufzubewahren, zu ordnen, zu systematisieren. Die moderne Bibliothek hat also eine jahrtausendelange Entwickelungsgeschichte. Und es ist deshalb kein Zufall, wenn die Bibliotheken heute allerseits besonders planmäßig ausgebaut werden.

An der Spitze aller Berliner Bibliotheken steht die Königliche Bibliothek, eine sogenannte Gelehrtenbibliothek. Sie zählt rund 1 Million Bände und zirka 30 000 Handschriften und ist ihrem Umfange nach die fünftgrößte Bibliothek der Welt. Leider ist diese wertvolle Büchersammlung für die große Masse der Bevölkerung durch eine höchst reaktionäre Benutzungsordnung und Bibliothekssteuer so gut wie gesperrt. Aber nicht völlig! Der große Lesesaal ist immerhin zugänglich; es bedarf dazu nur eine Lesesaalkarte, die am Schalter bereitwilligst jeder Person ausgefertigt wird, die sich genügend legitimieren kann. Es steht dem Besitzer der Lesesaalkarte nicht nur die 20 000 Bände zählende Handbibliothek zur Verfügung, sondern auch jedes Buch der Hauptbibliothek kann für den Lesesaal bestellt werden, wo es dann so lange zur Verfügung bereitgehalten wird, als der Leser es wünscht; natürlich können mehrere Bücher zugleich bestellt werden. Sämtliche Bücher sind in einem Hauptkatalog, nach Autoren geordnet, verzeichnet; die zahlreichen und ansehnlichen Katalogbände beanspruchen zu ihrer ordnungsmäßigen Aufstellung einen kleinen Saal. Wer also einmal eine seltene Schrift zu lesen wünscht und über die nötige Muße verfügt, der benutze getrost den königlich preußischen Bücherschatz. Die Bibliothek ist von früh 9 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet; Ausleihe und Katalogsaal nur bis 6 Uhr.

An zweiter Stelle sei die Berliner Stadtbibliothek genannt; sie umfaßt zirka 120 000 Bände; auch hier ist die Benutzung nicht obligatorisch, sondern jede Person, die auszuleihen wünscht, muß eine bestimmte Garantie zu leisten imstande sein; wer nicht durch seine soziale Stellung unbedingte Sicherheit zu bieten vermag, der bedarf eines Bürgen durch eine angesehene Persönlichkeit, eines Stadtverordneten usw. Der Lesesaal ist ohne weiteres für jeden zugänglich und es können gleichfalls die Bücher der Hauptbibliothek dahin bestellt werden. Besonders die schöne Literatur ist in der Stadtbibliothek zahlreich und durch seltene Werke vertreten. Aber auch die übrigen Gebiete sind durch vorzügliche Literatur vertreten, so daß der Wissensdurstige nur wählen darf. Nur der Lesesaal der Stadtbibliothek ist räumlich und auch in anderer Hinsicht nicht immer geeignet, den Aufenthalt angenehm zu machen; es dient dazu ein geräumiges, halbdunkeles Zimmer im ehemaligen Markthallengebäude, Zimmerstraße 90/91. Hoffentlich werden diese unhaltbaren Zustände bald aus der Welt geschafft. Die Stadtbibliothek ist von früh 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.

Im Anschluß hieran erwähnen wir die zahlreichen städtischen Volksbibliotheken, die in allen Stadtteilen vertreten sind. Sie führen in erster Linie schöne Literatur und daneben populäre naturwissenschaftliche und geschichtliche Literatur. Die städtischen Volksbibliotheken werden außerordentlich in Anspruch genommen; während der letzten Jahre schwankt die jährliche Ausleihezifferzwischen 4 bis 5 Millionen Bänden, deren Höhe einigermaßen verständlich wird, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es bis zu 95 Proz. reine Unterhaltungsliteratur ist. Immerhin erscheinen uns diese Volksbibliotheken wirksame Dämme gegen die Schundliteratur zu sein.

Die Bibliothek der Berliner Kaufmannschaft (30 000 Bände) enthält vorwiegend volkswirtschaftliche Literatur, und sie ist in dieser ihrer Eigenart besonders wertvoll. Der große helle Lesesaal (Börsengebäude, Wolfgangstraße) ist öffentlich, dagegen ist das Ausleiherecht auch nicht obligatorisch. Hier ist die Bürgschaft irgendeiner einflußreichen bürgerlichen Persönlichkeit notwendig. Die großen Bibliotheken, die über wertvolle Bestände verfügen, scheuen sich mit Unrecht übermäßig, ihre Schätze dem großen Publikum zugänglich zu machen. Ein Versuch würde die maßgebenden Persönlichkeiten bald eines besseren belehren, wie die bisherigen Erfahrungen in dieser Hinsicht auch dafür sprechen. Ist es etwa zufällig, wenn aus dem Lesesaal der Königlichen Bibliothek im Jahre 1912 164 Bücher gestohlen wurden, während dagegen aus dem Lesesaal der Heimannschen Bibliothek in einen Zeitraum von fast zwei Jahrzehnten nur 2 Bände entwendet wurden? Das sind doch Unterschiede, die nicht nur statistische, sondern auch moralische Bedeutung haben.

Allgemeiner Beliebtheit erfreut sich die öffentliche Bibliothek, die Hugo Heimann der Berliner Bevölkerung zur Verfügung stellt. Ihr Wert und ihre Notwendigkeit steigt von Tag zu Tag, wie die Inanspruchnahme deutlich zeigt. Diese Bibliothek nimmt zwischen der exklusiven Gelehrtenbibliothek und der üblichen Volksbibliothek eine glückliche Mittelstellung ein, insofern sie in gleichem Maße der Belehrung wie der Unterhaltung dient. Bei der Literaturauswahl sind Sachlichkeit und äußerste Objektivität die leitenden Gesichtspunkte gewesen, so daß alle Parteien gleichmäßig zu Worte kommen. Die Arbeiterschaft sollte diesem Kulturinstitut ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden. — Aehnliche Bestrebungen wie die Heimannsche Bibliothek verfolgt die Bibliothek der Gesellschaft für Ethische Kultur.

Zuletzt erwähnen wir die Arbeiterbibliotheken, nicht, weil sie für die Arbeiterschaft nur etwa nebensächliche Bedeutung haben, sondern um sie besonders hervorzuheben. Die moderne Arbeiterbibliothek ist ganz neuen Datums; sie ist ihrem inneren Wesen nach ein Produkt der kapitalistischen Entwickelung, der selbständigen proletarischen Bewegung. Es liegt ihr die gleiche Idee zugrunde, wie der Arbeiterbildung überhaupt: Seine gesellschaftliche Stellung zwingt das Proletariat, eine bewußte Klassenbildung zu pflegen, die vor allem dazu dient, den Befreiungskampf des Proletariats zu fördern, zielklarer zu gestalten. Deshalb sind auch die Arbeiterbibliotheken von wesentlich anderer Art, wie ähnliche bürgerliche Einrichtungen. Sie pflegen in hervorragendem Maße die wissenschaftliche sozialistische Literatur, weil die bürgerlichen Bibliotheken mit wenigen Ausnahmen dieses Gift von ihren Lesern ängstlich fernhalten. Aber es würde der Höhepunkt der Torheit und beschränkten Verbortheit sein, wollten nun die Arbeiterbibliotheken die gleiche Praxis üben und alle nicht sozialistische Literatur auf den Index setzen. Vielmehr haben sie auf allen Wissensgebieten strengste Objektivität geübt und alle Werke von bildendem oder belehrendem Werte, soweit es die beschränkten Mittel erlauben, für ihre Leser erworben.

Der Umfang einer Arbeiterbibliothek ist abhängig von den Geldmitteln der betreffenden Organisation. Unter den Berliner Arbeiterbibliotheken verdienen besondere Beachtung die Bibliotheken des Metallarbeiter-, Holzarbeiter-, Transportarbeiter- und Buchdrucker-Verbandes. Sie sind für die kleineren Organisationen von vorbildlicher Bedeutung, verfügen über beträchtliche und durchweg gute Bestände, erfreuen sich einer fachmännischen Leitung, welche Errungenschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Besuch englischer Arbeiter in Berlin.

Im Laufe des Monats Mai werden etwa 100 englische Arbeiter und Angestellte unter Führung des National Council of Adult Schools (Hauptvorstand der Schulen für Erwachsene) die Stadt Berlin besuchen, um die Stadt und staatlichen Anstalten und industriellen Anlagen zu besichtigen. Aehnliche Besuche fanden in den

Vorjahren in Frankfurt a. M. und in Köln statt. Im nächsten Jahre soll eine gleiche Anzahl deutscher Arbeiter und Angestellten aus Berlin einen Gegenbesuch in England machen. Der Zweck der gegenseitigen Besuche ist die Förderung der Verständigung zwischen den beiden Völkern. Die englischen Gäste werden auch das Berliner Rathaus besuchen und dort vom Magistrat empfangen werden. An den Empfang soll sich ein Frühstück anschließen.

Vor der Hochzeit erschossen.

Kurz vor der Hochzeit erschossen hat sich der 30 Jahre alte Buchhalter Erich G. aus der Frobenstraße. G., der bei einer ausländischen Behörde beschäftigt war, wollte sich gestern mit einer Putzmacherin aus Charlottenburg verheiraten. Ein lebenslustiger Mann, feierte er mit seinen Freunden und seiner Braut vorgestern abend in einem Weinlokal den Abschied vom Junggesellentum und der Freiheit, von der er einen ziemlich ausgedehnten Gebrauch gemacht hatte. Er war den ganzen Abend über sehr lustig und nichts verriet, daß er sich mit dem Plan getragen hatte, nicht nur aus dem Junggesellentum, sondern aus dem Leben zu scheiden. Um so größer war die Ueberraschung und der Schreck der Braut, als man ihn gestern tot wiederfand. Ohne über den Beweggrund irgendeine Aufzeichnung zu hinterlassen, hatte sich G. in seinem möblierten Zimmer in früher Morgenstunde erschossen.

Beschmutzung des Reichstagsgebäudes.

Straßenpassanten machten gestern mittag die Entdeckung, daß das Reichstagsgebäude in Mannshöhe an sehr zahlreichen Stellen mit roter Farbe bespritzt war, die, wie es scheint, mit jener roten Farbe identisch ist, die in der vergangenen Woche an dem Denkmal Kaiser Friedrichs in Charlottenburg verwendet wurde. Die roten Farbflecke befinden sich an der Nord-, Ost- und Westfront des Reichstagsgebäudes an dem Sandsteinfundament. An der Westseite ist besonders die große Auffahrt beschmutzt. Namentlich die mächtigen granitenen Schnecken am Ende der Auffahrtsrampen zeigen große Mengen der roten Flüssigkeit. Die anschließende Nordseite weist die gleichen Spuren auf, besonders stark zeigen sie sich an dem vielbenutzten Portal V. Die Ostseite, gegenüber dem Palais des Reichstagspräsidenten, trägt die Beschmutzungen nur etwa bis zur Mitte, wo auch die Podeste der großen Kandelaber vielfach befleckt sind. Die zweite Hälfte der Ostfront und die ganze, nach dem Brandenburger Tor zu gelegene Südfront sind verschont geblieben, offenbar, weil der Täter durch den dort herrschenden größeren Verkehr abgeschreckt wurde. Die Form der roten Farbflecke, die nach oberflächlicher Schätzung nach Hunderten zählen, läßt zweifellos darauf schließen, daß der Täter eine mit der Farbflüssigkeit gefüllte Flasche in der Hand gehabt hat und diese beim Gehen ununterbrochen an die Wandflächen des Reichstagsgebäudes geschwenkt hat. Kurze Zeit, nachdem die Tat entdeckt war, wurde von einer Frau diese Flasche im Tiergarten gefunden. Sie ist ziemlich groß und war mit einem durchbohrten Korken verschlossen. Im Innern der Flasche befanden sich noch Reste der karmosinroten Farbe, die allen Anschein nach aus Anilin besteht. Die Beschmutzung ist übrigens nicht sehr auffällig, da die Flecken, die an der Luft eine violette Färbung angenommen haben, fast in dem Grau des Sandsteins verschwinden. Die Kriminalpolizei ist sofort von dem Vorfall verständigt worden. Es dürfte sich allem Anschein nach um einen Dummenjungenstreich handeln.

Die Beschädigung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Charlottenburg ist bis auf einige Spuren, deren endgültige Beseitigung beim Eintritt sonnigen Wetters vorgenommen werden soll, fast völlig behoben. Das gegen die Farbe angewandte Bleichverfahren, Wasser mit Soda und Chlorkalk, hat sich bewährt. Es sind von der Beschädigung nur noch einige stark verblaßte und nicht zusammenhängende Spuren übrig geblieben.

Freilassung der polnischen Kirchendemonstranten. Die aus Anlaß der Demonstration in der Pauluskirche am vorigen Sonntag einige Tage darauf verhafteten Polen Kaczmarek, Slomski und Bietrzak wurden gestern mittag vom Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen.

Auf dem städtischen Viehhof waren am 19. und 20. März zahlreiche Frauen, etwa über 100 und etwa 20 Männer mit Reinigungsarbeiten aushilfsweise beschäftigt. Wie uns mitgeteilt wird, soll nur einigen Arbeitern der Lohn für den letzten halben Tag — es wurde bis Mittag gearbeitet — voll ausgezahlt worden sein, im Gegensatz zu der großen Zahl der aushilfsweise Tätigen, die natürlich den gleichen Anspruch haben.

Von einem Wagen abgestürzt, vom andern überfahren.

Das Opfer eines doppelten Unfalles wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Gustav Böldicke aus Reinickendorf. B. war auf dem Gesundbrunnen auf einen Geschäftswagen hinaufgestiegen, um ein Stück mitzufahren. Er saß hinten am Wagenende und stürzte in der Graf-Roedern-Allee rücklings von dem Gefährt herunter. Ein dicht hinterher folgendes Fuhrwerk konnte bei der geringen Entfernung nicht mehr früh genug angehalten werden, und so wurde B. auch noch überfahren. In bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte nach dem Virchowkrankenhaus gebracht, wo eine schwere Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen bei ihm festgestellt wurden.

Für die Unhaltbarkeit der Zustände in der Umgebung der jetzigen Großmarkthalle am Alexanderplatz, die schon so oft aus den verschiedensten Gesichtspunkten heraus beleuchtet worden ist, bietet der nachstehende, dem Magistrat mitgeteilte Feuerwehrrapport einen weiteren Beweis: Am 25. Februar 1914 mittags entstand im ersten Stockwerk des Hauses Panoramastr. 2 Feuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits eine derartige Ausdehnung genommen, daß der diensthabende Brandmeister „Mittelfeuer" melden ließ. Da die Hintertreppe bereits verbrannt und die Vordertreppe vollständig verqualmt war, mußte die Feuerwehr die in den oberen Stockwerken wohnenden Personen aus ihren Wohnungen in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr löschte den Brand in mehrstündiger Arbeit und war mit den Aufräumungsarbeiten bis gegen 9 Uhr abends beschäftigt. Wenn dieser gefährliche Brand oder ein ähnlicher Fall zu einer Zeit eingetreten wäre, in der infolge des Marktbetriebes an der Zentralmarkthalle die Panorama-, Gotthard- und Neue Friedrichstraße mit Fuhrwerken aller Art und Handwagen vollständig angefüllt sind, wäre es nicht möglich gewesen, für freie Bewegung der Feuerwehr Raum zu schaffen und die in Lebensgefahr schwebenden Personen hätten vielleicht nicht in Sicherheit gebracht werden können.

Dieser Vorfall zeigt wieder sehr deutlich, daß der Marktverkehr in den genannten Straßen im Interesse der Sicherheit der Bewohner sobald als möglich beseitigt werden muß.

Eine Agitationsversammlung für das Frauenturnen

findet am kommenden Donnerstag in den Industrie-Festsälen, Beuthstr. 20 statt, in der über die Drangsalierungspolitik gegen den Arbeiter-Turnerbund und den Turnverein „Fichte" und über das Turnen der Frau und seine Bedeutung für das Volkswohl referiert werden wird.

Durch Sturz vom Dache tödlich verunglückt ist vorgestern nachmittag der 38 Jahre alte Arbeiter Hermann Brachlow aus der Kyffhäuserstr. 5 zu Schöneberg. B., der bei einem Meister in der Pallasstraße beschäftigt war, arbeitete mit einem Gesellen an dem steilen Dach des vier Stock hohen Hauses Kolberger Str. 11. Während der Geselle sich angeseilt hatte, war seinem Handlanger das Betreten des Daches verboten. Er hatte vielmehr nur von der Luke aus dem Gesellen die Dachziegel zuzureichen. Hierbei lehnte er sich aber soweit hinaus, daß er das Gleichgewicht verlor. Im Hinuntergleiten klammerte sich der Unglückliche mit beiden Händen an einige Dachsteine an. Diese aber lösten sich, und er stürzte mit ihnen in die Tiefe. Auf der Stelle getötet, blieb er auf dem asphaltierten Hofe liegen. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit drei kleinen Kindern.

Bei der Reparatur eines Autos schwer verunglückt ist gestern der 44jährige Chauffeur Gustav Köhn aus der Revaler Str. 17. K., der bei der Brennspiritus-Gesellschaft in Tempelhof beschäftigt ist, wollte gestern abend an seinem Mercedes-Automobil eine neue Antriebskette anbringen. Nachdem er die Uebertragung aufgelegt hatt, ließ er den Motor langsam laufen, um das Funktionieren der Kette zu prüfen. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung geriet der Chauffeur mit der rechten Hand in das Getriebe und die Hand wurde buchstäblich zermalmt. Der Verunglückte erhielt auf der nächsten Unfallstation einen Notverband und wurde dann nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht, wo die verletzte Hand abgenommen werden mußte.

Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in der Fabrik der Daimler-Motoren-Gesellschaft zu Marienfelde. Dort war der 22jährige Arbeiter Angelo Zannratti beauftragt, einen Benzintank zu reinigen. Als er nach einiger Zeit nicht wieder zum Vorschein kam, sahen seine Kollegen nach und fanden ihn bewußtlos auf. Die von dem hinzugerufenen Arzt angestellten mehrstündigen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Der Bedauernswerte war den giftigen Gasen bereits erlegen. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle Marienfelde gebracht.

In der Fachschule für Schuhmacher, Linienstr. 162, beginnen die Kurse für Meister und Gesellen im Winterhalbjahr am Donnerstag, den 2. April 1914, abends 7 Uhr. Der Unterricht erstreckt sich auf: Modellschneiden, Warenkunde, Schäfte- und Leistenanfertigung, Buchführung und Bodenarbeit. Anmeldungen: Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr, im Schulhaus Linienstr. 162, Hof 1 Treppe. Näheres durch Plakate an den Anschlagsäulen am Sonntag, den 22. März und Sonntag, den 29. März 1914.

Der Männerchor „Fichte-Georginia 1879" (M. d. A.-S.-B.) Chormeister: Th. Gervals, gibt heute abend im großen Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain sein 8. Winterkonzert. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präzise 7 Uhr. Karten im Vorverkauf in den mit Plakaten belegten Handlungen 60 Pf. und an der Kasse 75 Pf.

Verloren gegangen sind die Aufnahmegebührenblocks Serie B. Nr. 17 848 bis 17 860 und Serie 10, Nr. 122 bis 130 der „Volksfürsorge", Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft Hamburg. Falls dieselben gefunden werden, wird gebeten, sie der Rechnungsstelle Berlin SO. 16, Engelufer 18, zu überweisen. Bis dahin werden die Blocks hierdurch für ungültig erklärt.

Vorortnachrichten.

Neukölln.

Stadtverordnetenversammlung. (Fortsetzung der Etatberatungen.) Das Kapitel „Armen- und Waisenpflege" schließt ab mit rund 1 000 000 M. und bedingt einen Zuschuß von 742 000 Mark. Stadtv. Fuerst (Soz.) beantragte, die für Barunterstützungen ausgeworfene Summe von 182 000 M. um 50 000 M. zu erhöhen. Begründend führte er aus, daß Neukölln unter den Groß-Berliner Gemeinden an letzter Stelle stehe. Selbst Lichtenberg, das gewiß finanziell nicht besser daran sei, gebe pro Kopf und Jahr für Armenunterstützung 2,26 M. aus, Neukölln aber nur 1,85 M. Nichtsdestoweniger solle offenbar noch mehr geknapst werden; denn während die monatliche Ausgabensumme von 1912 auf 1913 ein Mehr von 1600 M. aufwies, habe man jetzt gegen 1913 nur eine Steigerung um 700 M. vorgesehen. Das sei angesichts der vielen armen Witwen und geschiedenen Frauen, welche in Neukölln vorhanden sind, geradezu unerhört. Erfahrungen aus der ärztlichen Praxis des Redners hätten auch zur Genüge bewiesen, wie erbärmlich gering die Hilfsbedürftigen abgespeist würden. — Stadtrat Dr. Mann bezeichnete den Antrag für überflüssig, da man die der Stadt zufallende gesetzliche Unterstützungspflicht doch erfülle und das zahle, was von den Armenvorstehern in Vorschlag gebracht werde. Der Vergleich mit anderen Gemeinden könne nicht gezogen werden, da Neukölln zu abnorm gewachsen sei, um mit allem mitkommen zu können. — Demgegenüber betonte der Antragsteller nochmals mit Recht, daß mit solchen Darlegungen die Unzulänglichkeit der Leistungen nicht weggedeutet werden könnten. Trotzdem lehnte die bürgerliche Mehrheit die beantragte Erhöhung mit 34 gegen 24 Stimmen ab. — Zu der vorgeschlagenen Erhöhung des Honorars der acht Armenärzte legte Stadtv. Dr. Fuerst (Soz.) eine Resolution vor, die den Magistrat um eine baldmögliche Vorlage über anderweite Regelung des Armenarztsystems ersucht, eventuell auf Grundlage der freien Arztwahl; andere Städte hätten damit die besten Erfahrungen gemacht. Auf Vorschlag des Stadtrats Dr. Mann wird die Resolution der Armendeputation überwiesen.

Der Voranschlag über „Krankenpflege" weist in der Ausgabe 1½ Millionen Mark nach; 808 000 M. Zuschuß sind dazu zu leisten. Stadtv. Wutzky (Soz.) teilte mit, daß ihm Beschwerden unterbreitet worden seien, wonach die leitenden Verwaltungsbeamten des Krankenhauses gelegentlich der letzten Buckower Gemeindewahl in absolut unzulässiger Weise auf das ihnen unterstellte Personal eingewirkt hätten. Man behaupte sogar, daß der Direktor selbst mit Automobil die Angestellten geschleppt habe. Darin läge ein Mißbrauch der wirtschaftlichen Stellung der betreffenden Beamten und eine unerlaubte Beeinträchtigung der bürgerlichen Rechte des unteren Personals, so daß vom Magistrat entschiedene Remedur erwartet werden müsse. — Stadtrat Mier meinte, daß man den Beamten auch die Ausübung ihrer Bürgerrechte nicht verkümmern dürfte, gab aber doch die Unzulässigkeit der vom Vorredner angeführten Uebergriffe zu.

Das Kapitel „Straßen, Plätze und sonstige öffentliche Anlagen" wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1 279 000 M. (Zuschuß 1 086 000 M.) und das Kapitel „Kapital- und Schuldenverwaltung" mit 5 191 000 Mark (Zuschuß 492 000 M.) festgestellt.

Nach Erledigung der Sonderetats, auf die wir noch zurückkommen werden, ging die Versammlung an die Feststellung der Gemeindesteuern. Der Entwurf sieht vor: Gemeinde-Einkommensteuer (100 Proz. Zuschlag) 2 856 000 M., Grundsteuer 2 500 000 M., Gewerbesteuer 500 000 M., Betriebssteuer 20 000 M., Warenhaussteuer 40 000 M., Lustbarkeitssteuer 70 000 M., Umsatzsteuer 550 000 M., Wertzuwachssteuer 200 000 M., Biersteuer 170 000 M., Schankerlaubnissteuer 550 000 M., Hundesteuer 110 000 M. Ebenso, wie in den Vorjahren, bekämpfte die sozialdemokratische Fraktion die Schankerlaubnissteuer. Ihr Redner, Stadtv. Hoppe, wies eingehend nach, wie ungerecht diese sei und wie sie insbesondere das Gastwirtsgewerbe schädige und herabdrücke. — Unter großem Gelächter beteuerte darauf Stadtv. Seltmann seine Abneigung gegen die Schankkonzessionssteuer, fügte aber hinzu, daß er unter dem Fraktionszwang nicht dagegen stimmen könne. Auch die Stadtvv. Schmidt und Medizinalrat Dr. Dietrich behaupteten, keine Freunde der Steuer zu sein. Noch andere Stadtväter wählten den besseren Teil der Tapferkeit und verschwanden eiligst vor der Abstimmung aus dem Saal. Trotzdem konnte nach einer Verteidigungsrede des Kämmerers Arlart, in der er weitgehendste Schonung bei Einziehung der Steuer versicherte, diese noch einmal mit 27 gegen 24 Stimmen gerettet werden. — Die anderen Steuerarten hatte der Rechnungsausschuß in der oben angeführten Feststellung genehmigt. Da aber dieser Steuerplan zur Balancierung des Etats nicht zureichte, so schlug er vor, daneben die noch fehlende Summe von mehr als 200 000 M. aus dem Reservefonds zu entnehmen. Gegen diese Plünderung des Ausgleichsfonds wandte sich Stadtv. Scholz (Soz.) mit Entschiedenheit. Die sozialdemokratische Fraktion verurteile nach wie vor eine derart verfehlte Finanzpolitik und befinde sich dabei in guter Gesellschaft. Der Oberbürgermeister selbst sei es gewesen, der sich schon 1908 energisch dagegen ausgesprochen habe, für laufende Ausgaben Reserven in Anspruch zu nehmen. Bürgerliche Stadtverordnete hätten trotzdem der Plünderung des Ausgleichsfonds immer das Wort geredet und wäre es nach ihnen gegangen, so wäre von demselben schon lange nichts mehr da. Schuld daran sei das unbegründete Festhalten an dem Zuschlag zur Einkommensteuer von 100 Proz., was um so unsinniger sei, als die wohlhabenderen westlichen Vorortgemeinden schon über die 100 Proz. hinausgegangen seien. Gewiß brächte eine Steuererhöhung den Einwohnern eine unwillkommene Mehrbelastung. Wenn aber nicht einmal die hauptsächlichsten sozialen Pflichten erfüllt und die bitter notwendigen Reformen in den Gemeindeschulen durchgeführt werden könnten, so müssen eben die Mittel dazu herbeigeschafft werden. Wer wolle es denn rechtfertigen, daß Neukölln in der Klassenfrequenz mit 53,8 am schlechtesten in Groß-Berlin dastehe?! Habe man doch die Mittel gefunden, um zu erreichen, daß wir in den höheren Lehranstalten mit dem Durchschnitt von 35 Schülern pro Klasse in Groß-Berlin mit an der Spitze stehen. Wie wolle man denn noch anders weiterkommen angesichts der Tatsache, daß der Reservefonds im nächsten Jahre aufgerieben sein dürfte?! Der schwere Schritt sei nicht mehr zu umgehen und deshalb beantrage er namens seiner Fraktion die Erhöhung der Einkommensteuer von 100 auf 110 Proz. zur Deckung des noch vorhandenen Fehlbetrages. — Stadtv. Justizrat Abraham polemisierte heftig dagegen und betonte, daß er mit der Absicht in den Rechnungsausschuß gegangen sei, um die 100 Proz. aufrechtzuerhalten. Dasselbe schien ihm auch bei den sozialdemokratischen Vertretern in demselben der Fall zu sein. Leider hätten die Forderungen von derselben Seite im Plenum diese Meinung umgestoßen, so daß er Aeußerungen gehört habe, als ob diese Forderungen eigens den Zweck hatten, die Unzulänglichkeit der Reserven zu beweisen und eine Steuererhöhung notwendig zu machen. (Stürmische Proteste bei den Sozialdemokraten.) Er erinnere an die Aeußerung, die kürzlich im Zweckverband der Führer der Berliner sozialdemokratischen Fraktion getan habe: in öffentlichen Körperschaften müsse man handeln wie ein guter Hausvater! Es ist auch Ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit — so ruft Redner den Sozialdemokraten zu —, zu sorgen, daß die Bürger nicht in Schulden kommen! Wo wir das Geld hernehmen, scheint Sie bei Ihren Anträgen nicht zu bedrücken! (Stürmische Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten.) Nach einer erregten Schilderung, wie seine Klassengenossen schon durch die soziale Versicherung, Wehrbeitrag usw. schwer belastet werden, schloß Redner seine zum hohlen Pathos ausgearteten Ausführungen. — Stadtv. Dr. Fuerst (Soz.) wies in eingehender Rede den Vorwurf zurück, als ob die Sozialdemokraten durch Hintertürchen den Etat erschüttern wollten, und rekapitulierte die reaktionäre Haltung der Mehrheit gegenüber den bescheidenen sozialen Anträgen, die nur von dem törichten Ehrgeiz diktiert worden sei, die einzige Großstadt mit 100 Proz. Zuschlag schließlich zu sein. — Stadtv. Kyllmann bestätigte die Uebereinstimmung beider bürgerlichen Fraktionen in der Ausplünderung des Ausgleichsfonds. — In wirkungsvollen Ausführungen zerpflückte Stadtv. Wutzky (Soz.) die Tiraden des Stadtv. Abraham über die Ueberlastung des Mittelstandes und verwies diesen auf die Kollegen der von ihm ja besonders beklagten Haus- und Grundbesitzer in Dortmund, welche in vervielfachter Form das „nationale" Wehrsteueropfer flugs auf die Mieter abgewälzt haben; weniger gerissen dürfte man in Neukölln gewiß nicht sein. Mit den „Lasten" der Arbeiterversicherung liege es genau so. Dem famosen Herrn aber, welcher gerufen habe, daß die Arbeiter die Steuern ja doch nicht tragen, müsse aber der Rat gegeben werden, doch etwas mehr sein Hirn anzustrengen; er werde dann unschwer herausfinden, ob der Bürger mit 10 000 M. Einkommen oder der Arbeiter selbst bei 2000 M. Einkommen nach Abzug von weiteren 10 Proz. Steuern wirtschaftlich besser stehe. Wie notwendig die Steuererhöhung sei, beweisen zur Genüge die geradezu ungeheuerlich niedrigen Pflegesätze, welche Neukölln für seine Waisenkinder in den Landkolonien zahle. Da sei es dann kein Wunder, wenn man bei Inspektionsreisen Kinder vorfinde, deren Hände von der Arbeit verschwollen und mit Schwielen bedeckt sind. Bei solchen Zuständen gehöre schon etwas dazu, von maßlosen Anträgen der Sozialdemokraten zu sprechen. — Kümmerer Arlart behauptete, schlechte Jahre rechtfertigten die Inanspruchnahme der Reserven, und plätscherte in Hoffnung auf bessere Jahre. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das haben Sie jedes Jahr schon gesagt!) Auf die Dauer käme man gewiß nicht um eine Steuererhöhung herum. Der Magistrat fürchte aber, daß sofort Mehrausgaben beschlossen würden, wenn man jetzt Mehreinnahmen schaffe. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) An der teils äußerst erregten weiteren Debatte beteiligten sich noch die Stadtvv. Hoppe (Soz.), Conrad (Soz.) und Zoufall. Auch Stadtv. Abraham sprang dem Magistrat nochmals bei, indem er bekannte, seine Freunde könnten nicht vom Standpunkte des Unterstützten, sondern müßten von dem des Unterstützenden aus urteilen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Schließlich rief er aus: Solange wir die Macht haben, folgen wir Ihnen (zu den Sozialdemokraten) nicht! Nach diesem Rezept stimmten dann auch beide bürgerlichen Fraktionen gegen die Erhöhung des Steuerzuschlages um 10 Proz. und für die Erleichterung des Reservefonds um mehr als 200 000 M.

Damit schloß die Etatberatung und die Versammlung trat in eine geheime Sitzung ein.

Zu der Lichtspielaufführung für Kinder am heutigen Sonntag, mittags 12 Uhr, sind noch Eintrittskarten zu 10 Pf. in den Verkaufsstellen und auch heute vormittag im Sekretariat, Neckarstr. 8, zu haben.

Charlottenburg.

Ein neuer Spielplatz inmitten der Stadt soll in einer Größe von 5600 Quadratmetern auf dem Hinterland Berliner Str. 126 und Krummestr. 6 und 6a errichtet werden; er wird zunächst einen provisorischen Zugang von der Spreestraße und später noch einen von der Krummestraße erhalten. Die Grunderwerbskosten belaufen sich auf 618 270 M.

Schöneberg.

In der Sitzung der Gewerkschaftskommission teilte Genosse Hauffe aus der Deputation des Arbeitsamtes mit, daß es gelungen sei, einige kleine Verbesserungen für die Arbeitslosen zu erreichen. An Stelle des durch Krankheit ausscheidenden Genossen Kosanke soll Genosse Hauffe als Vertreter für die Deputation der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen werden. Als Vertreter der von der Gewerkschaftskommission unterhaltenen Rechtsauskunftsstelle wurde Genosse Wardin gewählt. Am Schluß ersuchte noch Genosse Petri um regen Besuch des am kommenden Sonnabend vom Bildungsausschuß veranstalteten Heiteren Abends.

Lankwitz.

Die Wahlen zur Gemeindevertretung halten die Bevölkerung des Ortes in Atem. Zwischen den bürgerlichen Richtungen ist ein Froschmäusekrieg schlimmster Art entbrannt. Auf der einen Seite stehen die Kandidaten, die sich der Gemeindevorsteher persönlich ausgesucht hat, während auf der anderen Seite für die Kandidaten der sogenannten Kommunalvereine rüstig die Werbetrommel geschlagen wird. Und da jede der beiden Richtungen ein Lokalblättchen zur Verfügung hat, braucht mit Tinte und Druckerschwärze nicht gespart zu werden. Und man muß es

neidlos anerkennen, an übertriebener Höflichkeit leiden die gegenseitigen Liebkosungen nicht. Ekel, Kröten, Schmocks, Großmäuler, Lügner, Sumpfblasen sind noch ziemlich die bescheidensten Ausdrücke. Selbstverständlich ist es auch — vor der Hauptwahl — beiden Parteien klar, daß die Sozialdemokratie im Falle einer Stichwahl das kleinere Uebel ist. Nach der Hauptwahl dürfte man sich bestimmt bald einer anderen Anschauung zuwenden und darum kann unseren Genossen nur dringend geraten werden, sich um die Redereien der streitenden Brüder nicht zu kümmern, sondern die letzten Tage vor der Wahl zu einer umfassenden Agitation zu benutzen. Dann wird es möglich sein, unsere Kandidaten, die Genossen Paul Lange und Paul Radicke, schon in der Hauptwahl zum Siege zu führen und die bürgerlichen Herren brauchen sich um die Stichwahl nicht zu bemühen.

Britz.

Stimmenfang. An einige unserer Genossen, die Wähler in der 2. Abteilung sind, ist von bürgerlicher Seite das Ersuchen gerichtet worden, bei der am Montag stattfindenden Stichwahl zur Gemeindevertretung in der 2. Abteilung für den einen oder anderen Kandidaten zu stimmen. Da es der Sozialdemokratie ziemlich gleichgültig ist, wer von den beiden bürgerlichen Kandidaten in das Gemeindeparlament einzieht — in fortschrittlicher Beziehung ist von keinem etwas zu erwarten —, werden unsere Genossen und alle, die mit unseren Bestrebungen sympathisieren, aufgefordert, strikte Wahlenthaltung zu üben.

Buckow.

Der von unseren Genossen geforderte Frühwagen der elektrischen Straßenbahn verkehrt seit 16. d. M. versuchsweise auf die Dauer von 4 Wochen ab Buckow 5,39. Es zeigt sich hier wieder einmal, wie rückständig das größte Verkehrsunternehmen von Groß-Berlin ist. Nur probeweise soll der Frühwagen der Linie 28 verkehren; danach muß erst der Verkehr da sein, obwohl der Ort sich nur dann entwickeln kann, wenn frühe Verkehrsmöglichkeit für zuziehende Bewohner vorhanden ist. Die Gesellschaft hat im übrigen nicht berücksichtigt, daß nach 4 Wochen erst noch ein größerer Verkehr zu erwarten ist, da die große Anzahl der Parzelleninhaber, die dann draußen wohnen, diesen Wagen benutzen werden.

Reinickendorf.

Heute ist Gemeindevertreterwahl im ersten und dritten Bezirk. Gewählt wird von 2 bis 7 Uhr nachmittags. Wahllokal für den ersten Bezirk (Reinickendorf-West) ist die Turnhalle der 2. Gemeindeschule, Auguste-Viktoria-Allee 95/96. Kandidat ist der Genosse Franz Lange.

Der dritte Bezirk (Reinickendorf-Ost, Provinzstraße mit ihren Seiten- und Nebenstraßen) wählt in der Turnhalle der 4. Gemeindeschule, am Hausotterplatz. Kandidat ist der Genosse Paul Gursch.

Genossen und Genossinnen! Sorgt dafür, daß kein Wahlberechtigter der Wahl fernbleibt. Alle Stimmen vereinigen sich auf die Kandidaten der Sozialdemokratie!

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Friedrichshagen. Montag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Rathause. Fortsetzung der Etatsberatung.

Karlsdorf. Montag, den 23. März, abends 7 Uhr, im Gemeindesitzungssaal, Adolfstr. 25.

Lübars-Waidmannslust. Montag, den 23. März, abends 7½ Uhr, im Gemeindebureau. Etatsberatung.

Weißensee. Montag, abends 6 Uhr, im Rathause, Albertinenstraße 6.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Aus aller Welt.

Der Reichskanzler und seine Arbeiter.

Herr v. Bethmann Hollweg hat sich dank seiner im Fahrwasser unserer „bewährten Wirtschaftspolitik" segelnden Kanzlertätigkeit das Wohlwollen seiner agrarischen Kollegen erworben. Darüber hinaus scheint er aber auch der Zuneigung der agrarischen und industriellen Reaktionäre durch die von seinen Beamten betriebene Lohnpolitik sicher zu sein. In der letzten Nummer der „Berliner Gärtner-Börse" vom 19. März wird für das Gut Hohenfinow ein Gärtner durch folgendes Inserat gesucht:

> **Jüngeren Gehilfen,**
> speziell für Freilandkulturen, bei 25 Mark Gehalt nebst freier Station stellt sofort, eventuell zum 1. April ein.
>
> Bewerbungen nebst Angabe bisheriger Tätigkeit erbittet
>
> Schloßgärtnerei
> v. Bethmann Hollweg
> in Hohenfinow. Schulze, Obergärtner.

Vielleicht läßt sich jemand durch das erhebende Bewußtsein, im Dienste des obersten Beamten des Reiches zu stehen, verlocken, die Stelle anzunehmen, da der fürstliche Lohn von 83 Pfennig pro Tag für einen gelernten Arbeiter weniger anreizend ist.

Ein Geisteskranker zu Tode geprügelt.

Ein barbarischer Roheitsakt hat sich in der Irrenanstalt auf dem Leopoldifelde in Budapest ein Wärter gegen einen Geisteskranken zu schulden kommen lassen. Der Irrsinnige Palffi legte in der letzten Nacht eine große Aufgeregtheit an den Tag und zerschlug mehrere Fenster. Aus Wut darüber wurde ihm von dem Wärter Oserda im Verein mit zwei weniger schweren Kranken eine Decke über den Kopf geworfen. Hierauf versetzte der Rohling dem unglücklichen Opfer derartige Fußtritte, daß es lebensgefährliche Verletzungen erlitt, deren Folgen er erlag. Bei der Obduktion wurden allein 24 Rippenbrüche festgestellt. Der Wärter wurde verhaftet.

Kleine Notizen.

Wieder eine Verhaftung. In Sachen des Kieler Werftprozesses gegen Frankenthal und Genossen wegen Beamtenbestechung hat die Hamburger Polizeibehörde auf Ersuchen des Untersuchungsrichters in Kiel den früheren Verwalter der Kieler Werft, Otto Chrunst, verhaftet und dem Gericht zugeführt.

Todessturz eines Militärfliegers. Der Instrukteur an der Militärfliegerschule in Sebastopol, Hauptmann Andreadi, stürzte bei einem Fluge ab und wurde getötet.

Arbeiterrisiko. Am Sonnabendvormittag stürzte an einem Neubau in Königsberg i. Pr. ein Gerüst ein. Von den darauf beschäftigten Arbeitern wurden drei mit dem Gerüst in die Tiefe gerissen und schwer verletzt.

Der Revolver als Kinderspielzeug. Das anderthalbjährige Söhnchen Walter des Gastwirts Schütte in Hamburg wurde am Sonnabend durch einen Revolverschuß getötet zu einer Zeit, als nur ein zehnjähriger Knabe zur Aufsicht bei ihm war. Der Knabe behauptet, das Kind habe mit dem Revolver gespielt und dabei sei der Schuß losgegangen und habe das Kind in die Stirn getroffen.

Grubenunglück in Bosnien. Wie aus Serajewo gemeldet wird, wurden durch schlagende Wetter in der Grube des Kohlenwerkes „Zenica" fünf Arbeiter verschüttet und wahrscheinlich getötet. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, konnte sich aber retten.

Frauen-Leseabende.

Erster Kreis. 1.—4. Abt. bei Weihnacht, Grünstr. 21: Vortrag der Genossin A. Zadek über „Steuern und Zölle". — 5. Abt. bei Dreßler, Altonaer Straße 20: Vortrag der Genossin A. Aufhäuser über „Steuerwesen".

Zweiter Kreis. Montag, 8½ Uhr pünktlich, in folgenden Lokalen: Wiemers, Bülowstr. 58. Genossin Grumach: „Der Klassenkampf und die Frau". — Satz, Hornstr. 2. Genossin Blos: „Die Befreiungskriege". II. — Fröhlich, Blücherstr. 56, Ecke Fontanestr., Genossin Bauder: „Von der Utopie zur Wissenschaft". — Lörisch, Markgrafenstr. 73, Genossin Wurm: „Das kommunistische Manifest".

Dritter Kreis. 1., 2. und 5. Abt. bei Tintus, Ritterstr. 123. Genosse Wissell über „Jugendpflege und Jugendfürsorge". — 3., 4., 6. und 7. Abt. bei Henning, Alexandrinenstr. 44. Genosse Friedewald über „Die Jugend". — 8., 9. und 10. Abt. in der Spreehofkantine, Wusterhausener Str. 16. Genosse Langhammer über „Die Jugend".

Bohnsdorf. Montag 8½ Uhr, in der Villa Kahl. Vortrag der Genossin Elfriede Nyneck.

Borsigwalde. Der Leseabend findet umständehalber erst Dienstag, den 31. März, statt. Vortrag der Genossin Matschke: „Die Frau und der Sozialismus".

Britz-Buckow. Mittwoch ½9 Uhr bei Becker, Chausseestr. 97. Vortrag der Genossin Fr. Siedel über: „Schule, Kirche und Religion".

Friedenau. Montag, den 23. d. M., bei Klabe, Handjerystr. 60/61. Genossin Seeliger spricht über: „Die Revolution von 1848".

Hermsdorf. Mittwoch 8½ Uhr bei Eggebrecht, Albrechtstr. 1.

Johannisthal. Dienstag, den 24. März, im Restaurant Heidrich, Friedrichstr. 11a. Vortrag des Gen. Farwig über: „Märzstürme".

Köpenick. Montag, den 23. März, bei Stippekohl, Schönerlinder Str. 5. Vortrag des Gen. Guddat über: „Konsumgenossenschaften".

Lichtenberg. Montag, den 23. März, für den ganzen Ort gemeinsam bei Arnold (Schwarzer Adler), Frankfurter Chaussee. Genossin Bohm-Schuch spricht über: „Wohin gehört unsere weibliche Jugend?"

Mariendorf. Dienstag 8 Uhr bei Benscheck, Chausseestr. 27. Vortrag des Gen. Seidel über: „Frauenbildung und Arbeiterbewegung".

Neukölln. Montag. Thema: „Religion, Kirche und Schule." 1. Bezirk bei Neugebauer, Sanderstr. 11. (Referent Ernst Burde). — 2. Bezirk bei Kokegey, Reuterstraße 62 (Karl Grätz). — 3. Bezirk bei Mehlel, Pannierstraße 59 (Heinr. Spöthe). — 4. Bezirk bei Krämer, Weserstraße 31 (Karl Wermuth). — 5. Bezirk im Ideal-Kasino, Beichselstr. 8 (Luise Siedel). — 6. u. 7. Bezirk bei Schwengel, Elbestr. 8 (Wilh. Schulz). — 8a Bezirk bei Kaiser, Wildenbruchstraße (Fritz Carl). — 8b Bezirk bei Gauter, Harzer Str. 88 (Fritz Koch). — 9. u. 10. Bezirk bei Schulz, Richardstr. 35 (Fritz Brinkmann). — 11. Bezirk bei Prill, Böhmische Str. 44 (Erich Lezinski). — 12. Bezirk bei Müller, Thüringer Straße 5 (Emil Barth)). — 13. Bezirk bei Laube, Bendastr. 20 (Gertrud Schulz). — 14a und b Bezirk bei Fellch, Kniesebeckstr. 48/49 (Hermann Kunze). — 15. u. 17. Bezirk bei Beyer, Rogat-, Ecke Bodestraße (August Weicker). — 16a u. b Bez. bei Michlig, Okestr. 8/9 (Robert Köppen). — 18. u. 19. Bezirk bei Tappert, Steinmetzstr. 114 (Franz Preuß). — 20. und 21. Bezirk bei Bertsch, Hermannstr. 49 (Richard Nowakowski). — 22. und 24. Bezirk im Karlsgarten (Rudolf Schulz). — 23. Bezirk bei Müller, Mainzer-, Ecke Biebrichstraße (Hermann Radike).

Es ist dieses der vierte Vortrag in der Erörterung unseres Parteiprogramms. Die Genossinnen werden dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Nieder-Schöneweide. Dienstag 8½ Uhr bei Bengsch, Britzerstraße 17.

Reinickendorf-Ost. Montag, den 23. März, bei Sadau, Residenzstraße 124. Vortrag des Gen. Reuter über: „Religion und Sozialismus".

Reinickendorf-West. Montag, den 23. März, im Jugendheim, Wachholderstr. 44. Vortrag des Gen. Gustav Scharff.

Schöneberg. Montag, den 23. März: Gemeinsamer Leseabend im Lokal „Schwarzer Adler", Hauptstr. 144. Vortrag der Genossin Kulanty über: „Hausfrauen- und Mutterpflichten und die Politik".

Tegel. Montag 8½ Uhr im Jugendheim, Bahnhofstr. 15. Vortrag der Gen. Matschke: „Die Frau in der Zukunft".

Wittenau. Mittwoch, den 25. März, im Lokal von Witthöw, Oranienburger Str. 99. Vortrag des Gen. Liebelt.

Allgemeine Familienkasse. Heute Zahl- und Aufnahmetag von 3—6 Uhr im Restaurant Ackerstr. 122 und Buckower Str. 14.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Sinfoniekonzert. Montag: Der Liebhaber als Arzt. Ballett. Dienstag: Der Rosenkavalier. Mittwoch: Tannhäuser. Donnerstag: Figaros Hochzeit. Freitag: Carmen. Sonnabend: Oeffentliche Hauptprobe zum Sinfoniekonzert. Sonntag: Sinfoniekonzert. Montag: Violetta. (Anfang 7½ Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Geschlossen. Montag: Peer Gynt. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Die Venus mit dem Papagei. Mittwoch: Peer Gynt. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Die Venus mit dem Papagei. Freitag: Peer Gynt. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Die Venus mit dem Papagei. Sonntag: Peer Gynt. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die Quitzows. (Anfang 7½ Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: Was Ihr wollt. Montag: König Heinrich IV. (2. Teil.) Dienstag: Was Ihr wollt. Mittwoch: Was Ihr wollt. Donnerstag: Was Ihr wollt. Freitag: Viel Lärm um nichts. Sonnabend: Was Ihr wollt. Sonntag: Was Ihr wollt. Montag: Romeo und Julia. (Anfang 7½ Uhr.)

Kammerspiele. Sonntag: Der Snob. Montag: Wetterleuchten. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Der Snob. Freitag: Vom Teufel geholt. Sonnabend: Der Snob. Sonntag: Der Snob. Montag: Die gelbe Jacke. (Anfang 8 Uhr.)

Lessing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Professor Bernhardi. Abends: Iphigenie auf Tauris. Montag: Peer Gynt. (Anf. 7½ Uhr.) Dienstag: Pygmalion. Mittwoch: Iphigenie auf Tauris. Donnerstag: Simson. Freitag: Iphigenie auf Tauris. Sonnabend: Peer Gynt. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntag: Peer Gynt. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Simson. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Große Rosinen. Allabendlich: Lyse einst im Mai. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgrätzer Straße. Sonntag: König Richard III. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Hinter Mauern. Dienstag: Die Kronbraut. Mittwoch: Die fünf Frankfurter. Donnerstag: König Richard III. (Anfang 7½ Uhr.) Freitag: Brand. (Anfang 7½ Uhr.) Sonnabend: Die Kronbraut. Sonntag: König Richard III. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Brand. (Anfang 7½ Uhr.) (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Künstler-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Prinzip. Abends: Der Raub der Sabinerinnen. Montag: Der Bogen des Odysseus. Dienstag: Der Raub der Sabinerinnen. Mittwoch: Der Biberpelz. Donnerstag: Der Raub der Sabinerinnen. Freitag: Schirin und Gertraude. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntag: Der Biberpelz. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Komödienhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Eine verzwickte Sache. Allabendlich: Kammermusik. (Anfang 8 Uhr.)

Theater an der Weidendammbrücke. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Lohengrin. Allabendlich: Der müde Theodor. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Opernhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Parsifal. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Tiefland. Dienstag: Parsifal. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Martha. Donnerstag und Freitag: Das Rheingold. Sonnabend: Parsifal und Sonntag: Parsifal. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Das Rheingold. (Anfang 8 Uhr.)

Lustspielhaus. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Charleys Tante. Allabendlich: Die spanische Fliege. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Der liebe Augustin. Allabendlich: Polenblut. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Allabendlich: Die Tangoprinzessin. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Gretchen. Allabendlich: Der Regimentspapa. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Liebe macht. Allabendlich: Er und der Andere. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die heitere Residenz. Allabendlich: Jettchen Gebert. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Geschäft ist Geschäft. Abends: Die Maschinenbauer. Montag: Die beiden Leonoren. Dienstag: Die Maschinenbauer. Mittwoch: Wann wir altern. Liebe. Lottchens Geburtstag. Donnerstag: Die Maschinenbauer. Freitag: Wann wir altern. Liebe. Lottchens Geburtstag. Sonnabend: Die Maschinenbauer. Sonntag: Wann wir altern. Liebe. Lottchens Geburtstag. Montag: Die beiden Leonoren. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Andreas Hofer. Abends: Das Glück im Winkel. Montag: Das große Licht. Dienstag: Meyers. Mittwoch: Das große Licht. Donnerstag: Die beiden Leonoren. Freitag: Das große Licht. Sonnabend: Wann wir altern. Liebe. Lottchens Geburtstag. Sonntag und Montag: Das große Licht. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Kino-Königin. Allabendlich: Fräulein Trallala. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Volkstheater. (Neue Freie Volksbühne.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Michael Kramer. Abends: Die Haubenlerche. Montag: Frau Warrens Gewerbe. Dienstag: Der Kaiserjäger. Mittwoch: Die Haubenlerche. Donnerstag: Frau Warrens Gewerbe. Freitag: Die Haubenlerche. Sonnabend und Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Frau Warrens Gewerbe. (Anfang 8½ Uhr.)

Walhalla-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Allabendlich: Tangofieber. (Anfang 8¼ Uhr.)

Montis Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Fledermaus. Allabendlich: Jung-England. (Anf. 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Maschinenbauer von Berlin. Abends: Die Königin der Detektei. Montag: Die Anna-Liese. Dienstag. Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Die Königin der Detektei. Sonnabend: Das Recht auf den Tod. Sonntag: Die Königin der Detektei. Montag: Das Recht auf den Tod. (Anfang 8 Uhr.)

Theater am Nollendorfplatz. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die schöne Helena. Abends und Montag: Prinzeß Greil. Dienstag bis Freitag: Russ. Ballett. Sonnabend: Der Juxbaron. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntag und Montag: Der Juxbaron. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Allwördens. Abends: Deines Bruders Weib. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Unser Junge. Freitag: Ein Freund der Armen. Sonnabend: Preciosa. Sonntag: Ein Freund der Armen. Montag: Unser Junge. (Anfang 8¼ Uhr.)

Kasino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Mädchenehre. Allabendlich: Die alte Webern. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Café Pingsheim. Der Heiratsgraf. Meyersteins. (Anfang 8¼ Uhr.)

Apollo. Sonntagnachm. 3 Uhr: Spezialitäten. Allabendlich: Hartstein, der Stolz der dritten Kompagnie. (Anf. 8 Uhr.)

Metropol. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Blitzmädel. Allabendlich: Die Reise um die Welt in 40 Tagen. (Anfang 7.55 Uhr.)

Wintergarten. Sonntagnachmittag 3½ Uhr und allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr sowie allabendlich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr. Sonntags 7½ Uhr.)

Zirkus Busch. Sonntagnachmittag 3½ Uhr und alladendlich 7½ Uhr: Galavorstellung.

Zirkus Schumann. Sonntagnachmittag 3½ Uhr und alladendlich 7½ Uhr: Galavorstellung.

Gebr. Herrnfeld-Theater. Allabendlich: Die von oben und unten. (Anfang 8 Uhr.)

Admiralspalast. Eisballett: Die lustige Puppe. (Anfang 8½ Uhr.)

Berliner Eispalast. Im Krug zum grünen Kranze. (Anf. 9 Uhr.)

Cines Palast am Zoo. Varieté-Lichtspiele. Täglich: 6 Uhr.

Cines Nollendorf-Theater. Varieté-Lichtspiele. Täglich: 6½ und 9 Uhr.

Urania-Theater. Bis auf weiteres täglich: Hochspannung. (Anfang 8 Uhr.)

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Moritz. 1. Die Gesellschaft ist u. U. ersatzpflichtig. 2. Nein, falls Sie nicht ein Zahlungsversprechen oder Schuldanerkenntnis der Großmutter Ihrer Frau nachweisen können. Das Zweckmäßigste ist, daß letztere ein Testament errichtet. — **K. 100.** Leider zulässig. Das Zweckmäßigste ist, sich mit der Armenverwaltung in Verbindung zu setzen. — **W. E. 3.** Beschweren Sie sich beim Versicherungsamt, Klosterstr. 65/67. — **A. W. B. 59.** Ihnen müssen etwa 25 M. wöchentlich belassen werden. Reichen Sie bei dem Amtsgericht Erinnerung gegen den Pfändungsbeschluß ein. — **St. 15.** Unseres Erachtens ja. — **K. Baumschulenweg.** 1. und 2. Ja. — **Nr. 777.** Ja. — **P. S. 15.** 1. und 2. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in Paris unter Darstellung des Sachverhalts. 3. Das ist kein ausreichender Grund. — **K. 35.** 1. Bei einem Einkommen von mehr als 1500 M. 2. Die Absicht, auszuscheiden, teilen Sie unter Mitteilung der Personalien und Ihrer Religionszugehörigkeit dem Amtsgericht Charlottenburg mit. Sie erhalten demnächst eine Vorladung, der Sie Folge leisten müssen. — **Weißensee 000.** Fordern Sie unter Setzung einer Frist vom Wirt Beseitigung des Uebelstandes unter der Androhung, daß Sie nach Ablauf der Frist Klage auf Vertragslösung erheben werden. Eine solche hätte, wenn Sie Ihre Behauptung beweisen können, Aussicht auf Erfolg. — **Abonnent Berlin.** 1. Auch der Ausländer ist bezugsberechtigt, solange er im Ausland wohnt. 2. Die Steuerpflicht bleibt bestehen. 3. Für die fragliche Zeit kann Erlaß der Steuer verlangt werden. Die Veranlagung für das kommende Steuerjahr geschieht nach dem mutmaßlichen Einkommen. — **H. Sch. 111.** Bisher liegt eine Dienstbeschädigung nicht vor. Sollte eine solche eintreten, so muß sie sofort gemeldet werden. **Obes 4338.** — Ja. — **P. H. 54.** Nein, Sie müssen klagen. — **Moabit 1616.** Falls sich die Veranlagung auf die Zeit bis einschließlich Dezember 1913 bezieht, muß die Steuer bezahlt werden. — **Heinz.** 1. u. 2. Ja. 3. Ja, sofern die Forderung ausgeklagt ist. 4. Innerhalb vier Jahren. — **E. S. 25.** Wegen der Steuer für das laufende Quartal ist die Lohnbeschlagnahme zulässig, wegen bereits früher fällig gewesener Steuern nicht. Eine Beschwerde ist an die Steuerdeputation des Magistrats zu richten. — — **F. B. 20.** Die Anmeldung und die Erteilung der Bescheinigung geschieht kostenlos. — **E. H. 15.** Ja. Falls der Schuldner die Forderung bestreitet, können Sie ihm den Eid zuschieben. — **1000 H.** Ja, falls die Lebensmittelwaren sich in besonderen Räumen befinden. — **A. Z. 84.** Ja, soweit der Arbeitslohn 28,85 M. pro Woche oder 125 M. monatlich übersteigt. — **M. 100.** Versuchen Sie es mit der Reklamation. Diese ist bei dem Lokalvorsitzenden der Ersatzkommission anzubringen. — **E. W. 107.** Bis zum Ersten abends. — **A. S. 218.** Wir halten den Standpunkt der Kasse für falsch. Beschweren Sie sich bei dem Versicherungsamt, Klosterstr. 65/67. — **R. S. 20.** Leider nicht. — **M. H. 100.** Läßt sich nur nach Kenntnis des Inhalts der Stiftungsurkunde sagen. Sie besprechen am besten die Angelegenheit mit dem Anwalt, der eventuell auch Einsicht in die Prozeßakten bekäme und alsdann eine Auskunft erteilen könnte. — **R. M. 23.** 1. Ja. 2. 4—6 M. könnten beschlagnahmt werden. Gegen den Pfändungsbeschluß kann beim Amtsgericht Erinnerung erhoben werden. — **P. S. 390.** 1. und 2. Ja. 3. Falls das Kind in Berlin erzogen wird, etwa 30 M. monatlich. Falls Sie rückständig bleiben, ist die Lohnbeschlagnahme zulässig. — **E. B. 100.** Unseres Erachtens nein. — **H. K. 18.** Berliner Tischlerschule, Straßmannstr. 6. Direktor: Ad. Gustävel, Berneuchener Str. 3. — **Exponent.** Fragen Sie an beim ersten Vorsitzenden des Arbeiter-Stenographenbundes O. Schlayer, Berlin-Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 70. — **J. G. R. 41.** Kleidungsstücke für Männer: Herberge des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15. Für Männer und Frauen: Verein für Obdachlose, Wiesenstr. 55. Für Männer, Frauen und Kinder: Städtisches Asyl für obdachlose Familien, Fröbelstr. 15. — **J. 156.** 1. bis 3. Nicht bekannt. 4. Bei der jetzigen Stellungnahme der Regierung vorläufig nicht zu erwarten.

Witterungsübersicht vom 21. März 1914.

Stationen	Barometer 0 Grad mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometer 0 Grad mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	745	OSO	6	wolkig	4	Haparanda	766	S	2	wolkig	—11
Hamburg	742	SSW	4	Regen	7	Petersburg	767	OSO	1	Dunst	—10
Berlin	744	SO	1	bedeckt	6	Scilly	748	NW	8	halb bd.	8
Frankf. a. M	745	SW	3	Dunst	5	Aberdeen	739	NNO	5	Regen	4
München	746	W	2	Regen	2	Paris	744	SSW	3	bedeckt	4
Wien	745	S	3	Regen	3						

Wetterprognose für Sonntag, den 22. März 1914.

Ein wenig kühler, veränderlich, vielfach wolkig mit etwas Regen mit mäßigen, vorherrschend südlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 20. 3. cm	seit 19. 3. cm[1])	Wasserstand	am 20. 3. cm	seit 19. 3. cm[1])
Memel, Tilsit	542	+34	Saale, Grochlitz	530	—36
Pregel, Insterburg	270	—6	Havel, Spandau[2])	111	+3
Weichsel, Thorn	312	—16	„ Rathenow[2])	132	—1
Oder, Ratibor	217	—15	Spree, Spremberg[2])	124	—30
„ Krossen	263	—4	„ Beeskow	186	+1
„ Frankfurt	272	+2	Weser, Münden	430	—56
Warthe, Schrimm	246	—4	„ Minden	560[3])	+2
„ Landsberg	207	+1	Rhein, Maximiliansau	578	—17
Netze, Vordamm	82	—5	„ Kaub	516	—13
Elbe, Leitmeritz	228	—23	„ Köln	632	—30
„ Dresden	144	—9	Neckar, Heilbronn	220	—17
„ Barby	434	—2	Main, Hanau	394	0
„ Magdeburg	364	—8	Mosel, Trier	276	—78

[1]) + bedeutet Wachs, — Fall. — [2]) Unterpegel. — [3]) Höchster Wasserstand: 566 cm am 26. xm 7½ Uhr morgens.

Preiswerte
Frühjahrs-Neuheiten

Frühjahrs-Kostüme fesche neue Formen in dunkelblau, grün und allen Modefarben ..... M. 22⁵⁰ 29 46 52 M.

Frühjahrs-Paletots aus Stoffen engl. Art oder einfarbigen Stoffen, glatte Ulster und Gürtel-Formen 16⁵⁰ 23 28 35 M.

Sport-Jacken aus modernen einfarbigen Stoffen in allen Saison-Farben, flotte Gürtel-Formen, M. 13⁵⁰ 16⁵⁰ 23 28

Garnierte Kleider aus Seide oder Wolle, Kopien nach letzten Original-Modellen... M. 29⁵⁰ 35 48 55 M.

Im Parterre: Billiger Verkauf von Blusen, Jupons, Morgenröcken Kinder-Konfektion

Illustrierter Modenbericht kostenlos.

R. M. Maassen G.m.b.H.

Oranien-Strasse 165 Berlin Leipziger-Strasse 42.

Metzner
Kinderwagen-Welthaus
Berlin

Am Andreasplatz

befindet sich, wie überall bekannt, das größte und leistungsfähigste Spezial-Geschäft dieser Branche. Bei Bedarf in Kinderwagen, Metall-Bettstellen, Kinder-Klappwagen, Korbwaren, Kinder- und Rohrmöbeln, Kinderfahrzeugen, Kinderpulten 2c. hat man ständig eine unerreicht

Große Ausstellung

Ferner große Verkaufsstellen: Brunnenstr. 95, Beusselstr. 67, Leipziger Str. 54, Neukölln, Bergstr. 133

1000 Mark Belohnung

zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.

MÖBEL-
Kredithaus Luisenstadt

Am Bahnhof Jannowitzbrücke **Köpenicker Str. 77-78** Ecke Brückenstrasse
Nahe Untergrundbahnhof Inselbrücke

	Anzahl.		Anzahl.
2 Bettstellen 1 Kleiderschrank 1 Spiegel 1 Tisch 2 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl 1 Küchenrahmen	**15** Mark	2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Kleiderschrank 1 Wäscheschrank 1 Trumeau 1 Sofa 1 Tisch 2 Stühle und 1 farbige Küche	**25** Mark
— Wochenrate 1.50 Mark		— Wochenrate 2.50 Mark —	

Moderne Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer
Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 3 M. an. Wöchentlich 1 M. Grösste Kulanz

Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet

Möbel
spottbillig

und trotzdem auf Teilzahlung

Komplette Einrichtungen! schon von **300** Mark an — Anzahlung schon von **20** Mark an

Moderne Küchen von 60 M. an! Anzahlung von 5 M. an

Einzelne Möbel! Anzahlung von 3 M. an

Auf Kredit — **M. Glogau** — Auf Kredit

Alte Jakobstraße 73
Ecke Dresdener Strasse

Garbáty
Cigaretten
für Qualitätsraucher

Spezialitäten: Landblut- und Landleberwurst
Jeden Mittwoch: Die berühmten Grützwürstchen. Jeden Sonnabend Frische Blut- und Leberwurst.
Wurstmeyer, Brunnenstr. 6.

Anregend und **erfrischend** wirkt
„Milo"
Schnupf-Tabak
Bester russ. Augen-Tabak
in Dosen oder Päckchen a 10 Pf. durch Zigarrenhandel.

Wundervoll gestickte abgepaßte Portieren
(Uebergardinen f. Fenster und Türen)
in Qualität: M. p. Fenster:

Filztuch	3⁸⁵	bis 10⁵⁰
Naturleinen	3⁸⁵	20⁰⁰
Velvetplüsch	6⁸⁵	75⁰⁰
Persisch (dopp. seitig)	8²⁵	36⁰⁰
Kochelleinen	6⁷⁵	60⁰⁰
Pa. reinw. Tuch	16⁵⁰	150⁰⁰

Nach auswärts p. Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Unterhalte nirgends Filialen!
Spezial-Katalog
850 Abbildungen gratis u. franko.
Frankoversand aller Waren v. 20 M. an

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Reichstag.

238. Sitzung. Sonnabend, den 21. März 1914, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Solf, Dr. Lisco, Kühn, Kraetke.

Vom Kaiser ist ein Dankestelegramm für die Glückwünsche zur Geburt seines Enkels eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst

das Etatnotgesetz,

das den Reichskanzler ermächtigt, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats alle zur Erhaltung gesetzlich bestehender Einrichtungen und zur Durchführung gesetzlich beschlossener Maßnahmen erforderlichen Ausgaben für die Monate April, Mai und Juni zu leisten.

Das Gesetz wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Etat für Südwestafrika.

Der Titel „Staatssekretär" wird bewilligt; die hierzu von der Kommission beantragten Resolutionen, die Vermehrung der Eingeborenenkommissare, Unabhängigkeit der Anwälte und für die Verpflichtung zur Bezahlung öffentlicher Abgaben einen geordneten Rechtsweg fordern, werden angenommen.

Das Kapitel Zivilverwaltung wird debattelos bewilligt.

Beim Kapitel „Landespolizei" hat die Kommission bei den einzelnen Titeln Abstriche von zusammen 300 000 M. gemacht.

Staatssekretär Dr. Solf

bittet um Bewilligung der gestrichenen Mittel. Neben der Schutztruppe müsse eine starke Polizeitruppe bestehen; der Gouverneur halte 500 Mann für dringend erforderlich, während die bewilligten Mittel nur für 450 Mann ausreichen.

Abg. **Ledebour** (Soz.):

Das ganze Gebiet, das allerdings 1½ mal so groß ist wie Deutschland, wird nur von 78 000 Eingeborenen bewohnt. Nach unseren Begriffen polizeilicher Betätigungsmöglichkeit reichen hierfür 450 Mann vollkommen aus, zumal ihnen 2000 Mann Schutztruppe zur Seite stehen, die nach einem gestohlenen Kalb sogar eine Abteilung mit Maschinengewehr ausgeschickt haben. (Heiterkeit.) Wir halten auch eine beträchtliche Verringerung der Schutztruppe für möglich und hoffen, daß der nächste Etat sie bringen wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Das Kapitel wird nach den Anträgen der Kommission bewilligt. Der Rest des Etats wird debattelos angenommen, ebenso die von der Kommission beantragten Resolutionen, die fordern, daß im Etat für 1915 die Kosten der Schutztruppe und der Landespolizei zu einem Drittel vom Schutzgebiete selbst getragen werden, daß die Schutztruppe ihren Bedarf an Verpflegungsmitteln tunlichst auf fiskalischem Boden erzeugt, und daß bei den Eisenbahnbauten für Arbeiter und Eingeborene Sorge getragen wird.

Es folgt die erste Beratung des von der Kommission beantragten Gesetzentwurfs, der bei

Verkehrsanlagen die Anlieger

zu Leistungen heranzuziehen gestattet.

Abg. **Waldstein** (Vp.):

Der Entwurf will der Regierung die Möglichkeit geben, die Konzessionsgesellschaften zu den Kosten der Verkehrsanlagen heranzuziehen. Die Konservativen wünschen statt dessen die Annahme einer Resolution, die die Regierung zur Vorlegung dieses Gesetzentwurfs auffordert. Da ist es doch besser, den Entwurf selbst anzunehmen. Nur würde ich beantragen, statt: „die Grundeigentümer sind heranzuziehen", zu sagen: „die Grundeigentümer können herangezogen werden". Es könnten doch Umstände eintreten, die sich heute nicht übersehen lassen und ein Freistellen der Grundeigentümer rechtfertigen.

Abg. Graf v. **Westarp** (k.):

Es ist entschieden zweckmäßiger, unsere Resolution anzunehmen und dadurch der Regierung lediglich eine Anregung zu geben. Auf den Wortlaut des vorzulegenden Gesetzentwurfs wollen wir uns nicht festlegen.

Abg. **Ledebour** (Soz.):

Herr Waldstein hat eine Abschwächung ersten Grades, Graf Westarp eine solche zweiten Grades beantragt. Wenn überhaupt etwas erreicht werden soll, muß es bei dem Gesetzentwurf, nicht bei einer Resolution bleiben. Der Entwurf ist ein Ausläufer des langjährigen Kampfes, den die Mehrheit des Reichstages gegen den Unfug der Landgesellschaften in Südwestafrika geführt hat. Wir sind der Meinung, man sollte den Landgesellschaften

den gesamten Raub wieder abnehmen,

denn die ersten Erwerbungen der Gesellschaften waren zweifellos fraudulent (betrügerisch). (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unbedingt notwendig ist es aber, die Erhebung der Kosten zwingend zu machen und nicht in das Belieben der Regierung zu stellen, wie es der Abgeordnete Waldstein will. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Erzberger** und Abg. **Keinath** (natl.) sprechen für den Antrag der Kommission.

Die Debatte schließt; über die konservative Resolution wird bei der zweiten Beratung abgestimmt werden.

Es folgen

Petitionen.

Ueber Petitionen des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania" und des Bayerischen Handwerker- und Gewerbebundes betr. Schutz gegen Boykott und Streikausschreitungen beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Ein Antrag Irl (Z.) beantragt Ueberweisung der Petitionen als Material.

Abg. **Brey** (Soz.):

Der Antrag Irl ist auch unterstützt durch den Arbeitersekretär Kohmann. Ich hoffe, daß die anderen Arbeitersekretäre des Zentrums ihn mit mir bekämpfen werden. Die Absicht des Herrn Irl ist nicht etwa, die Arbeiter gegen Terrorismus zu schützen, wie die ursprüngliche Fassung des Antrages vermuten ließ, sondern den Scharfmachern die Wege zu ebnen. Das geht auch aus einer Rede des Abgeordneten Irl auf dem letzten Handwerker- und Gewerbekammertag hervor. In der Kommission haben wir zweifelsfreies Material für den Wirtschaftsterrorismus der Unternehmer vorgebracht. Herr Irl hätte den Handwerkern auf Grund dieses Materials sagen müssen, sie dürften selbst nicht Terrorismus üben, wenn sie Schutz gegen angeblichen Terrorismus der Arbeiter forderten. Das hat aber Herr Irl nicht getan. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Petitionen zeichnen sich aus durch

ungeheure Uebertreibungen und größte Unkenntnis der Tatsachen.

Es wird behauptet, daß in den Kämpfen der Arbeiter auch die Sabotage, die Ruinierung von Maschinen zur Anwendung komme. Aber gerade die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat die Sabotage stets bekämpft, das wird auch ihr übelster Beurteiler anerkennen müssen. Also diese Begründung der Petition entspricht nicht der Wahrheit. Ebenso unberechtigt ist die Gleichstellung des Bäckerverbandes mit der sozialdemokratischen Partei. Weder der Bäckerverband noch die Partei will Zwangsmitglieder. (Abg. Irl: Sehr unrichtig!) Ich bin in der Gewerkschafts- und Parteibewegung tätig, Herr Irl kennt diese Dinge nur vom Hörensagen. Dagegen ist auf der anderen Seite bekannt, mit welchen Mitteln auf Seiten der christlichen Gewerkschaften Agitation betrieben wird; ich erinnere nur an die

Agitation der Geistlichen.

Die freien Gewerkschaften werden durch die innere Ueberzeugung der Mitglieder zusammengehalten. Nicht eine Einschränkung, sondern eine Erweiterung des Koalitionsrechts tut heute not. Die Landarbeiter haben ja fast überhaupt noch kein Koalitionsrecht, während die landwirtschaftlichen Arbeitgeber ihr Koalitionsrecht wirtschaftlich und politisch auf das rücksichtsloseste ausgeübt haben. Den Staatsarbeitern raubt der Staat das Koalitionsrecht ebenfalls oder er führt die Vereine, die er zuläßt, am Gängelbande. Hier vollziehen sich Rechtsverletzungen, Ausschreitungen gegen Menschenrechte, hier wird die persönliche Freiheit beeinträchtigt und hier wäre Schutz zu fordern von jedem, der gleiches Recht für alle will. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Gewährung eines freien Koalitionsrechts ist auch das sicherste Ventil gegen Auswüchse. Ueberall wo Organisationen ohne Schikane und Bevormundung tätig sein konnten, haben sich die Kämpfe der Arbeiter in den Bahnen des Rechts und der Ordnung vollzogen, auch in Deutschland. Wo Ausschreitungen vorkamen, da waren die Arbeiter durch behördliche Maßnahmen zur Verzweiflung getrieben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Hetze der Scharfmacher hat heute dahin geführt, daß die Arbeitswilligen sich öffentlich darauf berufen können, daß sie gegen Streikende in der rücksichtslosesten Weise vorzugehen ein Recht haben. Dabei schrieb selbst der „Reichsbote" neulich über die Arbeitswilligen, daß die Arbeitswilligen im großen und ganzen von niedrigen Motiven geleitet werden. Es heißt in dem betreffenden Artikel: „Das Wort Kameradschaft ist ihnen ein leerer Schall. Es gibt Kolonnen von gewerbsmäßigen Streikbrechern, die nur da auftreten, wo sie Arbeitskollegen in den Rücken fallen können und die man als schlechte und trunkfällige Arbeiter sehr bald wieder entläßt, wenn geordnete Zustände eintreten. Es gibt gewerbsmäßige Vermittler solcher Kolonnen. Man sollte uns nicht zumuten, vor solchen Elementen den Hut zu ziehen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wer im Militärdienst Kameradschaft, im Gottesdienst Bruderliebe gelernt hat, kann nicht in denjenigen, die von all diesen Tugenden nichts wissen wollen, besonders nützliche Elemente sehen." (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Durch die Hetze der Scharfmacher ist eine Stimmung gegen die Streikenden verbreitet worden, die auch auf die Rechtsprechung einwirkt. Der

Glaube an die Unparteilichkeit der Gerichte

ist den Arbeitern unter diesen Umständen längst verloren gegangen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich erinnere an den Stettiner Fall, wo ein Arbeitswilliger freigesprochen wurde, der wegen Mord und Totschlag unter Anklage stand. Dabei hatten alle Zeugen ausgesagt, daß der ermordete Streikende, ein ruhiger Arbeiter, mit den Händen in den Taschen auf den Mörder zugegangen war. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Unter diesen Umständen kann ich Sie nur dringend warnen, dem Wunsche der Petenten zu entsprechen. — Die Petition geht aus von den Innungen, und gerade bei ihnen ist der Zwang zu Hause; denn eine Anziehungskraft zu freiwilligem Beitritt üben diese Organisationen nicht aus. Die Beiträge werden zwangsweise eingezogen; das übertrifft bei weitem den Terrorismus, den ein Arbeiter ausübt, wenn er einen anderen auf die Bedeutung der Organisation hinweist. Die Innungen, die am lautesten gegen den Terrorismus der Arbeiter schreien, üben auch bei der Erhebung der Strafgelder den ärgsten Zwang aus; in mehr als 6000 Fällen wurden die Strafgelder vom Gerichtsvollzieher beigetrieben. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Bäckerinnung in Magdeburg hat ihren Mitgliedern verboten, mit dem Bäckerverband in Verhandlungen über einen Tarif zu treten, ebenso wurde bei Strafe verboten, etwaige Verträge über Verständigung mit den Arbeitern bekannt zu geben. In Einzelfällen sind Strafen bis über 1000 M. eingetrieben worden, und die Aufsichtsbehörde hat sich hinter solche Beschlüsse der Zwangsinnung gestellt. (Hört! hört!) In Tübingen hat die Bäckerinnung einem Bäckermeister die Mehllieferung abgetrieben; das ist viel schlimmer, wie wenn ein Arbeiter einem anderen das Werkzeug wegnehmen würde; welches Geschrei würde darüber im deutschen Blätterwald entstehen. 1907 wurden bei einem Lohnkampf der Bäcker in Berlin in einem Flugblatt die Meister, die die Forderungen der Arbeiter bewilligten, als charakterlose Leute bezeichnet, für die man nur die größte Verachtung haben könne, und es wurde ihnen die Hefesperre in Aussicht gestellt. So haben die Petenten den Befähigungsnachweis erbracht, über Auswüchse in der Arbeiterbewegung sich zu beschweren. Sie sitzen so im Glashause, daß sie am wenigsten Anlaß hätten, den Reichstag mit solchen Eingaben zu belästigen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Und für das terroristische Verhalten der Großindustriellen ist typisch das Vorgehen des Zementsyndikats gegen eine Fabrik, die mit

90 000 Mark Strafe

belegt wurde, weil sie eine Preisvereinbarung nicht gehalten hatte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aehnlich wird in anderen Industrien vorgegangen. Also wenn die Unternehmer sich selbst solcher Zwangsmittel bedienen, die die Arbeiter gar nicht anwenden könnten, liegt wahrlich kein Anlaß vor, den Wunsch der Petenten zu berücksichtigen. Den Unternehmern wird auch, wenn sie den stärksten Terrorismus üben, kein Haar gekrümmt, die Arbeiter werden, wenn sie sich auch nur die geringsten Vergehen auf diesem Gebiete zuschulden kommen lassen, mit den schwersten Strafen belegt. Daraus geht klar hervor: notwendig ist eine Rechtsverbesserung, abgelehnt werden muß jeder Versuch, eine Rechtsverschlechterung zuungunsten der Arbeiter herbeizuführen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Irl** (Z.):

Ein Teil der Ausführungen des Vorredners gehörte gar nicht zu dieser Petition. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Auf die Strafgelder der Innungen usw. will ich deshalb auch gar nicht eingehen. Auf den Schutz der Arbeitswilligen in der Großindustrie will ich auch nicht eingehen. Die Petitionen stammen aus den Kreisen der kleinen Unternehmer, die sich gegen den Terrorismus der freien Gewerkschaften viel weniger wehren können als die Großindustriellen. Fast täglich kann man in den Zeitungen solche Fälle von Terrorismus lesen, wo Arbeiter, die nicht den freien Gewerkschaften angehören, besonders in kleineren Betrieben, herausgeekelt werden. Die Arbeiter leiden unter diesem Terrorismus ebenso wie die kleinen Unternehmer. (Sehr richtig! rechts.) Redner führt einzelne solcher Fälle an, wo freigewerkschaftliche Arbeiter die Arbeit niederlegten, weil christliche Arbeiter nicht entlassen wurden. Eine Reihe solcher Fälle sind gerichtlich festgelegt, andere vor Tarifämtern. Auf diese Weise werden der Sozialdemokratie jährlich Tausende von Mitgliedern zwangsweise zugeführt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es ist vorgekommen, daß christliche Arbeiter, die 14 und 15 Jahre in ihrer Stelle waren, entlassen wurden, weil ihre freigewerkschaftlich organisierten Kollegen mit Arbeitsniederlegung drohten. (Hört! hört! rechts.) Ueber solche Fälle kann man nicht zur Tagesordnung übergehen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Die Sozialdemokraten reden sich nun dadurch aus, daß die Gewerkschafter bemüht seien, solche Ausschreitungen soviel wie möglich zu verhindern. So reden die Herren hier im Hause, aber draußen rühren sie keinen Finger, wenn ihre Genossen ganz anders handeln. In einem solchen Falle wurde die Strafe eines verurteilten Arbeiters von seinem Verbande übernommen. (Hört! hört! rechts.) Es ist keineswegs richtig, daß Streik- und Terrorismusvergehen von den Gerichten immer bestraft werden, wenn sie zur Kenntnis der Gerichte kommen. Gewiß werden manchmal zu harte Strafen bei kleinen Vergehen verhängt, andere Gerichte aber, z. B. das Nürnberger, erklären Terrorismusfälle für straffrei. Aber der Weg der Selbsthilfe ist für die Arbeiter nicht gangbar, weil er leicht zu Tätlichkeiten und Totschlag führt und auch schon geführt hat. Ebenso kann der kleine Unternehmer und Gewerbetreibende in einer mittleren Stadt sich gegen den Boykott nicht selbst schützen. Der sozialdemokratische Terrorismus hindert auch die christlichen und nationalen Gewerkschaften sich zu entwickeln und ein Gegengewicht zu schaffen. Die Petitionen sind ein Notschrei aus dem Handwerkerstande und können nicht dadurch für erledigt erklärt werden, daß der Reichstag ein Gesetz gegen das Streikpostenstehen abgelehnt habe. Die Koalitionsfreiheit wollen auch wir hochhalten, nicht aber den Zwang, einer bestimmten Koalition beizutreten. Hiergegen reichen die bestehenden Strafbestimmungen aus, nicht ausreichend aber sind die Bestimmungen über die Schadloshaltung der durch Terrorismus Geschädigten. Ich bitte daher dringend, den Antrag der Kommission abzulehnen und die Petitionen dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. **Giesberts** (Z.):

Die Tatsache des Terrorismus steht fest und solange nicht der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalkommission der freien Gewerkschaften ihn energisch verbieten, glaube ich nicht an den Ernst ihrer Gegnerschaft gegen den Terrorismus. Aber ich unterscheide mich vom Kollegen Irl insofern, als ich eine Aenderung der Gesetzgebung nicht für notwendig halte. Die Petitionen enthalten Teile, die zum Widerspruch herausfordern. Soweit sie sich mit dem politischen Terrorismus beschäftigten, möchte ich sie am liebsten zur Berücksichtigung überweisen, denn der politische Boykott ist der verwerflichste von allen, und unter ihm leiden gerade die kleinen Handwerker bei öffentlichen Wahlen. Freilich ist dieser Terrorismus der Arbeiter vielfach eine Reaktion gegen den früher von anderen Kreisen bei diesen Wahlen ausgeübten Terrorismus. Allerdings ist das keine Entschuldigung. Der gewerkschaftliche Terrorismus, wie ihn die Sozialdemokraten und freien Gewerkschaften ausüben, ist ein Zeichen der Korruption und des Niederganges. Deshalb würde ich gern die Petitionen dem Reichskanzler als Material überweisen. Aber hinter dem großen Geschrei nach Verbesserung des Strafgesetzbuches stecken ganz andere Ideen und Interessen, nämlich die Abneigung gegen die gewerkschaftlichen Gedanken als solche und gegen die Tarifverträge. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch eine Stelle dieser Petitionen beweist das in charakteristischer Weise, die Tarifverträge werden dort als durch Boykott und Streikdrohung erzwungene Erpressung bezeichnet. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Als Arbeiter kann ich deshalb nicht für Ueberweisung der Petition als Material stimmen. Den Sozialdemokraten aber rufe ich zu: In bezug auf ihre Gegnerschaft gegen den Terrorismus hilft kein Maulspitzen, hier muß gepfiffen werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. **Graefe** (k.):

Ich kann mich sehr kurz fassen; denn ich schließe mich lediglich den Ausführungen des Abg. Irl an.

Abg. **Brey** (Soz.):

Die konservative Partei hat den politischen Terror in die Kampfesmethoden zuerst eingeführt. Sie haben daher allen Anlaß, sich bei dieser Frage kurz zu fassen. Sie machen bis auf den heutigen Tag jeden Landarbeiter brotlos, der im Verdacht steht, sozialdemokratisch gewählt zu haben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und in wirtschaftlicher Beziehung treiben Sie es nicht anders. Der Spiritusring hat eine Broschüre veröffentlicht, in der es heißt: „Wer sich nicht mit uns in Reih und Glied stellt, wird als Feind behandelt und zugrunde gerichtet." (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Herrn Giesberts, der meint, Maulspitzen hilft nicht, es muß gepfiffen werden, erwidere ich, er ist nicht unser Kapellmeister und ist nicht berufen, Vorwürfe bezüglich des Terrorismus zu machen. Ein Arbeitervertreter hat andere Aufgaben, als hier den Scharfmachern ins Konzept zu reden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es juckt mich förmlich, gegen Herrn Giesberts auszupacken mit Fällen, wo die Christlichen terroristisch verfahren sind, wo sie in der Mehrheit sind, und diese Fälle sind keineswegs vereinzelt. Aber ich will den Scharfmachern kein Material liefern. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben den Terrorismus stets verurteilt; welcher Terrorismus wird nicht von den großen Unternehmern ausgeübt, um die Arbeiter in die gelben Gewerkschaften zu zwingen. Trotzdem spricht man immer nur von Terrorismus der Sozialdemokraten. Und wie man da übertreibt, beweist eine sehr peinliche Statistik der Industriellen, die sich über 7 Jahre mit 17 500 Streiks erstreckt und feststellt, daß auf 25 Streiks nur einer kommt, bei dem ein Verstoß gegen die Gesetze sich ereignet. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch die amtliche Statistik beweist, daß trotz der Zunahme der Gewerkschaften die Streikvergehen abgenommen haben. Irgendeine Veranlassung, die Arbeiter gesetzlich ungünstiger zu stellen, ist also nicht gegeben. (Zustimmung bei den Sozialdem.) die von Irl angeführten Fälle will ich nicht näher untersuchen; sie würden vielleicht genau so zusammenschrumpfen, wie die 38 Nürnberger Terrorismusfälle des Herrn Schirmer, die bei näherer Untersuchung sich als ein Streitfall mit 38 Beteiligten sich herausstellten. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Wenn aber auch alle Fälle des Herrn Irl zuträfen, was bewiese das? Sie würden es sich doch auch verbitten, wenn wir aus Verfehlungen einzelner Geistlicher auf das sittliche Niveau der Geistlichen überhaupt schließen würden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Genau so verbitten wir es uns, daß man aus solchen Vorkommnissen einen Schluß zieht auf den sittlichen Stand der Arbeiter. Wer eine Rechtsverschlechterung der Arbeiter nicht will, der muß den Antrag Irl glatt ablehnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Giesberts** (Z.):

Ich schlage Herrn Brey vor, wir erlassen zusammen einen Aufruf gegen den Terrorismus. Daß die freien Gewerkschaften uns Christlichen gegenüber mit dem Terrorismus begonnen haben, können Sie nicht bestreiten. Wollen Sie wirklich ernstlich gewerkschaftliche Arbeit leisten, so schaffen Sie ein erträgliches Verhältnis zwischen den verschiedenen Organisationen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Fachabteilungen!) Da kommen solche Ausschreitungen nicht vor, wie sie freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern nachgewiesen sind. Sie als Partei der Freiheit sollten vor allem gegen jeden Terrorismus sein. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Hoch** (Soz.):

Ausschreitungen kommen überall vor, solche Fälle, wie Herr Irl könnten wir Ihnen gegenüber auch anführen. So hat das Ortskartell christlicher Gewerkschaften in Gnesen an Arbeitgeber ein Schreiben gerichtet, worin diese darauf hingewiesen werden, daß sie auf kirchliche Aufträge nicht rechnen könnten, wenn sie weiter freie Gewerkschaftler beschäftigen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Also Sie haben kein Recht, uns moralische Vorwürfe zu machen. Und zwischen den Christlichen und den Fachabteilungen kommen genau solche Ausschreitungen vor. Unter diesen Umständen hat es keinen Zweck, nach Verschärfung der Gesetzgebung gegen die Arbeiter zu rufen. Herr Giesberts

hätte also besser getan, sich entschieden gegen seinen Parteifreund Irl zu wenden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Irl behauptet, wir seien nicht aufrichtig bemüht, dem Terrorismus, wo er vorkommt, entgegenzutreten. Das ist nicht richtig, aber manchmal sind die Verhältnisse eben stärker. Auf Seite der Christlichen kommen doch auch solche Fälle vor. Da müßten Sie danach also behaupten, das liegt daran, daß Sie nichternstlich genug dagegen vorgehen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Eine Belehrung, welche Wege wir einzuschlagen haben, lehnen wir ab. Ein besonders schlechtes Gewissen haben wir auf diesem Gebiete keinesfalls. Der richtige Weg ist nicht Verschärfung der Strafgesetze, sondern größere Bewegungsfreiheit der Arbeiterverbände. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Giesberts (Z.):

Den Fall in Gnesen kenne ich nicht, werde mich aber sofort orientieren. Jedenfalls verurteilen wir solche Dinge aufs schärfste. Das vor allem Verwerfliche ist das Hetzen der Arbeiter von einer Arbeitsstelle zur anderen, weil sie nicht einem bestimmten Verbande beitreten wollen. Herrn Irl muß ich insofern in Schutz nehmen, als er sich ausdrücklich gegen alle Ausnahmegesetze erklärt hat. Hoffentlich führt die heutige Debatte dazu, daß ein mehr friedliches Verhältnis zwischen den verschiedenen Organisationen Platz greift. (Bravo! im Zentrum.)

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmung soll am Dienstag stattfinden.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. (Kleine Vorlagen, Rechnungen, Etats für das Reichsschatzamt.)

Schluß 6¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung. Sonnabend, den 21. März 1914, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Schorlemer, v. Dallwitz.

Das Grundteilungsgesetz.

Abg. Nissen (Däne):

Wir bekämpfen die Politik der Regierung auf dem Gebiete der inneren Kolonisation. Die nationalliberalen Anträge und der fortschrittliche Antrag gewähren keinerlei Garantie dafür, daß diese verwerfliche Politik andere Bahnen einschlägt; weshalb wir ihnen nicht zustimmen können. Was das Grundteilungsgesetz selbst betrifft, so kann ich mich in vielem den Einwendungen von sozialdemokratischer, polnischer und fortschrittlicher Seite anschließen. Die Auswüchse des Güterhandels rechtfertigen die tiefeinschneidenden Maßnahmen des Gesetzes nicht. Die gesetzlichen Bestimmungen stehen im Widerspruch mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Wir sind so konservativ, meine Herren von der Rechten, wie Sie, wenn wir uns auch in allen übrigen Fragen bekämpfen; wir wollen die historisch gegebenen Rechtsverhältnisse aufrechterhalten. Bei uns wird wahrscheinlich auch nicht die erwartete und erwünschte Ermäßigung der Güterpreise eintreten. Dies Gesetz ist ein Ausnahmegesetz schlimmster Sorte. Es ergänzt die übrigen gegen die Polen und Dänen gerichteten Gesetze. Gegen uns wird es zuerst gerichtet werden.

Minister v. Dallwitz:

Es ist nicht richtig, daß dies Gesetz ein Ausnahmegesetz ist. In der Nordmark wird das Gesetz eine verhältnismäßig geringe Anwendung finden. Mit dem Enteignungsgesetz ist das Gesetz in keiner Weise zu vergleichen, da dort einem Besitzer, der nicht verkaufen will, gegen seinen Willen und unter Bedingungen, denen er nicht zustimmt, sein Besitz genommen wird. Das Gesetz richtet sich nicht auf einzelne Landesteile, sondern es bezieht sich auf die gesamte Monarchie und erstrebt für diese eine rationelle Verteilung des Bodenbesitzes, indem es die Auswüchse des Güterhandels beseitigt. So vollendet es das, was bereits die Ansiedelungsgesellschaften begonnen haben. Die bisher herrschende Parzellierung hat unsere Landwirtschaft und besonders die kleinen Grundbesitzer schwer geschädigt. Der Ertrag des Besitzes und der Arbeit reichte bei ihnen nicht aus, um die hohen Zinsen für die hohen Güterpreise, die sie an die Parzellanten zu zahlen hatten, zu decken. Das Gesetz liegt in deutsch-nationalem Interesse und von diesem Gesichtspunkt kann ich die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes nur dringend empfehlen.

Abg. Weißermel (k.)

spricht über die Landgewinnungsarbeiten in Schleswig-Holstein an der Nordseeküste und die Bedeutung dieser Arbeiten für die innere Kolonisation und weist einige Angriffe des nationalliberalen Abg. Ecker-Winsen gegen die konservative Partei zurück. Der Redner der Sozialdemokraten hat von Bauernlegen gesprochen. Die Angriffe des Abg. Braun gegen die Großgrundbesitzer sind vollkommen ungerechtfertigt; das Bauernlegen hat sich im Rahmen des Gesetzes, als eine notwendige Maßregel, vollzogen. Der Ausspruch des Abg. Braun, daß der Großgrundbesitz sich durch Raub gebildet habe, ist nichts als eine agitatorische Redensart. Das Bauernlegen ist eine Folge der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung; wer die ganze landwirtschaftliche Entwickelung im Beginn des vorigen Jahrhunderts kennt, weiß, daß es sich hierbei nicht um ein Verbrechen der Großgrundbesitzer, sondern um einen vollkommen rechtlichen Vorgang handelt, dessen Wirkungen, wie sie heute zutage treten, auch wir bedauern. Wir werden jederzeit für die Erhaltung und die Förderung des kleinen Grundbesitzes eintreten. — In seinen weiteren Ausführungen wendet sich der Redner gegen den fortschrittlichen Antrag. — Früher haben sich nicht nur die Großgrundbesitzer, sondern auch die bäuerlichen Gemeinden gegen die innere Kolonisation gewendet, weil sie davon eine Erhöhung der Kommunallasten befürchteten. Wir stellen die Forderung, daß gleichzeitig mit den Bauernansiedelungen die Ansiedelungen von Arbeitern gefordert werden. Die gestrigen Ausführungen des Abg. Braun sind unhaltbar. Von einer Mittelstandsaktion kann bei dem vorliegenden Gesetzentwurf keine Rede sein. Es handelt sich vielmehr um Maßnahmen, die seit Jahren von allen bürgerlichen Parteien energisch verlangt werden. Der Abg. Braun hat ferner gesagt, daß der Großgrundbesitzer sich nach seinem freien Belieben für die intensive oder für die extensive Bewirtschaftung entscheidet, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Volksernährung zu nehmen. So dumm wird wohl kein Landwirt sein, daß er nicht so viel als möglich produziert, um möglichst viel zu verdienen. Der Abg. Braun hat weiterhin behauptet, daß Amerika weit mehr als **Deutschland für die innere Kolonisation geleistet habe; aber er ist** uns die Beweise dafür schuldig geblieben. Er hat ferner die bisherige Tätigkeit der staatlich kontrollierten Ansiedelungsgesellschaften scharf kritisiert. 40 000 neue Ansiedlerstellen sind durch diese Gesellschaften in allerletzter Zeit geschaffen worden. Ist das etwa nichts? Der Abg. Braun hat die Lohnverhältnisse auf dem Lande getadelt und das Koalitionsrecht für die ländlichen Arbeiter gefordert. Ueber diese grundsätzlichen Fragen werden wir uns wohl niemals mit seiner Partei verständigen können. Der Abg. Braun hat einen Fall vorgetragen, wodurch zwei sozialdemokratische Arbeiter von der staatlich kontrollierten und subventionierten Gesellschaft „Eigene Scholle" abgewiesen wurden. Diese Gesellschaft ist eine G. m. b. H., die ansetzen kann, wen sie will. Einen Anspruch auf Ansetzung gibt es nicht. Weiterhin hat der Abg. Braun gesagt, daß ihm der Grundgedanke des vorliegenden Gesetzentwurfs, den Boden in Staatseigentum überzuführen, sympathisch sei. Das darf uns nicht abhalten, für diesen Gesetzentwurf einzutreten. Ja, der Abg. Braun hat gefordert, der Staat solle den Boden nicht nur erwerben, sondern ihn auch festhalten und ihn nicht wieder in die Hände von Privateigentümern zurückfallen lassen. Was diese Frage betrifft, so wird es für uns möglich sein, Schulter an Schulter mit dem Abg. Braun zu kämpfen. Der Staat besitzt ja schon in großem Maßstabe Grund und Boden, die Domänen. Wir hoffen, daß der Abg. Braun uns unterstützen wird, wenn wir im nächsten Jahre gegen die Parzellierung der Domänen kämpfen werden. (Abg. Braun nickt zustimmend.) Der Abg. Braun hat die Befürchtung ausgesprochen, daß die preußischen Landräte bei der Ausführung des Grundteilungsgesetzes ihren einseitigen parteipolitischen, konservativen Standpunkt zur Geltung bringen werden. Nun, sind Sie in Ihrer Partei immer so ganz objektiv, oder betrachten Sie nicht vielmehr auch die Dinge durch Ihre Parteibrille? So können Sie auch dem Landrat seine Parteibrille zubilligen. Der Abg. Braun hat gesagt, daß wenn man die Sozialdemokraten vom Landerwerb ausschließen wolle, man sie auch vom Steuerzahlen und vom Militärdienst ausschließen solle. Nein, meine Herren, davon wollen wir Sie nicht ausschließen!

Vor allem brauchen wir die Sozialdemokraten für das Militär.

Ich habe im Dienst Sozialdemokraten kennen gelernt, die ganz hübsche Soldaten waren und vorzüglich bei der Parade marschierten. (Heiterkeit.) Das Heer ist eine ausgezeichnete körperliche Schule für unser Volk; Sie sollten uns dankbar dafür sein. Wenn Sie aber einen Ausschluß wünschen, dann ließe sich vielleicht an einen Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem Parlament denken (Oho! bei den Sozialdemokraten), aus diesem minderwertigen „Dreiklassenparlament", über das Sie sich so ärgern und in dem die Geschäfte des „verrosteten Klassenstaates" besorgt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Rhiel (Z.)

bringt juristische Einwände gegen den vorliegenden Gesetzentwurf vor und polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Bärwald. Es ist nicht richtig, daß einige Provinzen im Westen der Monarchie ausgenommen werden sollen, um das Zentrum für diesen Gesetzentwurf günstig zu stimmen. (Beifall im Zentrum.)

Justizminister Dr. Beseler:

Die beachtenswerten juristischen Erwägungen des Vorredners bedürfen einer eingehenden Prüfung in der Kommissionsberatung.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.):

Aus dem aus Deutschland abgewanderten Geburtenüberschuß hat sich in Amerika ein vorzüglicher Bauernstand gebildet. Es ist eine Lebensfrage für uns, das Deutschtum unserem Vaterlande zu erhalten und die Zahl der Auswanderer einzuschränken. Das ist eine Aufgabe der inneren Kolonisation, die gleichzeitig auch den Zug der Bevölkerung nach der Großstadt und nach der Industrie beseitigen soll. Die innere Kolonisation ermöglicht eine Steigerung unserer Produktion, wodurch wir mehr und mehr vom Auslande unabhängig werden. Die bisherige Ansiedelungspolitik hat unsere Hoffnung nicht erfüllt. Besonders hat auch der jetzige Minister, den wir beim Antritt seines Amtes als den Sohn des westfälischen Bauernkönigs begrüßten, unsere Erwartung bezüglich der inneren Kolonisation enttäuscht. Die Domänen müssen an kleine Bauern abgegeben werden und nicht an Großgrundbesitzer, wie es bisher oft geschehen ist. Von Landgewinnung an unseren Nordküsten dürfen wir keine Hebung der inneren Kolonisation erwarten. In der preußischen Ansiedelungskommission ist der Großgrundbesitz durch 6 Mitglieder, der Bauernstand nur durch ein einziges vertreten. Das ist mit ein Grund weswegen die innere Kolonisation in der Ostmark keine Fortschritte gemacht hat. In dieser Ansiedelungskommission sitzt auch der Herr v. Oldenburg-Januschau, der sich dagegen ausgesprochen hat, daß die vom Staat angekauften Rittergüter in Bauernland zerteilt werden. Mecklenburg ist das Ideal dieses Herrn. Die Vorlage begrüßen wir. Gegen das Rücktrittsrecht haben wir prinzipielle Bedenken. Das Zugeständnis des Abg. Weißermel, daß die Landräte parteipolitisch wirkten, war uns sehr interessant. Wir wünschen aber eine unparteiische Wirksamkeit im Interesse der gesamten Bevölkerung. Wir müssen alles, was in unseren Kräften steht, für unsere schollenfreie Bevölkerung tun. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Gamp (fk.):

Alle Parteien treten für die innere Kolonisation ein. Wir dürfen nicht warten, bis der Zustrom der russischen Landarbeiter versiegt ist, aber ich bin überzeugt, daß die Drohung Rußlands, seine Grenzen gegen die Auswanderung der Arbeiter zu sperren, nicht ernst zu nehmen, sondern nichts anderes, als ein Druck ist, den Rußland im Hinblick auf die künftigen Handelsverträge auf Deutschland ausüben will. Die Sozialdemokraten wollen natürlich nicht, daß möglichst viele zufriedene Menschen auf dem Lande wohnen, ihre Politik nährt sich von der Unzufriedenheit. Das Gesetz wird die unerfreulichen Auswüchse des Güterhandels beseitigen. Eine Reihe von Ansiedlungsgesellschaften, so die „Eigene Scholle", haben die innere Kolonisation nicht in wünschenswerter Weise betrieben. Deswegen ist die staatliche Kontrolle notwendig. (Beifall rechts.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Dr. Seyda (Pole)

bedauert, die juristischen Ausführungen des Justizministers nicht richtigstellen zu können.

Abg. Weißermel (k.):

Ich habe nur in hypothetischer Form von der parteipolitischen **Wirksamkeit der Landräte gesprochen und damit alle Landräte,** auch die sozialdemokratischen, gemeint.

Abg. Hofer (Soz.):

Der Abg. Weißermel hat heute in der Polemik gegen meinen Parteigenossen Braun die „Anregung" gegeben, die Arbeiter, die man vom Landerwerb ausschließt, zwar nicht vom Steuerzahlen und von der Militärpflicht auszuschließen, wohl aber vom Parlament. Durch den Schluß der Besprechung ist es mir unmöglich gemacht, zu beweisen, daß diese Anregung durch das Dreiklassenwahlsystem, das elendeste aller Wahlsysteme, schon erfüllt ist, da dieses die Arbeiter, die die meisten Steuern zahlen und die meisten Soldaten stellen, von der Mitwirkung an der Gesetzgebung ausschließt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. — Vizepräs. Dr. Porsch erklärt, daß dies nicht mehr zur Geschäftsordnung sei.)

Das Grundteilungsgesetz sowie die Anträge der Freikonservativen (über die Besitzverschiebungen auf dem Lande und die Landflucht), der Nationalliberalen und Fortschrittler, die je 300 Millionen Mark für die verschiedenen Arten und Zwecke der inneren Kolonisation fordern, werden an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung der

Kölner Eingemeindungsvorlage.

Abg. Trimborn (Z.)

tritt für die Vorlage ein, die Mülheim a. Rh. und Meerheim nach Köln eingemeinden will. Der Redner schildert unter der Heiterkeit des Hauses in humorvoller Weise die lokalen Mißstände, die durch diese Eingemeindungen beseitigt werden sollen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr, außerdem kleine Etats.

Schluß 4½ Uhr.

•

Berichtigung: In dem Bericht über die am Freitag gehaltene Rede des Abg. Braun (Soz.) zum Grundteilungsrecht haben sich einige Fehler eingeschlichen, die folgendermaßen zu berichtigen sind:

Die Bemerkung gegen die „Soz. Monatshefte" lautete dahin, daß diese Zeitschrift kein sozialdemokratisches Parteiorgan sei und ihr Inhalt, wenn auch nicht gewollt, so doch in der Wirkung eher den Interessen der Gegner diene als der Sozialdemokratie. Dr. Arthur Schulz stehe mit seinen in den „Monatsheften" geäußerten Anschauungen über die innere Kolonisation und die landwirtschaftlichen Schutzzölle in der Partei allein da, sie werden von der Sozialdemokratie entschieden abgelehnt. Abg. Braun hat sich auch nicht für die Ansiedelung der Landarbeiter ausgesprochen, wie im Bericht durch ein Mißverständnis angegeben war, sondern er hat sich gegen die Seßhaftmachung der Landarbeiter durch Ansiedelung auf eigenem Grund und Boden gewandt und die Schaffung von Mietwohnungen für Landarbeiter durch öffentlich-rechtliche Korporationen gefordert.

An der Stelle, wo von der Steigerung der Bodenpreise die Rede ist, soll es natürlich nicht heißen, daß durch ein Schreiben eines Güterhändlers die preiserhöhende Wirkung der Ansiedelungsgesellschaften nachgewiesen werde, sondern die denselben Effekt habende Tätigkeit des privaten Güterhandels. Endlich hat Genosse Braun den nach den Bestimmungen des Wehrsteuergesetzes festgestellten Wert wirtschaftlicher Grundstücke nicht als den wahren Wert bezeichnet, sondern darauf hingewiesen, daß dies die Großgrundbesitzer tun und sonach der Staat bei der Ausübung des Vorkaufsrechts auch nur diesen 25 fachen Nutzungswert als Kaufpreis zahlen müßte.

Marktpreise von Berlin am 20. März 1914, nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums. Mais (mixed), gute Sorte 00,00—00,00, Donau 00,00—00,00. Mais (runder), gute Sorte 14,80—15,00. Richtstroh 0,00. Heu 0,00—0,00.

Marktballenpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 54,00—56,00. Speisebohnen, weiße 85,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,40—5,40. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,40. Aale 1,60—3,20. Zander 1,40—3,20. Hechte 1,20—2,60. Barsche 1,00—2,20. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,60. 60 Stück Krebse 3,50—24,00.

Arbeitermöbel!

Die Musterwohnung im Gewerkschaftshause ist Montags, Mittwochs und Sonnabend von 6 bis 9 Uhr geöffnet.

Auch können die Möbel in der Fabrik von

Dibbelt & Rothe
Zeughofstraße 20

besichtigt werden.

Geöffnet bis 7 Uhr abends, Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8—8, Sonntags 9—11

10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß, eigenes Stofflag. Der Rasse Preisermäßigung **J. Tomporowski,** Schneidermst., jetzt SW 47, **Dreibundstr. 47,** an der Belleallancestr. u. Tempelhofer Feld. Auf Wunsch komme sof. mit Muster.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung.
Elegante Paletots,
Eleg. Einsegnungs-Anzüge in jed. Preislag.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.

Kranzspenden
sowie sämtliche
Blumenarrangements
liefert schnell und billig **Paul Gross,** Lindenstr. 69, Tel. Mpl. 7203

Steppdecken
größte Auswahl, billigst auch Ausarbeiten aller Steppdecken.
Bernhard Strohmandel.
Fabrik **Berlin, Wallstr. 72.**

März-Ereignisse 1848.
Aus dem Grabe eines 48er Revolutionärs.
Von August Röckel.
Preis statt 2.— M. nur **80 Pf.**
Von Parteiblättern vorz. besprochen.
Heinrich Blömer's Buchh., Leipzig I.

40 000 bis 80 000 M.
auf Haus Charlottenburg der sofort gesucht. Offerten **T. 969** Annoncenbureau, Charlbg., Spreestr. 21 13875

Möbelfabrik Rob. Seelisch, Berlin O 10, Rigaerstr. 71-73a.

Illustr. Katalog No. 13 gratis u. franko!
Frachtfrei nach all. Plätzen Deutschlands.

Schlafzimmer „Rekord", echt Eiche, sehr apart wirkend.
2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 2 Nachttische, 1 Schrank . . . . . komplett M. **325,—**

Wohnzimmer „Bonn".
1 Trumeau . . . M. 63,— | 1 Sofa . . . . . M. 78,—
1 Kleiderschrank . M. 72,— | 1 Tisch . . . . M. 21,—
1 Vertiko . . . . M. 72,— | 4 Stühle . . . . M. 23,—
1 Umbau . . . . M. 77,— | komplett M. **406,—**

Küche „Frieda", Anstrich grau mit Malerei.
1 Schrank, 1 Anrichte mit Rahmen, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Handtuchhalter, 1 Kohlenkasten . . . . . komplett M. **95,—**

Todes-Anzeigen

Am Freitag, den 20. März, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Melzer

geb. Stadie

im 61. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Neukölln (Wissmannstr. 9), den 21. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des Alten St. Jakobi-Kirchhofes, Neukölln, Berliner Str. 2—6, am Hermannplatz, aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.

Landsberger Viertel. Bez. 413 II.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter

Bernhard Pagel

(Ebertystr. 10) gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes in Reinickendorf aus statt.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Bezirk 587.

Am Donnerstag, den 19. März, verstarb unsere Genossin

Anna Crispien

Stralsunder Straße 8.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedens-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen-Nordend aus statt. 226/4

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Niederbarnim.

Bezirk Reinickendorf-West.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Genosse, der Restaurateur

Heinrich Loll

(General-Barby-Straße 97) gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

240/12 **Die Bezirksleitung.**

Am 19. d. M. verstarb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und guter Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Berndt

im 82. Lebensjahre. 1357b

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der übrigen Hinterbliebenen an

Marie Berndt
geb. Pinkert.
Paul Berndt und Familie.
Wilh. Rübsam und Familie.

Berlin-Tegel, Hauptstr. 34, den 20. März 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Tegeler Friedhofes aus statt.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter u. verw. Berufsgenossen

Zahlstelle Berlin

Den Kollegen diene zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Flaschenkellerarbeiter

Wilhelm Seegeletz

(Schloßbrauerei Schöneberg) gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. März, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Luther-Kirchhof in Lankwitz, Marienfelder Straße, statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin.

Unseren Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß der Herrenmaßschneider Kollege

Anton Grötzbach

am 19. März cr. im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des neuen Michael-Kirchhofs, Mariendorfer Weg, aus statt.

162/20 **Die Ortsverwaltung.**

Am Freitag, den 20. März, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Enkel 1218

Walter Berger

im Alter von 16 Jahren.

Im Namen der Anverwandten
Paul Berger.
Ober-Schöneweide, Siemensstr. 11.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachm. 4 Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes aus statt.

Schwimmklub „Vorwärts" Oberschöneweide.

Am 20. März verstarb unser Jugendmitglied

Walter Berger

noch nicht 16 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeinde-Friedhof statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

283/20 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Maschinenarbeiter

Wilhelm Hagemann

Karlshorst, Treskow-Allee 86 im Alter von 51 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Karlshorster Gemeindefriedhofes aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

65/3 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schraubendreher

Friedrich Coesfeldt

Glienicke (Nordbahn), Hohenzollernstraße 117, am 20. März, an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Reinickendorfer Gemeinde-Friedhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Coesfeld

am 20. März sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Reinickendorfer Gemeinde-Friedhofes aus statt. 1386b

---

Freitag abend 8¾ Uhr verstarb nach schwerem Leiden mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Maurer

Wilhelm Wagner

im 60. Lebensjahre. 1381b

Im Namen der Hinterbliebenen
Wwe. Pauline Wagner.
geb. Böker.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Markus-Friedhof in Wilhelmsberg statt.

Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.

Ortsverwaltung Berlin.

Nachruf.

Am Mittwoch, den 18. März verstarb nach langem Leiden unsere Kollegin

Emma Korte.

Ehre ihrem Andenken!

76/8 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters, Bruders und Schwagers

Otto Klepel

sagen wir den Kollegen der Firma Bergmann in Rosenthal, Abt. Blechwalzwerk, herzlichen Dank. Zugleich herzlichen Dank dem Fabrikarbeiterverband. 1250

Emma Klepel und Kinder.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Frau und guten Mutter

Emilie Strunk

sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. 1364b

Jakob Strunk, Otto u. Walter Strunk.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die an der Beerdigung meines lieben Mannes **Max Johlke** so regen Anteil genommen haben, insbesondere dem Genossen Waldeck Manasse und dem Männerchor-Ost. 1382b

Marie Johlke.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Anna Tornow

geb. **Krause**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Männerchor Borhagen-Rummelsburg, den Kollegen und Kolleginnen der Märkischen Tuchfabrik Nieder-Schöneweide und der Firma Ludwig Lehmann, sowie der Firma R. Geßlig und den Mietern des Hauses unseren herzlichsten Dank. 1128

Familie Tornow.
Familie Krause.

Berlin-Britz-Lichtenberg.

Für die vielen, überaus herzlichen Beweise der Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes

Gustav Reichelt

sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. 1029

Berlin, den 21. März 1914.

Witwe Martha Reichelt

geb. Schwarz.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters sagen wir allen innigsten Dank. 874

Witwe **Elise Köhler** nebst Kindern.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg

Rechnungsabschluß 1913

Einnahme	M.	Pf.	Ausgabe	M.	Pf.
1. Barbestand am 1. Januar	41 374	72	1. Für ärztliche Behandlung	107 526	25
2. Zinsen	19 396	21	2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	158 782	51
3. Beiträge	1 060 697	32	3. Krankengelder		
4. Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützungen	6 040	38	a) an Mitglieder	413 187	49
5. Ersatzleistung von Berufsgenossensch.	2 812	47	b) an Angehörige	14 225	80
6. Aus verkauft. Wertpapieren usw.	—	—	4. Unterstützung an Wöchnerinnen	23 473	55
7. Aufgenomm. Dahrlehne, durchlauf. Posten	80 190	25	5. Sterbegelder	14 663	50
8. Sonst. Einnahmen	5 119	37	6. Kur- und Verpflegungskosten in Heilanstalten	209 440	72
			7. Ersatzleistung für gewährte Krankenunterstützung	9 243	80
			8. Zurückgezahlte Beiträge	4 987	86
			9. Zur Kapitalanlagen	48 442	71
			10. Zurückgez. Darlehn.	6 430	13
			11. Verwaltungskosten a) persönliche	114 598	60
			b) sächliche	21 855	96
			12. Sonstige Ausgaben	6 873	10
Summa:	1 215 630	72	Summa:	1 148 632	—

Summe der Einnahmen 1 215 630,72 M.
Summe der Ausgaben 1 148 632,— „
Bestand am 1. Januar 1914 66 998,72 M.

Das Gesamtvermögen der Kasse (ausschließlich des Wertes der Grundstücke setzt sich zusammen:

laut vorstehendem Abschluß . . . . 66 998,72 M.
in Hypotheken, Wertpapieren, Sparkassenbüchern, Bankeinlagen . . . . 626 160,58 „
Forderungen (Ersatzforderungen gegen Arbeitgeber usw.) . . . . . 26 921,79 „
Summa: . . . . . 720 081,09 M.

Die Kursabschreibung beträgt 19 772 M.
Der Reinwert des Reservefonds beläuft sich auf 645 932,58 M.

Durchschnittliche Mitgliederzahl 1913 . 23 557
„ „ 1912 . 23 834
Gegen das Vorjahr weniger 277
Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder . 6 031
„ weiblichen „ . 5 753
Krankheitstage der männlichen Mitglieder . 134 132
„ weiblichen „ . 168 056
Sterbefälle der männlichen Mitglieder . . . 81
„ weiblichen „ . . 60

Berlin-Schöneberg, den 20. März 1914.

Der Vorstand. Krukow, Vorsitzender.

Viktoria-Fortbildungs- und Fachschule.

Kurfürstenstr. 160. Berlin W. Telephon: Lew. 9706.

I. Seminare: a) Seminar für Handelslehrerinnen (Ausbildung für Kontoristinnen- u. Verkäuferinnen-Klassen).
b) Seminar für Gewerbeschullehrerinnen (Wäscheanfertigung, Schneidern, Putz).

II. Fach- u. Fortbildungskurse (Tages- u. Abendkurse).

Höherer Handelskursus, Geschlossener Handelskursus, Verkäuferinnenkursus — befreit vom Besuch der Pflichtfortbildungsschule
Berufskurs. f. Wäschekonfekt.
Berufskurse für Schneiderei u. Damenputz, anerkannt als teilw. Ersatz d. Meisterlehre.
Geschlossener Haushaltungskursus.
Vorbereitung für die technischen, Volksschullehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminare.
Kaufmännische, gewerbliche, hauswirtschaftliche **Einzelkurse.**

Sprechstunde tägl. 11—12 Uhr.
Ausführl. Prosp. i. d. Anstalt.

37/3 **Der Vorstand.**

Klopfe mit Luft!

Teppich-Reinigung

und sämtliche Nebenarbeiten

Staehr & Co.

Berlin S 42, Gitschiner Straße 80

Fernspr.: Amt Moritzplatz 216 u. 226.

Aufbewahrung. — Entmottung von Polstermöbeln. — Chemische Reinigung. — Kunststopferei. — Bettfedern-Reinigung.

Vacuum-Entstaubung mit fahrbaren Apparaten.

Klopfe mit Luft!

Kaufmännische Schulen

der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin

a) **Handelsschulen f. Mädchen,** 1. Weinmeisterstr. 16/17. 2. Wilhelmshavener Str. 2/5. 3. Schöneberg, Fourierstr. 57. Der einjähr. Besuch der Schule befreit vom dreijähr. Pflichtschulbesuch. Ausbild. in allen kaufm. Fächern für ehem. Gemeindeschülerinnen. Selektakurse für Absolv. v. Lyzeen. Aufnahme am 1. April 3 Uhr.

b) **Fachklassen für Mädchen,** Wilhelmshavener Str. 2/5. Ministeriell als Ersatz f. die Pflichtschule anerkannt. Kaufmännische u. hauswirtschaftliche Ausbild. 8 Wochenstund.

c) **Fortbildungsschule für weibliche Angestellte,** Weinmeisterstr. 16/17. Unterricht abends 8—10 Uhr.

d) **Schule für Maschinenschreiben** f. Mädchen, Neue Friedrichstr. 55/56, III. Der Unterricht wird von 8½—12½ und von 3—7 Uhr (dreimal wöchentlich bis 9 Uhr) erteilt.

e) **Kaufmännische Fachschulen f. schulpflichtige Lehrlinge,** Albrechtstr. 27, Sophienstr. 18, Sebastianstr. 26, Inselstr. 2/5, Elisabethstr. 56/57, Gartenstr. 25, Steglitzer Straße 8a. Der Besuch befreit vom Besuch d. städt. Pflichtschule. Außer den kaufmännischen Fächern auch Englisch u. Französisch i. 8 Wochenstund. **Vor- u. Nachmittag-Unterricht.**

f) **Fachschule für Lehrlinge des Versicherungs-Gewerbes,** Dorotheenstr. 12.

g) **Kaufmännische Abendschulen** für junge Kaufleute. Albrechtstr. 27, Sebastianstr. 26, Inselstr. 2/5. Abds. 7—10 U.

h) **Geschl. höh. Handelskursus f. j. Kaufl. m. der Berechtig. z. einj. Dienst,** Albrechtstr. 27. Auch Unterricht in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, abends 8—10 Uhr. Nach Absolv. Diplomzeugnis.

Beginn sämtl. Kurse am 2. April. Anmeld. **tägl.** im Bureau der Kaufmännischen Schulen, **Börse,** Burgstr. 28, II, v. 9—3 Uhr, sowie in den Schulen selber. **Direktor Dr. Knörk.**

Möbelangebot! Direkt an Private verkaufe Wohnungs-Einrichtungen. Einzelne Herren-, Wohn-, Speise-, Schlafzimmer, moderne Küchen. Einzelne Büfette 90,—, 120,—, 140,—. Bücherschränke 40,—, 55,—, 75,—. Schreibtische 28,—, 38,—, 60,—. Umbau 35,—, 50,—, 70,—. Sofa 40,—, 50,—, 75,—. Chaiselongue mit Decke 22,50. Ankleideschränke. Kredenzen, Vertiko 35,—, 45,—, 75,—. Bettstellen, Trumeau 30,—, 40,—, 50,—. Waschtoiletten 28,—. Lederstühle 9,—, 12,—, 18,—. Ausziehtische 18,—, 30,—, 45,—. Große farbenprächtige Salonteppiche 38,—, 45,—, 65,—. Stores 2,—, 4,—, 8,—. Gardinen, Tülldeckdecken 2,—, 4,—, 6,—. Gobelins, Bilder mit Prachtrahmen. Freischwinger 12,—, eichene Standuhren 45,—, 70,—, 100,—. Klubsessel, echt Leder 60,—, 80,—, 100,—. Ledersofa, Plüschdecken 5,—. Steppdecken 6,—. Divandecken 4,50. Alles neue, reelle, gediegene Waren unter Garantie zu auffallend niedrigen Preisen für Brautleute, Hotels, Pensionate besonders empfehlend. Anhalter Bahnspeicher, Otto Abele, Möckernstraße 25, direkt Hochbahnstation Möckernbrücke. Eingang nur 25. 2177R*

Abessinier-Brunnen

zum Selbstaufstellen für 3 m Tiefe schon v. 12 M. an. Hofpumpen, Garten- und Druckpumpen usw. 5 Jahre Garantie. Illustrierte Preisliste gratis.

Koblank & Co., Pumpenfabrik, Berlin N. Reinickendorfer Str. 25.

Konfektion

Paletots von schwz. Tuch- und Kammgarnstoffen von **20 M.** an

Paletots von engl. Stoffen v. **15 M.** an

Kostüme reiche Auswahl in engl. Stoffen, Kammgarn und Tuch . . von **18 M.** an

Kostüm-Röcke größte Auswahl . von **4,50** an

Alpaka-Mäntel v. **12 M.** an

Wasserd. Stoffmäntel v. **18 M.** an

C. PELZ

Kottbuser Strasse 5

Spezialarzt

f. Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche. Beinkranke jeder Art. Ehrlich Hata-Kuren in u. Co. konz. Laborat. f. Blutuntersuchung., Fäden i. Harn usw.

Dr. Homeyer

Friedrichstr. 81, gegenüber Panoptikum

Spr. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2.

Honorar mäßig, auch Teilzahl.

Separates Damenzimmer.

Reinigt Euer Blut

mit Reichel's

Wacholder-Extrakt-„Medico"

Ein wahres universelles Naturheilmittel und alterprobtes, durchaus reelles, jederzeit unschädliches Hausmittel von kräftig blutreinigender, kühlender und ableitender, zugleich magenstärkender, speziell harntreibender und Unreinigkeiten ausscheidender Wirkung, hauptsächlich anzuwenden bei Rheumatismus, Gliederreißen und Nervenschmerzen, Hustenleiden u. Asthma, Beschwerden, Magenschwäche, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Stoffwechselkrankheiten und ist vor allem auch bei Frauenleiden und Beschwerden der Wechseljahre u. sonstigen Folgen von unendlichem Wert. Er wirkt die Natur heilsam unterstützend nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe in nur wohltätiger, erleichternder Weise ein, gleichsam erneuernd auf den ganzen Menschen u. ist für ältere Leute die reine Medizin! Die glänzenden Erfolgsberichte bestätigen die vielseitige Wirkungskraft. — Ärztlich verordnetes Mittel. — Niemals offen ausgewogen, garant. rein u. frisch nur in Originalverpackung, mit Marke „Medico" u. mein Firma. M. 1,50, 2,50 u. für längere Gebrauch große Kanne (sehr vorteilh.) M. 6.— in den Drogerien u. Apotheken, wo nicht erhältl., wende man sich an

Otto Reichel, Berlin 45, Eisenbahnstr. 4.

Man achte scharf auf Marke „MEDICO" u. meide Nachahmungen.

Tabakarbeitergenossenschaft Stuttgart.

Spezialität No. III.

Beste Qualitäts-Ware.

Fragen Sie Ihren Händler nach unseren Zigaretten.

Wir brauchen Ihre Unterstützung.

Vertreter für Groß-Berlin:

P. Horsch, Engelufer 15

Gewerkschaftshaus.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Goldgeist. W. Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Krankheit d. Kopfhaut, Haarausfall u. Zucht neuer Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à 1.00 u. 0.50 M., niemals offen ausgewogen. In Apotheken u. Drogerien. Man weise Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma d. alleinig. Fabrik. **Rademacher & Co., Siegburg,** und d. Namen

Goldgeist!

Möbel-Engros-Lager

Berliner Tischler- u. Tapezierermeister

Wir liefern direkt an Private als Spezialität:

gediegene Ein-, Zwei- u. Drei-Zimmer-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Schlafzimmer: M. 219, 287, 377, 465, 581, 695, 898, 1061 bis 3500
Speisezimmer: M. 296, 333, 440, 619 bis 4000 | Wohnsalons: M. 291, 334, 489, 550 bis 2500
Herrenzimmer: M. 209, 356, 485, 626 bis 3000 | Neuzeitl. Küchen: M. 51, 58, 75, 129, 166, 450

Ständiges Lager von ca. 500 Einrichtungen. Enorme Auswahl bis zum Auserlesensten.
Illustrierter Katalog mit Referenzenliste gratis. — 10 Jahre Garantie. —
Franko-Lieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude.
Bis 150 km durch eigene Möbelautos. Einzelmöbel.

Albert Gleiser
G. m. b. H.
Berlin C. 33
Alexanderplatz
Alexanderstrasse 42

Oskar Wollburg

56-57 Brunnenstrasse 56-57

Frühjahrs-Kostüme

aus modernen karierten und einfarbigen Stoffen in nur schicken Fassons

14⁵⁰ 22⁰⁰ 35⁰⁰ 48⁰⁰ M.

Sportjacken u. Uebergangsmäntel

schwarz und farbig, auch ¾ lang.

8⁵⁰ 13⁷⁵ 24⁰⁰ M.

Mädchenmäntel u. Kleider

in entzückenden Neuheiten.

Nur eigene Fabrikation, kein Zwischenhandel, daher Auswahl und Preise unvergleichlich.

Auch fachkundige Bedienung, so daß jeder Nichtkenner vor Uebervorteilung geschützt wird.

Aenderungen ***sofort*** *und* ***gratis.***

Auf Wunsch Maßanfertigung.

Großes Stofflager.

Sport-Jacke M. 8.50 — Kostüm M. 23.75

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

Anzüge

Sommer-Pal., Bozen-Mäntel, Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen und Arbeiter-Berufskleidung.

Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft u. der Ortsgruppe Berlin d. Arb.-Radf.-Bund.

Sonntags von 12–2 geöffnet.

Tel. Amt Norden 1591. 102/1*

AUFGEPASST!

Gratis-Zugaben: Herren: Eleganter Hut oder Stock. Damen: ff. Lederwaren

Einziges Abzahlungsgeschäft, welches Mitglied der Rabatt-Spar-Genossenschaft ist

„ALLE TAGE ANDERS"

Bahnhof Wedding, Reinickendorfer Str. 16, Gericht- u. Pankstr.-Ecke

Auf Kredit in ganz kolossaler Auswahl!

Mit		Mit		Mit	
10 Mark Anzhl.	1 Bettstelle, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Spiegel, 1 Spiegelspind	20 Mark Anzhl.	2 Bettstellen, 1 Tisch, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Spindchen, 1 Kleiderspind, 1 Vertiko, 1 Küchenspind, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Küchenrahmen, 1 Handtuchhalter	35 Mark Anzhl.	2 Bettstellen mit Matratzen, 1 modernes Kleiderspind, 1 modernes Vertiko, 1 Sofa, 1 Trumeau, 6 moderne Stühle, 1 moderner Tisch, 1 komplette farbige Küche
Wöchentlich 1 M.		Wöchentlich 1.50 M.		Wöchentlich 2 M.	

Auswahl kolossal | Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Polsterwaren eigenes Fabrikat, Sport- u. Kinderwagen | Billigste Preise

„ALLE TAGE ANDERS"

Grösstes Haus, direkt am Nettelbeckplatz

Reinickendorfer Str. 16, Pank-, Gerichtstr.-Ecke

Parterre, I., II., III., IV. Etage

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kasse und Teilzahlung.

Bandonions
Erstklassig fabriziert
Hugo Stark
Berlin NO, Georgenkirchstrasse 37b
Begründer des Bandonionbaues Berlins. Beste Tastengelenke mit Spiralfeder. Grosses Notenlager. Reparatur-Werkstatt. Zahlungserleichterungen

Nicht den ersten besten

Nährsalz-Kaffee sollen Sie, verehrte Hausfrau, kaufen, denn da kann es leicht vorkommen, daß Sie eine minderwertige Nachahmung erhalten, die jetzt in letzter Zeit viel angepriesen werden,

sondern den ersten und den besten

und das ist **D. Aug. Schmidt's** nährsalzhaltiger

Kaffee-Ersatz „Rubin"

(ges. gesch. Wz.)

Nährsalz-Kaffee „Rubin" **ist der erste,** der in den Handel gebracht wurde und hat sich bis heute auch **als der beste** bewiesen, was die vielen Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen der Bevölkerung bezeugen. Verlangen Sie die neue Broschüre sowie Prospekt von der Firma:

D. Aug. Schmidt, Berlin O. 34
Petersburger Straße 85.

Zu haben in allen Verkaufsstellen der Berliner Konsum-Genossenschaft und in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Das gute Riebeck Bier

KADDA-RUSSEN

NUR ECHT WENN JEDE PACKUNG DIE SCHUTZMARKE u. JEDE CIGARETTE DIE FIRMA „KADDA" TRÄGT

CIGARETTEN KADDA

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus der Partei.

Gemeindewahlerfolge.

In Königshain bei Görlitz ist nunmehr die ganze dritte Abteilung im Dorfparlament in den Händen unserer Genossen. — In Kleinkrauschen (Schlesien) siegten unsere Genossen diesmal in allen drei Abteilungen, so daß sie jetzt die Mehrheit im Gemeinderat haben.

Im Dorfe Michelau bei Graudenz wurde der Genosse Hermann Winkler in der dritten Abteilung als Gemeindevertreter gewählt. Michelau gehört zum Kreis Schwetz. Mit Winkler zieht der erste rote Vertreter in eine Gemeinde ein, die dem Machtbereich des schneidigen Junkers Halem untersteht.

Ein ganz rotes Dorf.

Ein für die Sozialdemokratie vorbildlicher Ort ist das Dorf Alexanderhütte im Wahlkreise Kronach-Lichtenfels (Oberfranken). Wie die „Fr. Volkstribüne" berichtet, sind unter den rund 300 Einwohnern 105 organisierte Parteimitglieder, also ist jeder dritte Bewohner Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Mehr Erwachsene, also Organisationsfähige, sind am Orte überhaupt nicht vorhanden. Ebenso ist das Verhältnis hinsichtlich der Parteipresse, die in 70 Exemplaren gelesen wird, genau so viele Familien zählt der Ort, es hat also jede Familie das Parteiblatt.

Die Maifestzeitung

wird, wie alljährlich, von unserem Berliner Parteiverlag herausgegeben. Die Zeitung ist in Wort und Bild aus begeisterter Hingabe an den Gedanken der proletarischen Weltfeier entsprungen. Den Bildschmuck schuf diesmal Ilse Schütze-Schur. Von jungen Birkenranken umschmückt, werden die Gedanken der Maifeier in Aufsätzen, Gedichten, Sprüchen vorgetragen. Ludwig Frank formt in einer Rückschau auf die politische Bewegung der letzten Zeit die Maiparole der kommenden Kämpfe. Carl Legien entwickelt den Wert der Maifeier als einer Weckerin des Organisationsgedankens, der die Arbeiterklasse von Sieg zu Sieg wachsen läßt. Hermann Wendel schreitet ein halbes Jahrhundert sozialdemokratischer Bewegung ab: vor fünfzig Jahren, im Mai 1864, hielt Lassalle die letzte Heerschau der von ihm entfachten Bewegung ab und im September 1864 wurde die Internationale in London gegründet; fünfundzwanzig Jahre später, 1889, wurde in Paris der Beschluß gefaßt, hinfort in allen Ländern die Maifeier zu begehen, und nun begehen wir dieses Weltfest zum fünfundzwanzigsten Male. Fritz Faaß wirft ein zündendes Wort in die Massen der Landarbeiter, das sie zum Sozialismus erwecken soll und Anna Gradnauer schließt die Festschrift mit Maiworten, die den Müttern um der Kinder willen den Weg der Befreiung weisen.

Wuchtige Gedichte von Carl Petersson und Rudyard Kipling (dieses von Franz Diederich aus dem Englischen übersetzt) und eine Reihe Sprüche für Maidemonstrationstafeln von Max Barthel, Julius Zerfaß, Ernst Preczang, Carl Bröger, Ludwig Lessen durchtönen die Festschrift. Der Einzelpreis der Maifestschrift beträgt 10 Pf. Der Erscheinungstermin wird noch bekanntgegeben. . . . .

Das erste Wahlflugblatt der französischen Sozialdemokratie.

Für die bevorstehenden Kammerwahlen hat die sozialistische Partei ein Flugblatt herausgegeben, das in schlagender Weise die Finanzwirtschaft der bürgerlichen Republik kennzeichnet. Es beginnt mit einer graphischen Darstellung der Budgets von 1910 und 1914: 1910 4185 Millionen Frank Ausgaben, davon 1330 (32 Proz.) für Krieg und Tod, 1357 (32 Proz.) für Staatsschuld, nur 7 Proz. für Schule und Bildung und 2 Proz. für Arbeiterfürsorge. 1914 von 5320 Millionen Frank rund 2000 (38 Proz.) für Krieg und Tod, 1439 (27 Proz.) für Staatsschuld, 7 Proz. für Bildungswesen und 4 für die Arbeiter. Es heißt dann: Seit 44 Jahren haben die Regierungen in den Schlund des Militärungeheuers 60 Milliarden Frank geworfen, das Zwölffache der Kriegsentschädigung von 1870. Um einen Begriff von dieser fabelhaften Summe zu bekommen, stelle man sich vor, daß daran 198 500 Männer, von denen jeder einen Sack von zwei Zentnern Gold trägt, zu schleppen hätten oder daß sie, in Hundertfrankscheinen aufgeschichtet, 200 Säulen von der Höhe des Eiffelturmes ergäbe! Nur die Hälfte davon, vernünftig angewandt für Werke der Organisation, Unterstützung, Erziehung des Volkes, hätte ausgereicht, die Lebens- und Entwickelungsfähigkeit Frankreichs aufs höchste zu heben und für lange Jahre den Wohlstand des Volkes gesichert.

„Für diese ungeheuren Vergeudungen haben die Regierenden im Namen Frankreichs Anleihen aufgenommen. Die öffentliche Schuld wurde auf rund 40 Milliarden Frank vermehrt, deren Verzinsung das Budget weiter belastet. Ferner mußten Steuern geschaffen werden: sie sind von 2874 in 1910 auf 3516 in 1914 gestiegen, eine Zunahme von 642 Millionen im Jahre. Die Staatsmonopole ergaben 912 Millionen 1910. 1914 erwartet man von ihnen 1033: Zunahme um jährlich 121 Millionen. Aber auch das hat noch nicht gereicht. Die Regierungen haben darum den öffentlichen Diensten, der Landwirtschaft, Industrie, dem Handel, Unterricht, der Arbeit die ihrem Nutzen entsprechenden Mittel zur Entwickelung verweigert, während von 1910—14 das ordentliche Militärbudget um 444, der Schuldendienst um 73 Millionen: zusammen 517 Millionen, wuchsen, stiegen die nützlichen Ausgaben, die mit der Verbesserung der Gegenwart die Blüte der Zukunft sichern, nur um 384 Millionen. Und was geschieht für die Arbeiter? Die Regierenden, Unternehmer, Kapitalisten sagen: „Die Zunahme der Steuern und die Teuerung kommen von der tollen Steigerung der sozialen Lasten, die durch die demagogische Ueberbietung der Parteien getrieben wird." 1914 aber beträgt das Budget der Arbeiter, inbegriffen alle Ausgaben für Unterstützung und für die Arbeiter der verschiedenen Ministerien, kaum 224 Millionen: 4,2 Proz. der Gesamtausgaben von 5320 Millionen. In 4 Jahren stieg das Budget um 1135 Millionen, davon nur 139 für die Arbeiter: kaum 12 Proz., während Krieg und Tod über 50 Proz. dieser Steigerung weggenommen haben. Auf ihrem Laufe zum Abgrund werden die Regierenden nicht durch sozialistische Demagogie getrieben. Sie werden getrieben, weggerissen durch den Sturm der chauvinistischen Treiberei, der von den Ausbeutern des patriotischen Gefühls: den großen Finanzleuten, Unternehmern, Lieferanten entfesselt ist, die hinter dem Kriegsgespenst ihre skandalösen Geschäfte verbergen. Die sozialistische Partei will den Frieden in der Welt, wie sie Ordnung und Vernunft im Budget will. Sie will das Ende der ungeheuerlichen Vergeudungen, die unter dem Vorwand der Steigerung der Landesverteidigung unsere Ausbeuter mit Gold vollstopfen, während sie den Frieden Europas und den Wohlstand Frankreichs in Gefahr bringen.

Bürger! Gegen die Vergeudung! Gegen das Defizit! Für den Frieden! Stimmt für die sozialistische Partei!"

Aus Industrie und Handel.

Rückgang der Kohlenproduktion.

Der Februar hat einen weiteren Rückgang der Kohlenproduktion und des Kohlenabsatzes gebracht. Beim rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat weist der rechnungsmäßige Absatz in der Gesamtmenge einen Rückgang von 197 514 Tonnen auf. Im Vergleich zum Monat Februar 1913 ist eine Abnahme der Gesamtmenge von 964 385 Tonnen zu verzeichnen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei dem Kohlen- und Brikettabsatz.

Der Gesamtabsatz in Kohlen ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 67 619 Tonnen und gegen Februar 1913 in der Monatsmenge um 292 985 Tonnen gefallen. Der Gesamtabsatz in Briketts ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 14 272 Tonnen, gegen Februar 1913 in der Monatsmenge um 40 731 Tonnen gefallen. Der Brikettabsatz für Rechnung des Syndikats ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 10 270 Tonnen, gegen Februar 1913 um 43 608 Tonnen gefallen. Ungünstiger als für Kohlen und Briketts ist das Ergebnis des Koksabsatzes, da nicht nur der Abruf der Hochofenwerke schwächer war, sondern auch der Absatz für Hausbrandzwecke, der sich im Januar infolge des Frostwetters lebhafter gestaltet hatte, wieder nachgelassen hat. Der Gesamtabsatz in Koks ist gegen Januar dieses Jahres in der Monatsmenge um 169 514, gegen 1913 um 403 129 Tonnen gefallen. Die Förderung weist gegen den Vormonat eine Abnahme von insgesamt 617 889 Tonnen auf.

Stillegung von Schiffen?

Der Gedanke der Betriebseinschränkung zur Heraufschraubung der Preise wird auch in der internationalen Schiffahrt diskutiert und scheint der Verwirklichung näher gebracht zu werden. Ein Telgramm aus London meldet:

Eine Abordnung der Baltischen und Weißen-Meer-Konferenz" hat der Versammlung der Internationalen Schiffahrtsvereinigung in London Vorschläge über die Stillegung von Schiffen zwecks Verbesserung der Frachtsätze unterbreitet. Die Versammlung faßte einen Beschluß, der irgend eine Stellungnahme ablehnt, bis die konstituierenden Versammlungen befragt worden seien und in welchem diese aufgefordert werden, die Vorschläge zu prüfen und darüber so bald als möglich Bericht zu erstatten. Die Abordnung hat ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß der Beschluß so weit ginge, wie man bei dem Anfangsstadium der Dinge hätte erwarten können.

Dieser Beschluß lenkt zugleich darauf hin, daß man mit einer starken Verminderung des Warenverkehrs rechnet. Statt der Herabsetzung der Kosten soll jedoch eine (vorübergehende) Ausschaltung von Schiffen vorgenommen werden, um an Betriebskosten zu sparen.

Einigung im Fürstenkonzern. Seit längerer Zeit schwebten Differenzen im Fürstenkonzern, dessen Geschäfte von der Deutschen Bank abgewickelt werden. So soll der Verkauf von Aktien einzelner Tochterunternehmungen des Fürstenkonzerns ohne Wissen der Deutschen Bank vorgenommen worden sein. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist eine Einigung des Fürsten Hohenlohe und des Fürsten Fürstenberg über die schwebenden Fragen im Fürstenkonzern nunmehr erfolgt. Auch eine Einigung mit der Deutschen Bank steht zu erwarten.

Ludwig Loewe A.-G. Berlin. Nach dem Geschäftsbericht stieg der Betriebsgewinn von 3,68 Millionen auf 4,57 Millionen Mark, der Reingewinn von 1,62 auf 1,72 Millionen Mark. Die offenen Abschreibungen wurden von 1,4 auf 2,1 Millionen erhöht. Die Maschinen sind nunmehr völlig abgeschrieben, ebenso wie die Modelle, Werkzeuge, Utensilien und der Fuhrpark. An Dividende werden wie im Vorjahre 18 Proz. gezahlt.

Der preußische Bergfiskus hat bedeutende Ländereien bei Pr.-Neudorf (Kreis Pleß) in Oberschlesien angekauft, um, wie die „Oberschl. Grenzztg." meldet, dort auf Grund niedergebrachter Bohrungen ein Steinkohlenbergwerk zu errichten.

2×2=5?

Unsinn! — Natürlich! —
Jeder weiß es, zwei mal zwei ist niemals fünf, besonders dann nicht, wenn man versucht Ihnen glaubhaft zu machen, daß die Gewährung eines Extra-Rabattes oder eines Geschenkes einen besonders günstigen Einkauf darstelle.

Gute Ware zu billigen aber festen Preisen
wie Sie solche bei uns finden, geben Ihnen stets die sicherste Gewähr dafür, daß Sie wirklich

vorteilhaft bedient
werden, und daß Sie den vollen Wert Ihres Geldes bekommen

C&A
BRENNINKMEYER G.M.B.H.

Königstr. 33
am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen.

Gegründet 1871
Fachmännische Bedienung

CENTRAL-MÖBEL-HALLE

Kommandantenstr. 51
Ecke d. Alexandrinenstrasse

Stube und Küche
2 englische Bettstellen mit Patent-Boden und Auflagen
1 moderner Kleiderschrank
1 moderner Trumeau
1 Zwei-Zug-Tisch
4 Stühle
1 komplette Küche, modern, in jeder Farbe
Anzahlung von 45 Mark an
Raten nach Uebereinkunft
Sonntags geöffnet

Wir liefern: **2 Zimmer und Küche**

1 moderner Kleiderschrank
1 modernes Vertiko
1 modernes Mokettesofa

1 moderner Umbau
1 moderner Auszieh-Tisch
4 moderne Stühle

2 moderne Bettstellen mit Pat.-Böd. u. 3teil. Auflagen
2 Nachttische mit Marmor

1 Waschtoilette mit Marmor
1 moderne komplette Küche
in jeder Farbe

Anzahlung Mark 75.00 an
Raten nach Uebereinkunft
Beachten Sie unsere 7 Schaufenster
Kulante Zahlungsbedingungen

Spezialität:
Komplette Speisezimmer
Komplette Herrenzimmer
Komplette Schlafzimmer
in jeder Holzart
Anzahlung von 40.— an
Komplette Einrichtung von Villen, Hotels, Pensionaten
Einzelne Möbelstücke
in grosser Auswahl
Sonntags geöffnet

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Freie Volksbühne.
Sonntag, 22. März 1914,
Nachm. 2½ Uhr:
Deutsches Theater: Der lebende Leichnam.
Nachm. 3 Uhr:
Neues Volkstheat.: Michael Kramer.
Herrnfeld-Theater: Hinterm Zaun.

Neue Freie Volksbühne.
Sonntag, 22. März 1914,
nachm. 2½ Uhr:
Kammerspielhaus: Die Einnahme von Berg-op-Zoom.
Nachm. 3 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Der Freischütz.
Schiller-Theater Charlottenb.: Andreas Hofer.
Thalia-Theater: Vater und Sohn.
Künstler-Theater: Das Prinzip.
Schiller-Theater O.: Geschäft ist Geschäft.
Lessing-Theater: Professor Bernhardi.
Theater a. Nollendorfplatz: Die schöne Helena.
Metropol-Theater: Ein Blitzmädel.
Berliner Theater: Große Rosinen.
Montis Operetten-Theater: Die Fledermaus.
Trianon-Theater: Die Liebe wacht.
Theater in der Königgrätzerstraße: Das Lebensfest.
Nachm. 3½ Uhr:
Blüthner-Saal: Sinfonie-Konzert.
Abends 8 Uhr:
Neues Volkstheater: Die Haubenlerche. Montag, Donnerstag: Frau Warrens Gewerbe. Dienstag, Sonnabend: Der Kaiserjäger. Mittwoch, Freitag: Die Haubenlerche.

Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater).
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Geschäft ist Geschäft.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Maschinenbauer.
Montag, abends 8 Uhr:
Die beiden Leonoren.

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Andreas Hofer.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.
Montag, abends 8 Uhr:
Das große Licht.

Theater in der Königgrätzer Straße
7½ Uhr:
König Richard III.

Komödienhaus.
8 Uhr:
„Kammermusik".

Berliner Theater.
8 Uhr:
Wie einst im Mai.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Polenblut.**
Sonnt.nchm. 3½: Der liebe Augustin.

Deutsches Künstlertheater
Sozietät.
Nürnberger Straße 70/71, am Zoo.
Kasse: Nollendorf 1383.
Abends 8 Uhr:
Sonntag 3 Uhr: **Das Prinzip.**
8 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.**
Montag 8 Uhr: **Der Bogen des Odysseus.**

Residenz-Theater
8 Uhr:
Der Regimentspapa.

Theater a. d. Weidendammerbrücke
2½ Uhr (Kl. Preise): **Lohengrin.**
8 Uhr: **Der müde Theodor.**

Theater am Nollendorfplatz 5.
3 Uhr: **Die schöne Helena.**
8 Uhr: **Prinzeß Gretl.**

Friedr.-Wilhelmst. Theater.
Anfang 8 Uhr.
Fräulein Trallala.
Heute nachm. 3 Uhr: Die Kino-Königin.

ROSE=THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Nachmittags 3 Uhr:
Die Maschinenbauer von Berlin.
Abends 8 Uhr:
Die Königin der Detektei.
Montag: **Die Anna-Lise.**

URANIA Taubenstr. 48/49.
Sonntag und Montag 8 Uhr:
Dir. A. Fürst:
Hochspannung.
Montag Hörsaal 8 Uhr:
Konstr.-Ing. A. Keßner:
Moderne Schmiede- und Schweißverfahren.

ZOOLOGischer Garten
Täglich ab 4 Uhr:
Großes Konzert.
Eintrittspreise:
Aquarium: Heute:
ZOO: 50 Pf.
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Neu! Neu!
AQUARIUM
10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Metropol-Theater.
Abends präzise 7 Uhr 55:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Passage-Panoptikum.
Der englische
Riese
Teddy Bobs.
Der größte Mensch, der je gelebt! 160 mm größer als Machnow! 19 Jahre alt.
Ohne Extra-Entree!

Apollo-Theater.
Tel.: Lützow 2757.
3½ und 8 Uhr:
Der Stolz d. 3. Kompagnie
mit
Hartstein.
Lachen ohne Pause!
Rauchen gestattet!

WINTERGARTEN
Heute:
2 Vorstellungen 2
Nachm. 3½ Uhr Kleine Preise — mit **Olga Desmond** — Abends 8 Uhr
und eine Auslese
hervorragender Kunstkräfte!
— Rauchen gestattet! —

Voigt-Theater
Badstraße 58.
Sonntag, den 22. März 1914:
Nachm. 3 Uhr:
Das Leben und Lieben einer Soubrette.
Abends 7 Uhr:
Philippine Welser, die schöne Augsburgerin.
Kassenöffn. 10 Uhr. Anf. 3 u. 7 Uhr.
Voranz.: Mittw., 25. März, Benefiz f. Eg. Weidlich: Im Rausch d. Lebens.

Admiralspalast
Heute:
Großes internationales
Tanz-Match
Weltmeisterschaft 1914
unter Beteiligung der besten Berufstänzer.
Herren im Frack, Damen in Balltoilette. Eintrittskarten 10 M., Zuschauerkarten 5 M.

Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Er und der Andere.
Sonntags 3 Uhr: **Die Liebe wacht.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sonnabend, den 28. März, im Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain
(Am Königstor)

25. Stiftungs=Fest

Mitwirkende: Die Thiloschen Chöre, 300 Sänger (Dirigent Emil Thilo): Gesangverein „Namenlos", „Männerchor Ost", „Sängerchor Wedding". Konzertsängerin Frau Hertha Geipelt (Sopran), am Flügel Emil Thilo. Das Berl. Konzerthaus-Orchester (40 Musiker), Dirigent Franz v. Blon. — **Festrede.** 226/5*
Konzertbeginn pünktlich abends 8 Uhr. **Eintritts-Karte 30 Pfennig.**
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Der Bildungsausschuß.

Berliner Sängerchor
M. d. D. A.-S. Chormeister: Franz Bothe.

Sonntag, den 29. März 1914, im Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain, am Königstor:

KONZERT

Mitwirkende:
Frau PAULA WEINBAUM, Alt
Herr BLOCK, Orgel und Flügel.

Einlaß 6 Uhr. Anfang pünktlich 7 Uhr.

Einlaßkarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Rauchen nicht gestattet.

Verband der Hausangestellten.
Heute Sonntag, 22. März 1914, abends 6 Uhr:
◆ Großes Blumenfest ◆
im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 (gr. Saal).
Saalpost. Blumenpolonaise. Ball.
Anfang 6 Uhr. Eintritt: Herren 60 Pf., Damen 50 Pf. Parteigenossen und Genossinnen, Freunde und Gönner sind dazu eingeladen.
Die Ortsleitung.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater.
3 Uhr: **Die Ahnfrau.**
8½ Uhr: Letzte Aufführung:
Deines Bruders Weib.
Walhalla-Theater.
3 Uhr: **Wilhelm Tell.**
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
8½ Uhr: **Tangofieber.**

.·. „Alt-München" .·.
Ecke Friedrich- und Mohrenstraße
Sehenswürdigkeit Berlins :: Münchener Kochelbräu
Im **Bräustübl** vorzügl. **Frühstücks-** und **Mittagstisch** zu kleinen Preisen.

Reederei **Kahnt & Hertzer** Frnsp. Kngst. 2962 bei der Waisenbrücke
Kontor C. 2, A. d. Stralauer Brücke 4/5
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften unsere mit elektrischer Beleuchtung versehenen Schiffe zu Ausflügen usw. unter äußerst günstigen Bedingungen.

Zirkus Alb. Schumann.
Heute Sonntag, den 22. März:
2 gr. Gala-Vorstellungen 2
Nachm. 3 Uhr u. abds. 7½ Uhr
in beiden Vorstellungen:
Das große Ausstattungsstück in 7 Bildern
„Tipp"
der Derby-Favorit 1914.
Besonders hervorzuheben:
1. **Im Vollblutgestüt Lord Darnleys.**
2. **Das Verbrechen am Tunnel.**
3. **Flucht der Rennbesucher bei strömendem Regen.**
Vorher das große Sportprogr.
Zur Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene 1 Kind frei unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen.

Volkstheater Neukölln.
Hermannstraße 20.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der letzte Tag.
(Fortsetzung von „Kasernenluft".)
Militärdrama in 5 Akten v. Söhngen.
Montag, 8½ Uhr:
Lenore, die Grabesbraut.
Schauspiel m. Ges. in 3 Akt. v. Holtey.

Auflös. d. Zirkus Busch a. 31. März.
Zirkus Busch.
Heute Sonntag, den 22. März:
2 große Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr, abends 7½ Uhr.
Nachmittags hat jeder Erwachsene ein angehöriges Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei. Jedes weitere Kind unter zehn Jahren zahlt die Hälfte auf den Sitzplätzen.
Nachmittags auf vielseitig. Wunsch Die drei Hauptakte der Ausstattungs-Pantomime **Pompeji** sowie Auftret. der gesamt. Attrakt. Abds. 7½ Uhr: **Gr. Gala-Abend.**

Gala-Lichtspiele
Schöneberg
Hauptstraße 48.
Die
Geburt d. Marseillaise
(Das Kriegslied der Rheinarmee)
illustriert durch melodramatischen Gesang der bekannten Künstlerin Luise bei Zapp-Lingg in den Hauptrollen:
Wanda Treumann und **Viggo Larsen.**

Folies Caprice.
8¼ { **Café Pingsheim** / **Der Heiratsgraf** / **Meyersteins**

Casino=Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr
Wovon sprechen die Berliner?
von **„Die olle Webern"**
Worüber lachen die Berliner?
Ueber **„Die olle Webern"**
Wohin laufen die Berliner?
Zu **„Die olle Webern"**
Sonnt. 4 Uhr: **Mädchenehre.**

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger

Heute nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Manöverwitze und das andere gr. Programm!
Log. 1 M., Balk. 75, Entree, Park., Orchestersitz 30 Pf.
Abends 8 Uhr:
Unsere süßen Dienstmädel.

Concordia-Festsäle
64 Andreasstraße 64
Jeden Sonntag:

Militär-Streich-Konzert und **Hoffmanns Sänger**
Anfang 6 Uhr
Im oberen Saal von 5 Uhr ab:
Grosser Ball

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.

Heute Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sänger
Anfang 6½ Uhr.
Nachdem: **Familien-Kränzchen.**
Im weißen Saale von 5 Uhr ab
Großer Ball.
Morgen Montag:
Hoffmanns Sänger.

Alhambra
Wallner-Theater-Straße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Elysium
Landsberger Allee 40.
Jeden Sonntag u. Donnerstag!
Damenfreitanz
Anfang 5 Uhr. * Entree frei
Den geehrten **Vereinen** stelle meinen **Naturgarten** sowie **Saal** mit **Spezialitäten Fr. Sobanski,** an **Sonnabenden** von **Mai** bis **August gratis** zur Verfügung: Königstadt 2017.

„Clou" :: Berliner :: Konzerthaus
Mauerstraße 82 — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!
Musikkorps des Kaiser-Franz-Garde-Grenad.-Regts. Dirig. Oberm. Becker.
Musikkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Dirigent: Oberm. Baarz.
Anfang 4½ Uhr Eintritt 50 Pf. Anfang 4½ Uhr.
Morgen: **Großes Doppel-Konzert.** Anfang 8 Uhr

Brauerei Friedrichshain
Montag, den 23. März 1914, abends 8 Uhr:
Doppel-Konzert
des auf 60 Künstler verstärkten
Blüthner-Orchesters
und des Gesangvereins **Namenlos** (A.-S.-B.)
Chor- u. Orchesterdirigent: **Emil Thilo.**
Programm u. a.: Wagner — Brahms — Liszt — Grieg.
Entree 30 Pf.

Verkäufe.

Künstlergardinen, prachtvolle Neuheiten, jetzt 4.75, Tüllbettdecken 1.95, Stores 2.50, Plüschtischdecken 6.50, Steppdecken 4.50, Teppiche weit unter Preis. „Vorwärts"-leser noch 5 Prozent Extrarabatt. Gardinen- und Teppichhaus Georg Lange Nachfolger, Chausseestraße 73/74, und Schöneberg, Hauptstraße 149. 2160K*

Monatsanzüge und Sommerulster von 5 Mark! sowie Hosen von 1.50, Gehrockanzüge von 12.00, Fracks von 2.50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Ratz, Mulackstraße 14. *

Kinderwagen! Teilzahlung 0,50 wöchentlich an. Riesenauswahl. Spottbillig! Richardi, Warschauerstraße 80. 2242K*

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. *

Ohne Anzahlung, 50 Pfennig pro Woche an, erhalten Sie Gardinen, Wäsche, Steppdecken, Kleiderstoffe, Uhren, Spiegel, einzelne Möbel usw., Möbel-Einrichtungen zu den günstigsten Bedingungen. Peters, Neukölln, Friedelstraße 32. 2302K

Schleuderverkauf! Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Ansammlungen verschiedener Warenbestände werden spottbillig, vielfach halbumsonst verkauft. Riesenauswahl Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Damengarderoben, Pelzsachen, Goldsachen, Uhrenverkauf, Teppichverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Bettenverkauf, Vermietungsbett, Brautbetten, Aussteuersachen, Steppdecken, Tischdecken, Wandbilder. Passende Festgeschenke. Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit, nur Hermannplatz 6. *

Bettenstand 9,—. Brunnenstraße 70, im Keller. 1200K*

Teppiche (Farbenfehler), Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. „Vorwärts"-lesern 10 Prozent Extrarabatt.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9. Kein Laden!

Monatsanzüge, Sommerpaletots, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Gesellschaftsanzüge werden verliehen Rosenthalerstraße 48, I. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Küstrinerplatz 7, Pfandleihhaus, allerbilligster Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Teppichverkauf, Gardinen, Wanduhren, Steppdecken, Plüschdecken, Anzüge, Goldsachen, Silbersachen. *

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kein Laden! kaufen. Anzüge 9,—, Ulster, Paletots 5,—, Silberuhren 3,—, goldene Damenuhren 8,—, Goldwaren, Brillanten, Betten, Gardinen, Teppiche, Freischwinger, Fahrräder. Alles enorm billig. Sonntags geöffnet. 2229K*

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 farbfehlerhafte Teppiche spottbillig; Gardinen, Steppdecken, Tischdecken halben Preis. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. 785K*

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. 1579K

Bettenverkauf! Prachtvolle 6,75, 9,75, 12,75. Brautbetten 15,75, 18,75. Daunenbetten 19,75, 22,50. Neue Aussteuerwäsche, Plüschportieren 5,85, Teppiche, Gardinen, Stores, Tischdecken, Diwandecken, Steppdecken, Anzüge, Hosen, Uhren, Ketten, Schmucksachen! Alles spottbillig! Pfandleihe Brunnenstraße 47. 2231K*

Anzüge, Paletots, Teilzahlung! Woche 1,—! Riesenauswahl. Spottbillig! Richardi, Warschauerstr. 80.

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Pfandleihhaus! Groß-Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Täglicher Riesenverkauf! Extrabillige Daunenbetten! Goldwarenlager! Taschenuhren! Wanduhren! Einsegnungssachen! Riesenlager Teppiche! fehlerhafte halbe Preise! Gardinenlager! Wäscheverkauf! Steppdeckenlager! Wandbilder! Nähmaschinen! Portierenlager! Jackettanzüge! Monatsgarderobe! Fahrtvergütung! *

Pommersche Betten. 2 Deckbetten, 2 Kissen, zweischläfrig, 15,—, Prachtbett 4,25, Laken 0,90, Damastbezüge 3,80, Aussteuerwäsche, Steppdecken, Portieren, Teppiche. Pfandleihe Prinzenstraße 34.

Aussteuerbetten, ganzer Stand, 26,50, nur in der billigen Pfandleihe Prinzenstraße 34, neben Wertheim, kleiner Eingang, eine Treppe. Fahrgeld vergütet. 2282K

Bettenverkauf! Prachtteppiche, Gardinenauswahl! Plüschportieren! Tischdecken, Steppdecken, Aussteuerwäsche! Herrenanzüge, Paletots, Uhrenverkauf! Schmucksachen! Wandbilder, Einsegnungsgeschenke! Spottbillig! Leihhaus Warschauerstraße 7.

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern.

Gardinenreste. Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 usw. E. Weitzenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Koppenstraße.

Teppiche mit Webefehlern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 usw. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Restbestände, 1—3 Fenster Tuchportieren, Plüschportieren, Madrasportieren, neueste Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken, Leinendecken, Plüschdecken 1,35, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 Mark.

Steppdecken, Similiseide, vornehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75, 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 2232K*

Monatsgarderobe spottbillig, große Geldersparnis, Paletots, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Jünglingsanzüge, Hosen für jede Figur. Gelegenheitskäufe: Uhren, Ketten, Ringe, nur Pfandleihe Prinzenstraße 34, eine Treppe, neben Wertheim, kleiner Eingang. Fahrgeld vergüte. 2284K*

Prachtbett 5,00, daunige Betten, Stand 9,00, zwei Deckbetten, zwei Kissen 14,50, Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 26,00, Laken 0,90, Damastbezüge 3,60, nur Andreasleihhaus, Andreasstraße 38. — Vorzeigern vergüte Fahrgeld. 2318K

Milchgeschäftseinrichtungen. Milchkübel, Milchkannen, Milchmaße, Milchflaschen, Siebe, Buttermaschinen und Wiegeschalen verkauft zu billigsten Preisen Otto Stühmer, Prinzessinnenstraße 21 am Moritzplatz. 33/9*

Nähmaschinen, Afrana, Zentralbobbin, Adler, Ringschiff, Wheeler u. Wilson, Biesen, Säulen, Elastik usw. billigst, bei Teilzahlung günstige Bedingungen. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße.

Monatsgarderobe, elegante Cutaways, staunend billig. Kleinmann, Rosenthalerstraße 59, kein Laden. 41/13*

Teilzahlung 0,50 wöchentlich! Gardinen, Portieren, Teppiche! Decken, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren! Bunte Küchen! Betten, Wäsche, Kinderwagen! Herrengarderobe, Damengarderobe! Einsegnungskleider, -Anzüge! Sende Vertreter! Meisels Nachfolger, Inhaber Richardi, Warschauerstraße 80. 2241K

Milchgeschäftseinrichtungen. Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Wiegeschalen billigst. Spezialgeschäft Hermann Jordan, Michaelkirchstraße 21. 33/8*

Monatsgarderobe kauft nur bei Max Weitz, 88, Große Frankfurterstraße 88, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird reell und billig bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch leihweise sehr billig zu haben. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten, 2 große Fenster. 417/0*

Teppiche. Vorwärtsleser erhalten 20 Prozent. Große Partien Teppiche mit kleinen Webefehlern, jetzt Größe zirka 200 : 300 13,50, 250 : 350 22,50, 300 : 400 28,50. Gardinen, Portieren, Tischdecken, Sofadecken, Felle, Läuferstoffe spottbillig. Therese Lefevre, Teppich-Spezialhaus mit Fabrikation, Potsdamerstraße 106b (kein Laden). Hausnummer beachten.

Abessinierpumpen 6,75, Sauger 2,50, Rohre, Flügelpumpen, Gartenspritzen, Pumpenfabrik Schroeder, Hochstraße 43. 2166K*

Leihhaus Moritzplatz 58a: kaufen Sie spottbillig von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackett-, Rockanzüge, Ulster, Paletots. Serie I: 10—18, Serie II: 20—30 Mark, größtenteils auf Seide. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, enorm billig. Riesenposten Kleider, Kostüme, Plüschmäntel, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 Mark. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, Füchsen, früher bis 200, jetzt 20—75 Mark. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Gelegenheit in Damen-, Reise-, Wagenpelzen. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 194K*

Herrenanzüge aus prima Maßstoffen, hochmodern (Zufallssache), ein eleganter Posten, Wert 45,—, nur 20,—; ein hocheleganter Posten, Wert 65,—, nur 35,— (Solange Vorrat reicht.) Pinkus, Charlottenburg, Leibnizstraße 69, I. 2273K*

Gaszuglampen 6,00, Hängelichtpendel 4,50, Wandarme 1,50. Spezialpreise — 4 Geschäfte — Große Frankfurterstraße 92, Reinickendorferstraße 120, Schönhauser Allee 121, Neukölln, Berlinerstraße 102. 2280K*

Sohlleder, Schäfte, Leisten. Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43.

Leihhaus „Schöneberg", gegenüber Bahnhof, Sedanstraße 1, Telephon Amt Kurfürst 5687, bietet stets Gelegenheitskäufe in verpfändet gewesenen und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen-Remontoir-Uhren, Ketten 3,50 an, ferner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Pianinos, Fahrräder, Freischwinger 10 Mark an. Richard Eichelmann. 200K

Hemdentuch, 10 Meter 3,50—8,50 Bezüge, Inlette, Bettfedern, Stickereien, Tischwäsche. Damenwäsche Fabrikpreise! Wäschefabrik Langen u. Co., Zimmerstraße 49 (Hof), nahe Jerusalemerstraße. *

Zinkwaschfässer, Zuber, Sitzwannen, Badewannen. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Lesern 5 Proz.

Reichgestickte Portieren, Filztuch 3,85, Naturleinen 5,85, Velvetplüsch 6,85, Kochelleinen 6,75 pro Fenster. Prachtkatalog gratis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. *

Gaskronen, Zugampeln ohne Anzahlung, Woche 1,00. Riesenlager! Louis Böttcher (selbst!), Betriebsleitung: Boxhagenerstraße 32 (kein Laden). (Fahrverbindung Warschauerstraße.) Einzige Filiale: Kottbuser Damm 41 (Hermannplatz). Die allbekannte, in Berlin alleinige Inhaberperson Böttcher verbürgt gasdichte Verarbeitung, brennharte Lötung. (Vorwärtskunden 3 Proz.) 2261K*

Teppiche! Spottbilliger Umzugsverkauf. Ein Posten haltbarster Spezial-Smyrnateppiche, wundervolle Musterauswahl, 160×240 10.85, 200×290 14.85, 250×350 24.50, 300×400 31.50. Läuferreste spottbillig. Woifs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten 10 Proz. Rabatt!

Bretter, Kantholz, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Tonrohr, Dachpappe usw., neu und gebraucht, billigst Hasenheide 2. 988b*

Ohne Anzahlung, 50 Pfennig Wochenrate an, liefere Bilder, Wanduhren, Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Steppdecken. Strengste Diskretion zugesichert. Auf Wunsch Auswahlsendung. Bestellungen erbitte „Postlagerkarte 9", Postamt 102. *

Teilzahlung 0,50 wöchentlich Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Bilder, Uhren, Möbel, Betten, Wäsche, Herren-, Damen-Garderobe, Kinderwagen. Meisels, Andreasstraße 4, Schlesischer Bahnhof. Filiale Belle-Alliancestraße 90, Ecke Gneisenaustraße. 2296K*

Teppiche, Farbenfehler, Portieren, Gardinen, Tüllstores, Diwandecken, Steppdecken, Sofabezüge, Läuferstoffe, spottbillige Gelegenheiten. Potsdamerstraße 109, Conrad Fischer. Vorwärtslesern Extrarabatt. *

Pfandauktion erstandenen echten Perserteppiche, Pelzwaren, Bronzen, Bettwäsche, Tischwäsche, Marmorstanduhr, Mikroskop, Reiseschreibmaschine spottbillig. Höchste Wertsachen-Beleihung. Wegner-Leihhaus, Potsdamerstraße 47. 2326K

Pfandauktion erstandenen Brillanten, Ringe, Kolliers, Medaillons, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, Damenuhren, Herrenuhren, Uhrketten, Halsketten spottbillig. Höchste Wertsachen-Beleihung. Wegner-Leihhaus, Potsdamerstr. 47. *

Sportliegewagen. Kinder-Klappstuhl verkauft Baumschulenweg, Baumschulenstraße 67 III links. 2321K

Aufgabehalber Kastenwagen, Pferdegeschirr, Ladentisch, Freilaufrad spottbillig. Ramin, Graefestraße 30.

Klubsesselbänke, Sofabezüge für Möbelfabriken, Tapezierer, Pfandleihposten spottbillig. Wegner, Potsdamerstraße 47. 2327K

Landhaus, Ostseebad, billig, verkauft Brückner, Weinbergsweg 10.

Plattenhandwagen verkauft billig Kohlengeschäft, Charlottenburg, Christstraße 30. †79

Pumpen 6,50, gebrauchte 4,00 an. Leiherdbohrer. Brunnenwolff, Ackerstraße Einundachtzig. †

Sportwagen verkauft Grimm, Müllerstraße 59 IV. †86

Gebärstreik-Broschüren, 100 Stück 3 Mark, reißender Absatz, hoher Nebenverdienst. Verlag Wullenweberstraße 6. 2335K

Klappsportwagen, Kinderbettstelle, zurückgesetzte. Potsdamerstr. 63.

Hobelbänke, Werkzeug, Zwingen, Zink, Böcke, Furniere. Markusstraße 48, Keller. 43/3

Spezialgeschäft für Balkonkästen, Balkonspaliere, Balkonleisten. Neukölln, Reuterstraße 49. †102

Monatsgarderobe, Jackettanzüge, Rockanzüge, Sommerpaletots, Frackanzüge, Gesellschaftsanzüge, großes Lager, Bauchanzüge, verkauft spottbillig Halpern, Rosenthalerstraße 4, eine Treppe. 48/13

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, waschecht. Probeflasche 0,50. Griegler, Charottenstraße 5.

Lieferwagen, Leiterwagen auch Räder Palisadenstraße 101. 1383b

Brunnen 6 Mark an, Gasrohr, Sauger, Flügelpumpen, Grammophone, Platten 50 Pfennige, Doppelfederwerke billigst. Neukölln, Bergstraße 39. Telephon 146. †102

Landparzellen, Subhasten übernommen, ohne Anzahlung billig zu verkaufen. Vorort 0,20. Walenski, Neukölln, Weserstraße 52. †102

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft Neukölln, Stuttgarterstraße 56, Hof I links. †102

Büsten für Konfektion hat billig abzugeben Gerich, Lausitzerstraße 22.

Bobbinmaschine spottbillig. Konfitürenladen, Friedelstraße 54 (Hermannplatz). 43/15

Papageienhaus, allergrößtes, sprechende 25,—, Liebersänger 40,—, Weberstraße 17. 48/4

Seiferthähne Urbanstraße 185, Restaurant. 1358b

Seiferkanarien spottbillig, Kanitz, Tresckowstraße 45. †72

Kanarienroller, prämiiert, billig, Waldemarstraße 46, Züchterei. †146

Seiferthähne 5,50, Weibchen, Mierke, Rheinsbergerstraße 72. †110

Kanarienhähne, vorzügliche Heckweibchen, Neukölln, Warthestraße 55, Schultz. †59

Seiferkanarien, Gesangsbund, Heckbauer. Schulenburg, Neukölln, Herrfurthstraße 20. †59

Kanarien-Zuchtweibchen billig. Lück, Lichtenberg, Hubertusstraße 3, III Tr. †49

Seiferthähne, prima Heckweibchen. Moritz, Memelerstraße 33. 42/20

Seiferkanarien, prima Zuchtweibchen, Auswahl. Ohnesorge, Koppenstraße 69. 271/16

Seifertvögel Hasenheide 19, Portier. †102

Geschäftsverkäufe.

Restaurant billig verkäuflich Stromstraße 28. †95*

Zigarrengeschäft, reell, krankheitshalber billig verkäuflich. Weißensee, Langhansstraße 136. †139

Restaurant mit Vereinszimmer wegen Verzuges nach außerhalb sofort zu verkaufen. Schulz, Schlesischestraße 27a. †14

Zigarrengeschäft, 2 Zimmer, verkäuflich. Näheres Chmilewski, Naugarderstraße 39. 1327b

Zigarrengeschäft zu verkaufen, schöne Wohnung, Nordhausenerstraße 31. 41/8

Sofort Lebensmittelgeschäft, Rolle, umständehalber, Neukölln, Ziethenstraße 83. 1355b

Selbständigkeit mit geringen Mitteln durch Uebernahme eines feinen Seifengeschäfts Seydelstraße 30.

Wasch- und Plättanstalt, krankheitshalber zu verkaufen. Oberschöneweide, Parsevalstraße 9. 2334K

Restauration verkauft. Malplaquetstraße 10. Brauerei hilft. †86

Flottes Restaurant, Parteiverkehr, sucht sofort billig zu kaufen. Offerten mit Preisangabe, Miete und Umsatz. Vorwärtsspedition Bastianstraße 6.

Restaurant, 40—45 Halbe hell, viel Malz, Weißbier, 1800 Miete, langer Kontrakt, Brauereihilfe, 2000, 7 Jahre im Besitz. Auskunft Rech, Ackerstraße 53, Zigarrengeschäft.

Schultheißausschank, 60 Halbe, Partei-, Gewerkschaftsverkehr, krankheitswegen zu verkaufen. Auskunft erteilt Steuer, Turmstraße 74. †110

Schirmgeschäft, 20 Jahre bestehend, kleines, viel Reparaturen, für Fachleute besonders gute Existenz, billig verkäuflich. Charlottenburg, Krummestraße 46. †79

Papiergeschäft mit Wohnung, guter Nebenverdienst. Nähe Höherer und Gemeindeschulen. „Pia", Postamt 55. †92

Zigarrengeschäft mit Wohnung verkäuflich Schönfließerstraße 22. †16

Obstgeschäft mit Rolle und Feuerung verkauft ganz billig Lausitzerstraße 33. †16

Obst- und Gemüsegeschäft zu verkaufen, Neukölln, Hermannstraße 230.

Grünkram-, Kolonialwarengeschäft verkauft Weserstraße 44, Neukölln.

Berufswechsel für Handwerker, Arbeitsstube mit Plisseebrennerei, grundreell, drei Zimmer, Bad, 45,00, sofort oder später wegen Grundstücksübernahme. Offerten W. H., „Vorwärts", Neckarstraße 2. †102

Vogelhandlung todeshalber, sechzehn Jahre bestehend, 300 M., Neukölln, Zietenstraße 83. †102

Milchgeschäft, Zweizimmer-Wohnung, nur wegen anderem, Neukölln, Leinestraße 8. †102

Restauration sofort, mit Konzession, Reichenbergerstraße 140, Wirt.

Wurstwaren-, Delikatessen-, Wild-, Geflügelgeschäft, gutgehend, modern eingerichtet, konkurrenzlos, wegen Grundstücksübernahme verkäuflich auch für Schlächter passend Driesenerstraße 3. †72

Charlottenburg. Obst-, Gemüse-, Kolonialwaren-Geschäft sofort wegen Grundstücksübernahme billig verkäuflich Pestalozzistraße 38. †79

Knopflochnäherei, 2 Maschinen, für Frau geeignet, gute Kundschaft. Näheres Franke, Rigaerstraße 67, Restaurant.

Möbel.

Achtung! Möbel auf Kredit. Anzahlung 3 Mark an, Abzahlung 1 Mark an. Riesenauswahl, billige Preise! Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Kulantestes Kredithaus Berlins. Inserat mitbringen, Wert 5 Mark. Sonntags geöffnet. Möbelhaus Konsum, Kottbuserstraße 14. 2116K*

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbel-Lechner, 1. Geschäft: Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Platz, 1. Eingang im Laden, 2. Eingang Hof parterre. 2. Geschäft: Müllerstraße 174, Ecke Fennstraße, 1. Etage. Wichtig für Brautleute! 1 Stube und Küche 170 Mark, Anzahlung 10 Mark, wöchentlich 1,50 Mark. 1 Stube und Küche 200 Mark, Anzahlung 15 Mark, wöchentlich 2 Mark. Große Auswahl in besseren Wohnungs-Einrichtungen, Anzahlung von 50 Mark an, wöchentlich 4 Mark. Herren- und Speisezimmer, Anzahlung von 40 Mark an, wöchentlich 3 Mark, monatlich 12 Mark. Einzelne Möbelstücke, Anzahlung von 4 Mark an, wöchentlich von 1 Mark an. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger des Inserats erhält bei Kauf einer Wohnungs-Einrichtung 10 Mark gutgeschrieben. 5 Jahre Garantie! Katalog auf Wunsch gratis! Sonntags von 12—2 Uhr geöffnet. 2297K*

Möbel, gebrauchte, billig. Förster, Fruchtstraße 40, Große Frankfurterstraße 25. 1326b*

Möbel-Cohn, 1. Geschäft: Große Frankfurterstraße 58, 2. Geschäft: Grüner Weg 109. Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Teilzahlung. Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 5 Mark an. Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In bunten Küchen riesengroße Auswahl. Liefere auch nach auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, ganz nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Käufer einer Wohnungs-Einrichtung erhält einen eleganten Teppich gratis. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 12—2 geöffnet. 2005K*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901K*

Möbel (diskret) und Möbeltausch. Anfrage lohnt. Ich liefere solide, gut gearbeitete Einrichtung bei kleinster Anzahlung und bequemsten Ratenzahlungen. Aeltere, unmoderne Möbel werden in Zahlung genommen und bar verrechnet. Postlagerkarte 3, Postamt 22. 2188K*

Sparen Sie bei den schlechten Zeiten. Sie erhalten von mir gegen ganz kleine An- und Abzahlung nach Ihrem Wunsche ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke. Kaufen Sie also beim Innungsmitglied. Spezialität: Vorbildliche Musterwohnungen für Handwerker, Arbeiter und Beamte. Auch gebrauchte, guterhaltene Möbel sehr billig. Gewerkschaftsmitgliedern fünf Prozent Rabatt. Bekannte Rücksicht bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streik usw. A. Schatz, seit 1886 Brunnenstraße 160, Eingang Anklamer Straße. Kein Abzahlungsgeschäft. 246/10*

Herrliche Wohnungseinrichtung, noch neu, für Spottpreis, Rosenthalerstraße 57, vorn III rechts (gewerblich). Händler verbeten. 39/19*

Möbelteilzahlung. 10 Mark Anzahlung, kleinste Raten. Bringen Sie beim Einkauf dieses Inserat mit. 5 Prozent Gutschrift dafür. Gute bürgerliche Wohnungsmöbel. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32, 4. Haus von der Münzstraße. 2317K

Lange, Schwedterstraße 26, liefert 1- und 2-Zimmereinrichtungen und Küchen, auch einzeln, äußerst billig und gut event. Teilzahlung. 2163K*

Möbelhandlung Mariannenstraße 25, billige Preise. Teilzahlung gestattet. „Vorwärts"-leser 3 Prozent Rabatt. 890K*

Moderne Wohnungs-Einrichtungen. Eiche und Nußbaum, äußerst billig. Große Küchen-Ausstellung. Reelle Arbeit. Harnack, Tischlermeister, Stallschreiberstraße 57 (Moritzplatz). Verkauf: Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung. 2010K*

Möbelfabrik, Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Brautleute und jeder Möbelsuchende sollten nicht versäumen, meine großen Lager zu besichtigen. Stube und Küche 246,00, moderne 430,00, elegante 585,00, moderne englische Schlafzimmer, komplett 272,00, 310,00, 450,00 bis 1500,00. Eichene Speisezimmer von 450,00, 650,00, 910,00, 1245,00. Eichene Herrenzimmer 390,00, 450,00, 525,00, 710,00, auch einzelne Möbel, Plüschsofa 58,00, Ruhebett 26,50, Schreibtische, Sofaumbauten, komplette farbige Küchen 60,00 bis 300,00. Zahlungserleichterung wird gewährt. *

Speisezimmer, modernes Büfett, 160 breit, Kredenz, Sofa, Umbau, mit großen Seitenschränken, statt 800,— Mark 600,— Mark, helleichenes Schlafzimmer mit großem Ankleideschrank mit Wäscheeinrichtung, komplett, mit Auflegematratzen 325,— Mark, Schlafzimmer in echt Mahagoni 375,— Mark. Ferner Lager in 4 Etagen hunderter kompletter Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Schlafzimmer, Küchen in allen Holz- und Stilarten. Gelegenheitskäufe aus Versteigerungen und Lombard. Auch großes Lager von Ergänzungsmöbeln, Büfetts, Schreibtischen, Klubsesseln, Klubsofas, Bildern, Teppichen, Pianos usw. Hans Lennert, Lothringerstr. 55, Rosenthaler Platz. 2236K*

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen, in solider Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstraße 6, am Kottbusertor. 2240K*

478 Mark eine 2-Zimmer-Einrichtung und Küche, trotz bequemster Zahlweise. 2 englische Metallbettstellen, 2 Patentböden, 2 Auflagen und Kissen, 1 echt Nußbaum-Kleiderschrank mit Schnitzerei, 1 Spiegel-Vertiko, echt Nußbaum mit Schnitzerei, 1 Trumeau mit Stufe, modern, 1 Tisch, 110×68, vier moderne Stühle, 1 komplette, moderne Küche, siebenteilig, Emaillelack, unter langjähriger Garantie für beste Arbeit, zusammen 478 Mark. Besichtigung verpflichtet nicht zum Kauf. Möbelhallen Höhne u. Co., Moabit, Turmstraße 69. *

Vorbildliche Arbeiter-Wohnungs-Einrichtungen in neuzeitlichem Geist, geschmackvoll, gediegen, zweckmäßig. Kaufen Sie nicht im Abzahlungsgeschäft, sondern direkt in der Fabrik gegen bar. Die Vorteile sind ganz enorm. Besichtigen Sie meine Riesenausstellung. Vorwärtslesern 5 Proz. Möbel-Schmidt, Bernauerstraße 80.

Umbauplüschsofas 50,—, 65,—, Chaiselongues 18,—, 22,—. Kein Laden. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 2271K*

Vermietet gewesene Möbel aller Art. Plüschgarnituren spottbillig Ratenzahlung. Möbel-Vermietungs-Zentrale, Lützowstraße 96. 42/5*

Geldheirat nicht mehr nötig. Ich liefere zu Kassenpreisen bei geringster Anzahlung und kleinsten Raten nach Vorschlag der Käufer komplette Wohnungseinrichtungen sowie Einzelmöbel unter langjähriger Garantie. Stube und Küche 180,— an, zwei Stuben und Küche 230,— an. Gebrauchte und zurückgesetzte Möbel, fast neu, besonders billig. Bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Aussperrung, Streik selbstverständliche Rücksicht. Lieferung und Aufstellung frei Wohnung. Nichtgefallendes Umtausch gestattet. Julius Gabbert, Tischlermeister, Ackerstraße 54. Kein Warenkreditgeschäft. *

Tischlermeister gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassenpreis. Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten und zurückgesetzten Möbeln, auch auf Teilzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Postamt 90 „Lagerkarte 44".

Metallbetten, modern, Kinderbett, spottbillig verkäuflich. Zossenerstraße 10, Zwirn. 42/6*

Gelegenheitskauf zum Umzug. Bettstelle mit Patentboden 40,—, Trumeau 35,—, Kleiderschrank 40,—, Kücheneinrichtung 58,—, Teppiche, Gardinen, Bettwäsche, billigst. Altmann, Zionskirchplatz 10. 2324K*

Mahagoni, Ankleideschränke, Säulentrumeau, Sofaumbau, Moquetsofa, Schreibtische, Muschelbetten, Jugendstilschränke, Jugendstilvertiko, Kommoden, Ausziehtische, Gelegenheitskäufe, Möbelengroshaus, Andreasstraße 30, gegenüber Markthalle.

Schreibtische 35,00, Moquettsofas 50,00, Kleiderschränke 27,00, Bettstellen 18,00, große Auswahl Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, komplette Küche 48,00, Stube und Küche 175,00. Möbel-Gelegenheitskaufhaus Brückenstraße 6. Besuch lohnend! 1376b*

Verkaufe moderne, bildschöne Stuben-Einrichtungen, Prachtküche, Sofaumbau spottbillig. Bauer, Große Frankfurterstraße 85, eine Treppe. Händler verbeten. 41/6

Nußbaum-Wirtschaft mit Prachtküche 190,—, Umbauplüschsofa 35,—, moderne Schränke, englische Bettstellen, Tisch, Trumeau, umzugshalber spottbillig. Hoffmann, Elsasserstraße 31 I (zweites Portal). Gewerbliche Händler verbeten. 233/2

Wegen Todesfalls Nußbaum-Vertiko, Nußbaum-Spiegel, Spiegelspind verkäuflich. Eisenhauer, Kottbuserdamm 36/37, vorn IV. 1343b

Plüschsofas, Umbau, moderne Schränke, Trumeaus, Englische Bettstellen, Ankleideschränke, Schreibtische, Büfetts, Gaskronen, Küchen, verliehen gewesen, spottbillig. Liese, Löwestraße 16. Auch Ratenzahlung. 42/13

Wirtschaftenverkauf (Althändler unerwünscht!). Modernes Wohnzimmer, Schlafzimmer, Prachtküche, Pianino, Büfett, Schreibtisch, Gaskrone, Verschiedenes. Königsbergerstraße 11, vorn I, Fischer. 42/12

Kinderdrahtbett, Klappwagen, Joachim, Frankfurter Allee 128, III.

Plüschsofa, Umbau, modern, wie neu, zwei Bilder und Spiegel, auch einzeln, billig verkäuflich. Brunnenstraße 9, vorn II, Glaser. 1391b

Umzugshalber nach auswärts verkaufe billig eine guterhaltene Mahagoni-Wirtschaft. Mariannenstraße 35, Hof parterre links. 1388b

Zwei Nußbaum-Bettstellen (echt) mit Matratzen 60,00. Geruh, Graefestraße 62. 1390b

Plüschsofas, durch Wasser wenig beschädigt, billig. Schönhauserallee 55, Sofafabrik. 43/6

Brötchenspind, Billard, spottbillig. Walter, Halensee, Bornstedterstraße 6. 43/10

Grünerweg 84. Möbel, moderne Wohnungseinrichtungen, 285 Mark, 400 Mark, 500 Mark. Sie werden Ihren Vorteil finden. Große Auswahl. Verkaufe nur gediegene Möbel für jeden annehmbaren Preis. Besichtigung lohnend. Saalfeld, Grünerweg 84. 271/14

Krautstraße 4/5. Wegen Auflösung dieses Ladengeschäfts verkaufe Möbel, Spiegel, Polsterwaren, moderne Wohnungseinrichtungen für jeden annehmbaren Preis. Besichtigung lohnend. Krautstraße 4/5, im Laden, Fabrikgebäude. 271/15

Weiße Küchenanrichte, Sportwagen, diverses Küchenrahmen-Geschirr. Redlich, Pankow, Brennerstraße 8. †148

Bettstelle mit Matratze spottbillig. Reim, Neukölln, Hermannstr. 53 II.

Sofa, alt, verkauft Richter, Gabriel-Maxstraße 20. †98

Auflösungshalber. Möbelsuchenden bietet unser Totalausverkauf wegen vollständiger Auflösung unserer Geschäfte Elsasserstraße 8 und Oranienstraße 37 nie wiederkehrende Gelegenheit, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel jeder Art spottbillig einzukaufen. Ueberzeugen Sie sich von unserm streng reellen Angebot ohne jeden Kaufzwang in unserm Totalausverkauf. Lagerung, Lieferung kostenlos. Elsasserstraße 8, Oranienstraße 37.

Brautleute! Der richtige Weg ist nur zu Tannenzapf, Blumenstraße 2, Ecke Wallnertheaterstraße. Moderne Arbeitermöbel in Eiche und Nußbaum. Nur bei mir kaufen Sie auf bequeme An- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke 3,— Anzahlung, Wochenrate 1,— eventuell ohne Anzahlung. Zimmer zu 80,—, 100,—, 120,— usw. Einrichtung bis 800 Mark. Kurze Zeit verliehen gewesene Möbel spottbillig. Meine Wagen haben keine Firma und sind Sie bei mir jeder Diskretion sicher. Lieferung auch nach auswärts. Inserat mitbringen, bei Wohnungseinrichtung 10,— gutgeschrieben. Auf rote Schilder genau achten. 2333K

Umzugshalber Kleiderschrank, Vertiko, Nähmaschine, Waschmaschine sofort Waldemarstraße 64, Karras.

Musikinstrumente.

Katenpiano, Prachtstück, nichtzahlshalber zurückgenommen, Zweidrittel abgezahlt, noch 235,00, Neuköllner Pianofabrik, Juliusstraße 59.

Pianinos, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an, Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 5849K*

Krause-Pianos und Flügel, erstklassiges Fabrikat, auch gebrauchte, Kauf, Tausch, Miete, Teilzahlung, Ansbacherstraße 1. *

Pianino, kreuzsaitig 110,—, eventuell Teilzahlung. Pianohaus, Turmstraße 9. 42/10

Pianino 75,—, guterhaltene 150,—. Salonpiano 180,—. Blüthnerpiano, Schwechten-Irmlerpianos. Krüger, Neue Königstraße 81 (Alexanderplatz). 252/19

Elektrisches Pianino, hochmodern, Notenrollen 400,—. Konezny, Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz).

Katenpiano, nur noch 230,00. Köhn, Neukölln, Reuterstraße 94.

Mandoline, 9,00, verkauft Ernotte, Kurfürstenstraße 8. †72

Grammophon. Holztrichter, Zweifederwerk, Fünfmarkplatten, abreisehalber, 45,00. Szekeres, Grüner Weg 9/10. 42/17

Trichterloses Prachtgrammophon verkauft Drews, Schliemannstr. 19.

Bilder.

Gänzlicher Ausverkauf des gesamten Bilderlagers sowie Oelgemälde, Rosenthalerstraße 11/12. Nur noch bis 1. April. Sämtliche Waren zum halben Preise. 2806K*

Fahrräder.

Brennaborrad, allem Zubehör, guterhalten, 22,00. Fahrradlager, Weberstraße 42. (Grundreell.) 59/17*

Fahrräder 15,— bis zu feinsten Garantierädern. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. 2230K

Fahrräder, Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise. Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116. Wilmersdorf, Uhlandstraße 100. Charlottenburg, Kantstraße 57. 1203K

Halbrenner 25,—, Freilaufräder, Herren, Damen. Hampel, Andreasstraße 40, Hof II. 41/16

Fahrrad, tadellos, 25,—, schneidige Halbrenner, Rotgummi, gelbe Felgen, Freilaufräder, sehenswert. Brandt, Große Frankfurterstraße 122, 2 Treppen.

Privatleuten verkaufe Brennaborräder 28,00, Freilaufräder, Herren, Damen, billig. Frankfurter Allee 104, Grosser. 41/9

Damenfahrräder, größte Auswahl, 20,—, 25,—, 30,—, neue 40,—, 45,—, 50,—, 55,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2332K*

Fahrräder, gebrauchte, größte Auswahl Berlins, 10,—, 15,—, 20,—, 25,—, neue 30,—, 35,—, 40,—, Laufdecken 1,—, 1,50, 2,—, Luftschläuche 1,—, 1,50. Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2331K*

Herrenfahrrad, Karbidlaternen, Garantieschein. Damenfahrrad 28,00. Guhse, Große Frankfurterstraße 38, Verleihlagerhaus. 48/5

Fahrradhändler, Radfahrer Achtung! Die gesamten Warenbestände der Firma G. Heyse (Kristall-Fahrradwerke) bestehend aus Fahrrädern, sämtlichen Fahrradzubehörteilen: darunter kolossale Posten Pneumatiks, wie Luftschläuche, Laufdecken (größtenteils Gebirgsreifen), Fabrikate: Continental, Feith, Stöckicht usw.), sowie Laternen, Ketten, Pedale, gespannte Räder, Freilaufräder, Sättel, Lenkstangen, Glocken; ferner Schallplatten, Sprechmaschinen, Sprechmaschinenzubehörteilen, wie Werke usw., Rollschuhe usw., habe ich käuflich erworben. Es bietet sich daher für jedermann eine günstige Gelegenheit, seinen Bedarf bei äußerst billigen Preisen zu decken. Ernst Machnow, Hauptgeschäft Weinmeisterstraße 14. Filialen Königsberger Straße 7, Oranienstraße 99, Große Frankfurter Straße 119, Kottbuser Damm 18—19. 2330K

Halbrenner, 20,—, Linienstr. 25, I rechts. 48/16

Kaufgesuche.

Goldschmelze kauft höchstzahlend Zahngebisse, alle Metalle. Witwe Meyer, nur Köpenickerstraße 157.

Platinabfälle, Gramm 6,00, Altgold, Silber, Zahngebisse, Stanniol 3,—, Glühstrumpfasche, Quecksilber kauft höchstzahlend Blümel, Schmelzerei, Auguststraße 19 III.

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 1/1*

Zahngebisse, Zahn bis 1,60 (Abholung), Platinabfälle 5,70. Altgold, Silbersachen, Kehrgold, Goldwatten, edelmetallhaltige Rückstände, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn 3,20, Kupfer 1,20, Messing, Blei, höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31. Telephon. 2265K*

Zahngebisse, Zahn bis 1,00 Platinabfälle, Goldankauf, höchstzahlend „Geldkontor", Alte Jakobstraße 139/140, Hall. Tor.

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniolpapier, Goldsachen, Silbersachen, Platin, Quecksilber, Zahngebisse. „Metallschmelze" Kohn, Brunnenstraße 25. 18085*

Fahrradankauf, höchstzahlend, Linienstraße 27. 39/14*

Briefmarken, Münzen kauft Großmann, Spandauerbrücke 1b. *

Fahrradankauf, auch defekte, Weberstraße 42. 39/18*

Zahngebisse, Stanniolpapier, Goldsachen, Silberabfall, Platina, Tressen, höchstzahlend Edelschmelze, Elsasserstraße 41, Oranienburgertor. 1324K

Fahrradgesuch. Brandt, Große Frankfurterstraße 122. 40/5*

Möbeleinkauf. Wirtschaften, Einzelstücke, höchstzahlend. Borisch, Frankfurter Allee 64. 42/19

Glühstrumpfasche kauft Blümel, Auguststraße 19. †88*

Kaufe Kupfer, Messing, Zink Blei, Lötzinn, Zinn, Rotguß, Messingspäne, alle Metalle höchstzahlend. Schermer, Rüdersdorferstraße 21. †77

Zahngebisse, Zahn bis 1,50 (Abholung), Platinabfälle 5,65. Altgold, Altsilber, Tressen. Goldschmied Burkard, Weinbergsweg 26, am Rosenthaler Platz. 1352b*

25 Mark jedes künstliches Gebiß gegen bar. Anzahlung 10 M. Rest bei Lieferung. Postlagerkarte 100, Postamt 26. 2319K

Unterricht.

Auto-Fahrschulen. Achtung, unentgeltliche Auskunft wird erteilt im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 II, Zimmer 43/44. 61/1*

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44K*

„Technische Gewerbeschule", Inhaber Diplomingenieur Steckmacher; Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik. Werkmeisterschule, Fachschule, höhere Fachschule. Tageskurse, Abendkurse. Ausbildung zum Werkmeister, Techniker, Konstrukteur. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Laboratorium. Prospekte. Friedrichstr. 118. Semesterbeginn April. 2119K*

Schinkelakademie, Regierungsbaumeister Dr. Artur Werner, Inhaber, Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau. Elektrotechnik. Hochbau. Tiefbau. Heizungs-, Gasfach. Wasserfach. Vermessungsfach. Steinmetzfach. Technikerkurse. Konstrukteur-, Innungsmeister-, Werkmeister-, Polierkurse. Tageskurse. Abendkurse.

Abendkurse: Maschinenbau. Elektrotechnik. Hochbau. Tiefbau. Berlin, Neanderstraße 3 und Rathenowerstraße 8. 2012K*

Chauffeur-Ausbildung mit großer Reparatur-Werkstätte. Ingenieur Schapiro, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstraße 16. Honorar mäßig. Stellennachweis kostenlos. 2191K*

Technische Lehranstalten von Hoppe, Mathieustraße 13. Elektrotechnik, Maschinenbau, Tageskurse, Abendkurse, Laboratorium. 2161S*

Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber Ludwig Barth, Ingenieur, Berlin, Chausseestraße 1. Unterstufe (Werkmeisterschule), Mittelstufe, Oberstufe für Maschinenbau, Eisenkonstruktion, Elektrotechnik. Ausbildung von Betriebsassistenten, Konstrukteuren, Technikern, Maschinen- und Werkmeistern. Tages- und Abendkurse. ca. 600 Schüler. Beste Referenzen. Anfang neuer Kurse April. Prospekte gratis.

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 8,00. Klavierüben frei. 20 Klaviere. Musikakademie Oranienstraße 63, Moritzplatz. 48/9

Laute-, Gitarre-, Mandolinen-, Klavier-, Violinenunterricht, gründlich. Frankfurter Allee 106, Rominteerstraße 1. †77

Frisierschule. Ottilie Brack, Frisierlehrerin, Eichendorffstraße 17 (Stettiner Bahnhof) Erteile sachgemäßen gründlichen Unterricht. Ondulation, Wasserwellen. †91

Verschiedenes.

Ostsee-Erholungsheim bewilligt Verbänden und Mitgliedern der modernen Arbeiterbewegung billige Sonderpreise laut Prospekt. Keine Kurtaxe! Strandschloß Swinemünde, Königsallee. 2315K*

„Anke"-Gesellschaft, Swinemünder Straße 75. 1281b*

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16.

Patentanwalt Weißel, Gitschinerstraße 94a.

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2905K*

Jede Uhr zu reparieren 1,25 (außer Bruch), kleinere Reparaturen billiger. Kartel, Uhrmacher, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 68K*

Markgrafensäle, Markgrafendamm 34, an der Stralauer Allee. Jeden Sonntag großer Ball. Großes Familien-Restaurant, Säle für Vereine, Gesellschaften. März noch einige Sonnabende frei.

Dampfwäscherei Gustav Brauns, Neue Königstraße 87, liefert tadellose Wäsche. Drei Handtücher 0,10, Laken 0,10, Bezüge 0,15. Kein Vertauschen. Abholung täglich. 13K

Pianos vermietet Pianohaus Krause, Ansbacherstraße 1. *

Waschanstalt Bonack, Köpenick, Spreestraße 1, wäscht tadellose Wäsche ohne scharfe Substanzen. Leibwäsche, vier Handtücher, vier Taschentücher 0,10. Abholung, Lieferung Montags, Dienstags. 1398b

Drucksachen fertigt schnell und preiswert Druckerei „Süd-Ost", Wrangelstraße 86. 2178K*

Märzbleiche! Leonhardt, Köpenick, Müggelheimerstraße 10, liefert schneeweiße, tadellos gerollte Wäsche. Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Dienstags. 1399b

Märzbleiche! liefert tadellos saubere Wäsche, Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung täglich. Elise Lustig, Köpenick, Grünauerstraße 51. 1400b

Lewandowsky-Gesellschaft, Quitzowstraße 105. †95*

Erklärung. Die beleidigenden Aeußerungen über Frau Gennerich nehme ich zurück. Paul Zinger, Müllerstraße 31. †86

Aufpolsterung. Sofa, Matratzen, billig, im, außerm Hause. Schäfer, Novalisstraße 2. 42/15

Wer Stoff hat, fertige Anzug 16,00. Habe selbst Stoff billigst. Kaczynski, Lichtenbergerstraße 9.

Großwäscherei! Naturbleiche Otto Böse junior, Köpenick, Grünauerstraße 28. Wäscht garantiert chlorfrei. Kein Vertauschen. Laken, Leibwäsche, 4 Handtücher 0,10. Abholung täglich. 232/20

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge, Paletots von 25 Mark an. Von meinem Stoff Anzüge von 45 M. an. Franke, Ackerstraße 148, Ecke Invalidenstraße. †91

Heß, Hebamme, Münzstraße 10, Nähe Alexanderplatz. Untersuchung 1 Mark. Norden 6287. †91

Crossener (Oder) und Umgegend. Zwecks Gründung einer Landsmannschaft werden alle ehemaligen Crossener zu einer Besprechung zum Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr, Restaurant Abendroth, Adalbertstraße 61, eingeladen. †70

Tangozirkel (Osten), Marie Tischwalk, angenehmes Erlernen. Monatsbeitrag Herren 3, Damen 2 Mark. Näheres „Lagerkarte 55", Postamt 76. †106

Vermietungen.

Gewerkschaftsbureaus im Gewerkschaftshaus, 584 und 404 Mark Jahresmiete, ab 1. April zu vermieten. 2806K*

Laden, sofort, 25 Mark, Markusstraße 19. 1332b*

Wohnungen.

Zweizimmerige Wohnung, Balkon, Küche, Bad, wegen Geschäftsübernahme, sofort. Warschauer Straße 20, I. 40 Mark. †14

Zwei und ein Zimmer, Küche, 16 bis 27 Mark. Neukölln, Pannierstraße 58. 1333b*

Soldinerstraße 41 Stube, Küche, Gas, Korridor, renoviert, billig, 20 Mark vermietbar. Dauermieter vergüte Umzug. 1231b*

Freundliche 1 bis 2 Zimmer-Wohnungen, billige Mietspreise, Briezenerstraße 7. 246/19*

Stube, Küche, Gas, 17,—, 21,—, 23 Mark, Küche 12 Mark zu vermieten, Oranienstraße 24. †16*

Park. 1 Stube, groß, hell, Küche, 23,—, Gas, Mirbachstraße 8. 42/11

Zwei große Zimmer, Balkon, Küche, Korridor, Speisekammer, Klosett, Sonnenseite, 2 Minuten Bahnhof, Vergütung, umständehalber Rostockerstraße 33. †95

Neukölln, Weisestraße 3, Stube, Küche, Sonne. Bahnhof Hermannstraße, Siegfriedstraße 54, Stube, Küche, Sonne. †59

Schöne Wohnungen, Stube und Küche sofort billig zu vermieten Neukölln, Wissmannstraße 15. †51

Freundliche Zweizimmer-Wohnung 1. April zu vermieten Schreinerstraße 9. †54

Greifswalderstraße 206, zweizimmerige Wohnungen, Bad, Balkon.

Soldinerstraße 16, zweizimmerige Vorderwohnung. Kammer, Balkon.

Sonnenburgerstraße 27 Stube, Küche sofort. 1363b*

Zimmer.

Kleines Zimmer Gartenstraße 89, vorn III links. *44

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Hohndorf, Krausenstraße 21 IV. 1376b

Möblierte kleine Stube, separat, billig, Oranienstraße 85, vorn I links.

Möbliertes Zimmer, 2 Herren oder Damen. Schulze, Neuenburgerstraße 17a, vorn III. 1366b

Balkonzimmer, möblierte Schlafstelle, 2 Herren. Pflügerstraße 75 (Kottbuser Damm). 1370b

Möbliertes Vorderzimmer, separat, 20 Mark inklusive. Wesely, Brückenstraße 13. †47

Möbliertes Zimmer, Oranienstraße 1, vorn II, 2. Aufgang. Frau Hartmann. †15

Möbliertes Zimmer, einen oder zwei Herren. Scheibner, Reichenbergerstraße 12. †15

Möbliertes Zimmer an Herrn vermietet Grunow, Eisenbahnstraße 14, Vorderhaus. †15

Vorderzimmer, möbliert, separat, 12,—. Schliemannstraße 6, Höhne.

Möbliertes Zimmer vermietet Forstmann, Manteuffelstraße 119, nahe der Köpenickerbrücke. †16

Möbliertes Vorderzimmer, separat, vermietet Teillaß, Admiralstraße 18d. †139

Möbliertes Zimmer für zwei Herren zu vermieten Naunynstraße 20, vorn I links, Wegener.

Möbliertes Zimmer für Herrn. Kottbuserstraße 2, vorn 4 Treppen, Benke. †16

Freundlich möbliertes Zimmer, einen oder zwei Herren. Oranienstraße 196, vorn I rechts (Heinrichsplatz). †16

Kleines Zimmer für einen Herrn. Wrangelstraße 110, vorn II, Kolbow.

Möbliertes Zimmer an Herrn vermietet Frau Gildemeister, Planufer 92. †139

Möbliertes Zimmer vermietet preiswert Wolkenstein, Graefestraße 26.

Möbliertes Zimmer für einen oder zwei Herren zum 1. April. Schreckenberger, Kottbuserdamm 21 III

Zimmer, möbliert, für Herren, 15 Mark. Nebenning, Planufer 92 F.

Möbliertes separates Zimmer, 19,00 mit Kaffee, 1. April, vermietet Grund, Naunynstraße 21, vorn III.

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, Skalitzerstraße 19, II links. 1392b

Kleines möbliertes Zimmer, monatlich 14 Mark mit Kaffee, bei Kalben, Demminerstraße 30, 2 Treppen.

Kleines Zimmer. Görlitzer Ufer 6, III links. †16

Möbliertes Zimmer, ruhig. Neukölln, Bodestraße 11, Hermannbahnhof.

Leere Stube bei Zacher, Camphausenstraße 12, Hof 3 Treppen.

Möbliertes Zimmer. Graefestraße 76, vorn II links. †81

Möbliertes Balkonzimmer. Weiße, Liebigstraße 10, vorn III. †54

Möbliertes kleines billiges Zimmer. Liebigstraße 10, vorn III, Witwe Bitterhoff. †54

Möbliertes Vorderzimmer, ein Herr 17,—, zwei Herren à 18,—. Näheres bei Frau Glützky, Bergstraße 56, vorn III. †91

Möbliertes Vorderzimmer, 15,— inklusive. Trenker, Rhinowerstraße 3.

Sauberes Zimmer für einen auch zwei Herren zu vermieten. Frau Heinze, Culmstraße 17, Hof II. †82

Leeres Zimmer vermietet Wähner, Wühlischstraße 34 I. †98

Schlafstellen.

Freundliche Schlafstelle vermietet Frau Thiel, Oranienstraße 180, Hauseingang. 1379b

Möblierte Schlafstelle für Herren, Königstraße 30, beim Verwalter. b

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, billig, sofort oder ersten. Wassertorstraße 7, vorn II rechts. 1373b

Schlafstelle für Herren. Frau Scherer, Gubenerstraße 32. 1358b

Schlafstelle für Mädchen. Schulze, Alte Jakobstraße 120. 1360b

Schlafstelle, bessere, vermietet Palisadenstraße 33, Quergebäude I, bei Dickemann. 1369b

Möblierte Schlafstelle zu vermieten, an 1 oder 2 Herren, bei Zigan, Böckhstraße 14 II, nahe Kottbuserbrücke. 1371b

Freundliche Schlafstelle. Schulz, Wilhelmstraße 141, Quergebäude III.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, vermietet, Dresdenerstraße 107/8, vorn II links. 41/9

Ein Herr als Teilnehmer zur sauber möblierten Schlafstelle, Dresdenerstraße 128/29, Quergebäude IV links (Kottbusertor). †47

Möblierte Schlafstelle Neue Jakobstraße 20, Hof II, Krenzel. †102

Saubere Schlafstelle vermietet an 2 Herren Fietze, Skalitzerstraße 72 I, vorn. †15

Freundliche Schlafstelle, Herrn, 11 Mark inklusive, Eisenbahnstraße 13, vorn I links. †15

Schlafstelle für Herrn, Oranienstraße 4, Hof rechts II, Frau Mitthoff.

Schlafstelle, allein, Naunynstr. 88, Seitenflügel 2 Treppen rechts. †15

Schlafstelle zu vermieten, Herrn. Hering, Mariannenstraße 21. †15

Schlafstelle, Herrn, Waldemarstraße 4, Dittmann. †15

Schlafstelle, Herrn, Adalbertstr. 15, vorn III, Hoffmann. †15

Schlafstelle, möbliert, vermietet Heuckeroth, Manteuffelstr. 48, vorn IV.

Sauber möblierte Schlafstelle für 2 Herren, Sacabinski, Mariannenstraße 21, vorn III. †15

Möblierte Schlafstelle, Schruth, Liegnitzerstraße 9, vorn I. †15

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Markusstraße 25, 2. Portal III, Speer. †106

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, separaten Eingang, Putbuserstr. 42, Seitenflügel rechts parterre. †44

Möblierte Schlafstelle, Neukölln, Siegfriedstraße 11, vorn II, Müller.

Möblierte Schlafstelle vermietet Wolff, Wattstraße 3. †44

Möblierte Schlafstelle, Grünstraße 12, Hof III rechts. †81

Möblierte Schlafstelle, hübsches Vorderzimmer, 2 Herren, Sommerfeld, Nostitzstraße 42. †81

Möblierte Schlafstelle, Frau Neubacher, Petersburgerstraße 9, Quergebäude III. †54

Alleinige Schlafstelle bei Kaiser, Boxhagenerstraße 14—15. †54

Schlafstelle, sauber möblierte, vermietet an jungen Mann, Buche, Zorndorferstraße 11, vorn III. †54

Saubere Schlafstelle für Herrn oder Dame, Albrecht, Böckhstraße 5.

Schlafstelle, Vorderzimmer, Kaffee, 12,—, separat, Breslauerstraße 22 IV, Karre.

Alleinige Schlafstelle, Hedwiger, Mühlenstraße 47a, Ecke Fruchtstraße.

Möblierte Schlafstelle, zwei Herren, Lindner, Königsbergerstraße 6 III. 43/1

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Kühn, Langestraße 47, vorn III. 43/2

Freundliche Schlafstelle, 2 Herren, Waldemarstraße 46, I. †146

Sauber möblierte Schlafstelle, 1, auch 2 Herren. O. 112, Schneider, Seumestraße 20. †98

Bessere Schlafstelle, allein, Steinmetzstraße 14, Gartenhaus III links, Hochbahnhof Bülowstraße. †87

Herren, Schlafstelle, 2 Freunde, eventuell Kost, Schönhauser Allee 127a, Portal I, Gartenhaus I, Frau Dünow, sofort oder ersten. †70

Gutmöblierte Schlafstelle bei Witwe Dombrowsky, Gaudystraße 39, II, vorn. †70

Bessere Schlafstelle, zwei Herren, Zeutzsch, Forsterstraße 54, vorn IV.

Bessere Schlafstelle, Herren, Frau Laneus, Muskauerstraße 46, Quergebäude III. †15

Freundliche Schlafstelle, sauber, 9 Mark, W. Rosa, Kottbuser Damm 23, Quergebäude rechts I. †142

Möblierte Schlafstelle für Herrn, 11 Mark inklusive, Neukölln, Weisestraße 52, Wildt. †150

Möblierte Schlafstelle, einen auch zwei Herren, Kottbuserufer 32, erster Hof links, parterre, Neumann. †139

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, Schönleinstraße 11, Hof eine Treppe, Gabriel. †130

Möblierte Schlafstelle für Herren, Frau Heinrich, Manteuffelstraße 32, vorn I. †15

Möblierte Schlafstelle vermietet Schnur, Wrangelstraße 16. †15

Möblierte Schlafstelle, einen oder zwei Herren, Forsterstraße 39, Zigarrengeschäft. †15

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Skalitzerstraße 22, vorn I, Schmidt.

Möblierte Schlafstelle, einen oder zwei Herren, Schabe, Lübbenerstraße 10, vorn III. †15

Schlafstellen, kleine Zimmer, Wochenzahlung, Dragonerstraße 36, Hoffmann. 1397b

Ein, auch zwei Herren finden freundliche Schlafstelle, separat. Freienwalderstraße 17, vorn II rechts.

Möblierte Schlafstelle, allein Frau Rinke, Britzerstraße 6 IV.

Möblierte Schlafstelle an Geschäftsdame vermietet Bark, Hagelbergerstraße 20, Quergebäude IV.

Möblierte Schlafstelle, allein, separat. Dziurla, Matternstraße 15, vorn III. †54

Möblierte Schlafstelle vermietet Schaal, Ritterstraße 124, Hof II.

Freundliche Schlafstelle vermietet Frau Welland, Oppelnerstraße 12 III.

Mietsgesuche.

Kleines möbliertes Zimmer, allein, bis 16,00 inklusive, nahe Hochbahnhof Hallesches Tor oder Prinzenstraße gesucht. A. P., Postamt 53. 1468b

Aelterer Mann sucht möbliertes Zimmer bei ruhigen Leuten, Nähe Wedding. Offerten H. B., Postamt N. 39. 1360b

Möbliertes Zimmer, separat, Vorort, sucht 1. April junger Mann. Offerten mit Preis unter H. 88 Postamt NW. 7. 1367b

Bäcker sucht ruhige freundliche Schlafstelle, möglichst allein, Nähe Lausitzer Platz. Offerten „P. K." Postamt 33. †16

Jugendliche Lauf- u. Arbeitsburschen
im Alter von 14 bis 18 Jahren
verlangt der 63/4*
Arbeitsnachweis, Michaelkirchplatz 2, vorn part.

Achtung, Gastwirtsgehilfen!

Nachstehende Betriebe sind für organisierte Gehilfen bis auf weiteres **gesperrt.**

„Restaurant zur Wildgrube" Inhaber: **Föllmer**
Brunnenstraße 175.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß es den organisierten Gastwirtsgehilfen und Café-Angestellten verboten ist, in den neu zu eröffnenden

„Bierhallen zur Kottbuser Hütte" Inhaber: **Berndt**
Neukölln, Kottbuser Damm 73,

Stellung zu nehmen, da Herr Berndt es ablehnt, unseren Tarif anzuerkennen. **Verband der Gastwirtsgehilfen, Berlin I.**

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Junges Ehepaar sucht Kantine, Portier mit Laden oder Geschäft, Filiale. Kaution vorhanden. Offerten „A. M." Postamt 94. †106

Taubstummer Schneider, 30 Jahre, sucht Beschäftigung, auch als Bügler. Wisbalski, Nordkapstraße 1. †71

Schneiderin, sucht Kundschaft außerm Hause, Adler, Görlitzerstraße 61. †18

Stellenangebote.

Lehrling, Steinmetz und Bildhauer, verlangt Berg, Seestraße 122. *

Poliererlehrling für feinste Möbel verlangt Reckent u. Co., Urbanstraße 64. 43/14

Tischlerlehrling, beste Möbel, verlangt Walbeck, Manteuffelstraße 30.

Schriftsetzerlehrling verlangt Buchdruckerei, Stallschreiberstraße 57.

Nebenverdienst finden Beamte, Angestellte und Herren mit großem Bekanntenkreise durch Verkauf von Zigarren, eventuell gebe Kommissionsware. Vertreter verlangt. Offerten unter V. S. 2308 Rudolf Mosse, Königstraße 56. 42/14

Tischlerlehrling stellen ein Lennig u. Jatzke, Küstriner Platz 4. †106

Mechanikerlehrling verlangt Fritz Lietmann, Schönhauser Allee 72b.

Klempnerlehrlinge, die bei guter Ausbildung gleich verdienen, sucht per sofort oder später Apparate- und Maschinenfabrik, Berlin-Schöneberg, Benningsenstraße 21/22. 2329K

Wiederverkäufer für Hühner-Würfel, Bouillon-Würfel, vielfach prämiiert, leicht verkäuflich, hoher Verdienst. Nährmittel, Berlin-Schöneberg, Albertstraße 7. 41/1

Lehrfräulein sofort oder 1. April verlangt Schönborn, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 143. 1347b

Reiherbinderinnen, tüchtige, geübte Arbeiterinnen finden sehr lohnende und dauernde Beschäftigung. Gebrüder Nelson, Leipzigerstraße 72.

Vierzehnjährige, schulentlassene Mädchen für kleinen Haushalt, auch als Kindermädchen und zweite Hausmädchen. Zu erfragen Zentral-Arbeitsnachweis, Eichhornstraße 1, Alt-Moabit 38, Gormannstraße 13, Belle-Allianceplatz 5. Geöffnet nachmittags 4—7. 246/16

Inkasso! 117/10

Wer sich durch Vermittelung von Feuer- und Einbruch-, Diebstahl-Versicherungen eine laufende Rente verschaffen will, z. T. nach vorliegenden Adressen, melde sich unter **V. D. 8597** an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8.

Allgemeine
Orts-Krankenkasse
für
Berlin-Mariendorf
und Umgegend.

Wir suchen zum baldigen Antritt geeignete Kraft für den **Innendienst. Stenotypisten** werden bevorzugt.

Offerten mit Aufschrift **„Bewerbung"** sind bis zum 25. d. M. dem Bureau der Kasse einzureichen.

Berlin-Mariendorf, Chausseestr. 44, den 21. März 1914.

270/13 **Der Vorstand.**

Feuerversicherung.

Alte deutsche Gesellschaft, welche auch die üblichen Nebenbranchen betreibt, sucht zur Hebung des bestehenden Geschäfts für alle Teile von Groß-Berlin tüchtige Platzvertreter gegen Gehalt und Spesen. Es wird nur auf solche Bewerber reflektiert, die sich durch eifrige und zielbewußte Tätigkeit eine dauernde Existenz gründen wollen. Offerten mit Angabe der Verbindungen und Referenzen unter **V. Z. 8815** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8. *

Gesucht Frauen u. jg. Mädchen, welche in **Privathäusern** verkaufen. **Sehr hoher** Verdienst sicher.

Offerten unter **A. G. 140** an die Expedition d. Bl. 217/11

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:

Pianofabrik Gebr. Perzina, Zeughofstr. 3.
Möbeltischlerei Porth, Romintener Straße 23.
Möbeltischlerei Donath, Memeler Straße 40.
Hofpianofabrik Wilh. Spaethe in **Gera-R.**
Holzbearbeitungsfabrik Räther & Brokop, Schöneberg, Belziger Straße 61.

Das **Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. gelben „Handwerkerschutzverbandes".** Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Achtung! Achtung!

Café-Angestellte!

Die über das 31/9

Café Schmidt

Inh. H. Schmidt, Große Frankfurter Str. 45/46, verhängte **Sperre** ist hiermit **aufgehoben**, da der Besitzer die Organisation und deren Tarif anerkannt hat.

Verband der Gastwirtsgehilfen. Zweigverein der Café-Angestellten.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Oeffentliche politische Versammlungen.

Mittwoch, den 25. März, abends 8½ Uhr,
im großen Saal der „Konkordia“, Andreasstr. 64:

Oeffentliche Textilarbeiter-Versammlung.

Vortrag des Genossen **Dr. Kurt Rosenfeld,** Rechtsanwalt. Thema:

„Klassenjustiz.“

159/3 Der Einberufer: **Max Gruhl,** Berlin, Andreasstr. 17.

Kranken- und Sterbekasse der Bauhandwerker zu Berlin. (Zuschußkasse.)

(frühere Bauhandwerker-Krankenkasse.)

Sonntag, den 19. April, vorm. 10 Uhr, bei Wilke, Sebastianstr. 39:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Kasse, Beschlußfassung über die Führung der zukünftigen Kassengeschäfte. 2. Festsetzung der Entschädigung nach § 19 der Kassensatzung.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Mitgliedsbuch legitimiert.

38/3* **Der Vorstand.**

Vortrag von **Julian Borchardt**
Mittwoch, d. 25. März, abds. 8½ Uhr, bei Graumann, Berlin SO, Naunynstraße 27, am Oranienplatz, über:

Geschichte und Politik.

Eintritt frei! Freie Diskussion!

Chordirigent und Pianist

283/18

sucht Uebernahme eines Chors, ent. sich in einer mittleren Stadt bei günstigen Chancen niederzulassen. Auskunft durch **Walkotte, Steglitz,** Fichtestr. 10, Tel. Amt Steglitz 3684.

Bekanntmachung

betreffend die

Wahlen der Vertreter und Ersatzmänner zum Ausschuß der Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung zu Berlin.

Auf unser Wahlausschreiben vom 15. Februar 1914 sind von seiten der Arbeitgeber sowohl wie der Versicherten nur je ein Wahlvorschlag der Vertreter und der Ersatzmänner zum Ausschuß eingereicht und diese vom Vorstande gemäß § 8 der Wahlordnung als gültig anerkannt worden. Gemäß § 9 der Wahlordnung gelten die darin aufgeführten Personen als gewählt und zwar mit der Maßgabe, daß die in der Liste der Arbeitgeber vom 1 bis 30 bezeichneten Personen als Vertreter, von 31 bis 90 bezeichneten als Ersatzmänner, die in der Liste der Versicherten von 1 bis 60 bezeichneten als Vertreter, von 61 bis 180 als Ersatzmänner zum Ausschuß zu gelten haben.

Die Wahlvorschläge liegen zur Einsicht der Beteiligten im Kassenlokal während der Zeit von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr aus und können Einsprüche gegen die Richtigkeit derselben bis zum 21. April 1914 beim Vorstande oder dem Versicherungsamt angebracht werden.

Die zum 30. und 31. März dieses Jahres angesetzten Wahlen finden nicht statt. 270/12

Berlin, den 22. März 1914.

Der Vorstand.
B. Güth, Vorsitzender.

Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Berlin.

Am Montag, den 23. März, abends 8 Uhr, bei F. Wilke, Sebastianstr. 39:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die augenblickliche Situation in unserer Branche und das Verhalten einzelner Arbeitgeber unseren Kollegen und Kolleginnen gegenüber. Referent: Kollege Möckel.
2. Diskussion. 76/7

Alle Strohhutnäherinnen und -Näher, Putzmacherinnen und Garnitererinnen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Kollegen und Kolleginnen! Es gilt, unsere Interessen zu wahren, sorgt dafür, daß alle in unserem Berufe Beschäftigten, in dieser Versammlung erscheinen.

Der Vorstand.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Achtung! Maßschuhmacher! Achtung!

Dienstag, den 24. März 1914, abends 8½ Uhr,
im Lokal von **Wilke,** Sebastianstr. 39:

Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht der Lohnkommission über die zweite Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband. 2. Diskussion. 3. **Abstimmung über die Dauer des Vertrages.** 4. Verschiedenes.

Nur die Kollegen und Kolleginnen der von der Lohnbewegung erfaßten Maßgeschäfte haben Zutritt.

Steinarbeiter!

Dienstag, den 24. März, abends 8½ Uhr,
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27e:

Versammlung der Sektion I Bau- u. Grabsteinbranche

Tagesordnung:

Bericht der Tarifkommission und Stellungnahme hierzu.

Kein Kollege darf fehlen!

171/8* **Die Sektionsleitung.**

Prachtsäle des Ostens!

Frankfurter Allee 151/152. Inh.: **O. Crana.**

Achtung! Achtung!

Gewerkschaften und Vereine!

Großer Saal mit Theaterbühne (800 Personen fassend), ist für die **Sonntage** im August, September, Oktober, November und Dezember 1914, Januar, Februar, März, April und Mai 1915 unter den kulantesten Bedingungen zu vergeben. 37682

Telephon-Anschluß: Königstadt 4208.

Schuhfabrikarbeiter und Arbeiterinnen!

Gr. Branchen-Versammlungen:

Zwicker und Zwickerinnen, Maschinenzwicker, Ueberholer und Hilfsarbeiter:
Montag, den 23. März, bei Schilling, Rosenthaler Straße 11/12.

Maschinenarbeiter:
Dienstag, den 24. März, bei Knörig, An der Stralauer Brücke 3.

Zuschneider, Maschinenzuschneider und Stanzer:
Mittwoch, der 25. März, bei Boeker, Weberstr. 17.

Einleister und Handputzer:
Donnerstag, den 26. März, bei Haberlandt, Linienstr. 73.

Beginn 8½ Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Bericht der Branchenleitung über die gegenwärtige Lage. 2. Neuwahl der Branchenleitung. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Tut Eure Pflicht! Kommt alle in die Versammlung. 109/7

Die Branchenleitungen. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen.

Tagesordnung:

Bericht von der letzten Generalversammlung, Beratung der Anträge zur ordentlichen Generalversammlung, Verbandsangelegenheiten.

Montag, den 23. März, abends 5½ Uhr.

Tischler.

Südwesten und Westen: in **Habels Brauerei,** Bergmannstr. 5/7. Vortrag des Genossen **Ritter** über das Krankenkassengesetz.
Südosten I: im Lokal **Südost,** Waldemarstr. 75. Sämtliche Delegierte müssen anwesend sein.
Südosten II: im **Reichenberger Hof,** Reichenberger Str. 147.
Osten I: bei **Bringmann,** Andreasstr. 26.
Osten II: bei **Grunwald,** Memeler Str. 67. Bericht vom Gautag.
Osten III: in den **Prachtsälen des Ostens,** Frankfurter Allee 151/152.
Oestliche Vororte: in der **Riebeck-Brauerei,** Frankfurter Allee 53.
Nordosten: bei **Boeker,** Weberstr. 17.
Norden: bei **Büttner,** Schwedter Straße 23.
Wedding und Moabit: bei **Kaczerowski,** Ravenéstr. 6.
Neukölln: im **Ideal-Kasino,** Reichestr. 8.

Ladeneinrichtungs- und Kontormöbel-Branche

abends 6 Uhr im **Englischen Hof,** Alexanderstr. 27e.

Küchenmöbelbranche

abends 6 Uhr im **Englischen Hof,** Alexanderstr. 27e. Bericht vom Gautag.

Bautischler

abends 8½ Uhr bei **Boeker,** Weberstr. 17: **Branchenversammlung für Groß-Berlin.** Bericht vom Gautag, Branchenangelegenheiten, Wahl des Branchenleiters. — Die Kommissionsmitglieder werden ersucht, um 7 Uhr im kleinen Saal bestimmt zu erscheinen.

Möbel- u. Stuhlpolierer sowie Magazinarbeiter

gleich nach Feierabend.

Südosten: im **Märkischen Hof,** Admiralstr. 18a.
Osten: bei **Fürstenberg,** Frankfurter Allee 106.
Norden: bei **Günther,** Brunnenstr. 96.

Klavierarbeiter

abends 8 Uhr in den **Andreas-Festsälen,** Andreasstr. 21.

Einsetzer

abends 8 Uhr bei **Boeker,** Weberstr. 17: Bericht vom Gautag, Branchenangelegenheiten. — Die Generalversammlungs-Delegierten müssen anwesend sein.

Vergolder

abends 6 Uhr im **Gewerkschaftshaus,** Engelufer 15, Saal 1: Vortrag des Kollegen Ihlau über „Rechte und Pflichten der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin“. Bericht der Branchenkommission.

Schirmmacher und Schirmnäherinnen

abends 6½ Uhr bei **Knörig,** An der Stralauer Brücke 3.

Dienstag, den 24. März:

Kisten- und Koffermacher abends 8 Uhr in den **Andreas-Festsälen,** Andreasstr. 21. Vortrag des Kollegen **Langhammer** über „Proletarische Jugendbewegung“. Branchenangelegenheiten.

Mittwoch, den 25. März:

Kamm- und Haarschmuckarbeiter abends 8 Uhr bei **Bringmann,** Andreasstr. 26. Vortrag, Bericht vom Gautag, Branchenangelegenheiten.

Bürstenmacher abends 8½ Uhr, bei **Hermel,** Holzmarktstr. 21. Bericht von der Gaukonferenz, Branchenangelegenheiten.

Bodenleger abends 8 Uhr im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 15, Saal 5. Vortrag des Genossen **Ritter** über Krankenversicherung. Bericht vom Gautag, Branchenangelegenheiten.

Donnerstag, den 26. März:

Drechsler-, Alabaster- und Treppengeländerbranche

abends 8 Uhr im **Königstadt-Kasino,** Holzmarktstr. 72. Bericht vom Gautag, Branchenangelegenheiten.

Stellmacher abends 8½ Uhr im **Rosenthaler Hof,** Rosenthaler Straße 11/12. Bericht von der Gaukonferenz, Branchenangelegenheiten (Arbeitsnachweis).

Korbmacher abends 8½ Uhr bei **Krause,** Mariannenplatz 8. Bericht von der Gaukonferenz, Branchenangelegenheiten.

Rahmenmacher abends 8½ Uhr im **Dresdener Garten,** Dresdener Str. 45. Branchenangelegenheiten.

Dienstag, den 24. März 1914, nachmittags 1½ Uhr,
in Obiglos Konzert- und Festsälen, Koppenstr. 29:

Versammlung aller arbeitslosen Holzarbeiter Groß-Berlins.

Tagesordnung:

Vortrag des Genossen **Wissell** über:

Die Entwickelungstendenzen der modernen Technik. 85/2

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.

Dienstag, den 24. März 1914, abends 8½ Uhr,
in Frankes Festsälen, Badstraße 10:

Fortsetzung der Bezirks-Versammlung für den 20. Bezirk vom 16. März.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Versammlung wird **pünktlich** eröffnet. — Zahlreichen Besuch erwartet

115/4 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

An alle Mitglieder!

Nach dem Beschluß des letzten außerordentlichen Verbandstages wird vom 1. April d. J. an, an alle Mitglieder,

die länger als zwei Jahre organisiert sind und mehr als 80 Wochenbeiträge geleistet haben,

bei eintretender Arbeitslosigkeit Unterstützung gezahlt. Wer von diesen Mitgliedern nach dem 1. April 1913 für 72 Tage Krankenunterstützung erhalten hat, ist jedoch ausgesteuert.

Die Karenzzeit zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung für zurzeit arbeitslose Mitglieder ist die Zeit vom 25. bis 31. März.

Wir ersuchen darum die unterstützungsberechtigten Mitglieder, die am 25. März arbeitslos sind oder nach dem 25. März arbeitslos werden,

sich eine blaue Kontrollkarte

im Bureau des Zweigvereins, Engelufer 15 III, Zimmer 88, ausstellen zu lassen.

Das Mitgliedsbuch, in dem die laufenden Beiträge quittiert sein müssen, und die gelbe Kontrollkarte muß jeder Kollege mitbringen.

Die durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung bedingte Mehrarbeit im Bureau macht auch eine andere Bureauzeiteinteilung notwendig.

Wir weisen darum zur Beachtung für alle Mitglieder darauf hin, daß das Bureau von jetzt an

vormittags von 9 bis 1 Uhr und
nachmittags von 5 bis 7 Uhr

geöffnet ist. 141/17*

Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes.
Zweigverein Berlin.

:: :: :: **Die reellsten und solidesten** :: :: ::

MÖBEL

liefert anerkannt seit 36 Jahren die **Möbelfabrik von Schulz,** Reichenberger Straße 5, mit langjähriger Garantie zu äußerst billigen Kassenpreisen ∴ ∴ und gegen Zinsvergütung auch auf Teilzahlung. ∴ ∴ Größte Auswahl in moderner Ausführung in allen Preislagen von 240 bis 10 000 M. am Lager.

Leichtes Waschen durch **Persil** das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach **einmaligem** ¼—½ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Katalog auf Wunsch gratis!

Möbel-Lechner

5 Jahre Garantie!

I. Geschäft: **Brunnenstr. 7** am Rosenthaler Platz — 1. Eingang im Laden. 2. Eingang Hof parterre

II. Geschäft: **Müllerstr. 174** Ecke Fennstraße, I. Etage

Wichtig für Brautleute!

1 Stube u. Küche M. 170 Anzahlung M. 10 wöchentl. M. 1.50 | **1 Stube u. Küche** M. 200 Anzahlung M. 15 wöchentl. M. 2.—

Große Auswahl in besseren Wohnungs-Einrichtungen Anzahlung v. M. 50.— an wöchentlich Mark 4.—

Herren- und Speise-Zimmer Anzahlung von Mark 40.— an wöchentl. M. 3.-, monatl. M. 12.-

Einzelne Möbelstücke Anzahlg. v. M. 4 an, wöchentl. v. M. 1 an, liefere auch nach auswärts.

Vorzeiger des Inserats erhält bei Kauf einer Wohnungseinrichtung **M. 10** gutgeschrieben.

Heute Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet!

Tausende befreit!

Bandwurm

mit Kopf (Spul u. Madenwürmer) beseitigt meist binnen 2 Stunden leicht und vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung das vollkommen unschädliche, natürliche Reichel's **Bandwurmmittel**

Keine unangenehmen Nachwirkungen, keine Hungerkur, nicht angreif. u. ohne Nachteil, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. **Einfachst Anwendung.** Für Erwachs. 2.-, Kind. (Altersang.) 1.25. All. echt mit Marke „Medico", u. Namen Otto Reichel, Berlin 43 Eisenbahnstr. 4 Wo in Drogerien nicht erhältl. direkt. Zus.

Komplette mustergültige Ausstattung von Hotels und Privatwohnungen.

Fernspr.: Zentr. 1896. Tgr.-A.: Gardinenhaus.

Gardinen.

Die Gardinen sowie alle einschlägigen Artikel:
Portieren, Läufer, Teppiche, Gobelins, Kissen 2c.
der Spezial-Firma

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
(früher Wallstr. 29)
jetzt Wallstr. 18 (Spindlershof) alleinige Verkaufsstelle,

sind von größter Haltbarkeit. — Von einfach bis hochelegant sind sie mit **sehr niedrigen, klar lesbaren Preisen** versehen. — Gelegenheitswaare weit unter Preis.

Umtausch gestattet. Sonntags geschlossen.

Extra-Werkstatt für Polster-Möbel. — Vorzügliche Ausführt.

Möbel-Kredit

Beim Kauf hierfür 3 M. gut! Bis 23. März 5 Proz. Nachlaß bei jedem Kauf! Bevor Sie sich Möbel kaufen, sehen Sie sich meine für **265** Mark zusammengestellte solide Wohnungseinrichtung an. Anzahlung 20 Mark, Abzahlung ganz nach Uebereinkunft.

Ehrlich, Alte Schönhauser Str. 32.

Möbel-Angebot.

Gute, reelle Möbel kaufen Sie am **billigsten** beim Fachmann. **Wohnungs-Einrichtungen** sowie **einz. Möbel in riesiger Auswahl** (3 Etagen). Ev. **Teilzahlung.** Vorwärtsliefern 5 % extra.

Max Neumann, Innungsmeister. **Oranienstr. 202.**

Beim Vorzeigen dieses Inserates 4 pCt. Rabatt

Damen sparen Geld!

Engros-Lager	„Einzel-Verkauf"	Export-Lager
Kostüme	„Kimono-Neuheiten" Cotelas, Garbatine	15-50 M.
Kostüme für Frauen,	blau, braun, schwarz	12-50 M.
Kostüme für Backfische,	Tango, blau, Honig	10-20 M.

Spezialität: Extraweiten für starke Damen.

Moiré- u. Eolienne-Blusen u. Paletots 12-50 M.
Frauen-Mäntel u. Paletots, Alpaka, Tuch, Popeline 10-30 M.
Sport-Sakkos, moderne Farben. 8-15 M.

Hochelegante Modelle Tuch, Moiré, Eolienne bedeutend unter Herstellungspreis.

15 Mark Blusen-Kostüm. 15 Mark Sport-Kostüm.

Gegründet 1894.

Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderpl.

Einzel-Verkauf nur in der I. Etage.

Achten Sie in ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Rester-Handlung.

Twill-Kammgarne, Cotelés, blau und farbig . . . . Meter 2,50 an
Mod. Kostüm- u. Rockstoffe, 130 breit. . . 1,95 „
Mäntel-, Kleider- und Blusenseid., doppeltbr. 3,50 „
Moiree-Charmeuse . . . 3,50 „
Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen spottbillig.

Konfektion

Gelegenheitskäufe:
Moiree- und Seiden-Mäntel . . . . . 18,50 an
Kostüme } große Auswahl 15,50 „
Röcke } 3,50 „
Kindermäntel sehr billig.
Gediegene Maßanfertigung.

Paul Karle,
Warschauer Straße 18.

Dein Freund wird Dir sagen

Grimm & Triepel

ist der beste Nordhäuser Kautabak.

Moebel-Boebel Berlin S Name ges. gesch. Moritzplatz 58

Schlafzimmer
echt Eiche anpoliert M. 315.—

1 Schrank mit Spiegel	M. 98.—
1 Waschkommode mit Marmor	„ 55.—
1 Spiegelaufsatz	„ 18.—
2 Bettstellen à M. 46.—	„ 92.—
2 Nachttische mit Marmor	„ 40.—
2 Stühle	„ 14.—
(1 Bettenbau extra M. 60.—)	M. 315.—

Wohnzimmer
echt Nussbaum, furniert M. 278.—

1 Kleiderspind	M. 58.—
4 Stühle à M. 5.—	„ 20.—
1 Trumeau mit Stufe	„ 26.—
1 Ausziehtisch	„ 23.—
1 Vertikow	„ 61.—
1 Moquettesofa	„ 75.—
(1 Umbau extra M. 53.—)	M. 278.—

Frachtfrei d. ganz Deutschland. Verkauf nur im Fabrikgebäude. 5 Jahre Garantie
Gegründet 1879 9 Etagen Musterbuch gratis
Geöffnet: Wochentags 8–8 Uhr, Sonntags 12–2 Uhr

Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.